

Inhalt

<u>Das Cornelia Goethe Centrum stellt sich vor</u>	<u>2</u>
1 Was bietet das Centrum StudentInnen?	3
1.1 Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies	3
1.2 Veranstaltungskalender Wintersemester 2011/12	5
<u>2 Lehrveranstaltungen</u>	<u>6</u>
Fachbereich 01: Rechtswissenschaft	6
Fachbereich 03: Gesellschaftswissenschaften	8
Fachbereich 04: Erziehungswissenschaften	26
Fachbereich 05: Psychologie und Sportwissenschaften	30
Fachbereich 07: Katholische Theologie	31
Fachbereich 08: Philosophie und Geschichtswissenschaften	32
Fachbereich 09: Sprach- und Kulturwissenschaften	34
Fachbereich 10: Neuere Philologien	37
Sonstige Veranstaltungen:	47
Fachbereich 6: Evangelische Theologie	47
<u>3 Obligatorische Veranstaltungen</u>	<u>48</u>
3.1 Interdisziplinäre Seminare	48
3.2 Einführung Gender Studies	50
3.3 Cornelia Goethe Colloquien	51
<u>4 Tagungen und Konferenzen</u>	<u>52</u>
4.1 „Diversity Ent-Decken“	52
4.2 „Selbstsorge als Thema in der (un)bezahlten Arbeit“	54
4.3 „Transforming Gender Orders: Intersections of Care, Family and Migration“	55
<u>5 Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen</u>	<u>58</u>
5.1 Cornelia Goethe Preis	58
5.2 Binationales deutsch-französisches DoktorandInnen-Kolleg	58
5.3 Wissenschaftliches Netzwerk: „Praxeologien des Körpers“	59
5.4 MIGMENTO – Mentoring-Programm	59
<u>6 Kooperationen</u>	<u>61</u>
6.1 Nationale Kooperationen	61
6.2 Internationale Kooperationen	61
<u>7 Forschungsprojekte</u>	<u>63</u>
<u>8 Publikationen</u>	<u>78</u>
8.1 Buchreihe im Ulrike Helmer Verlag	78
8.2 Aktuelle Bücher der CGC-DirektorInnen	79
<u>9 Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums</u>	<u>93</u>

Das Cornelia Goethe Centrum stellt sich vor

Was ist das Cornelia Goethe Centrum?

Das Cornelia Goethe Centrum ist ein Ort an der Goethe-Universität, der Raum bietet für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit feministischen Fragestellungen. Es wurde 1997 unter dem Namen „Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse“ gegründet und hat am 7. Dezember 2000 anlässlich des 250. Geburtstages von Cornelia Goethe den neuen Namen Cornelia Goethe Centrum erhalten. Mit dieser Namensgebung hat Johann Wolfgang's jüngere Schwester, die aufgrund ihres Geschlechts ihr schriftstellerisches Talent nicht in gleicher Weise weiterentwickeln konnte und deshalb heute kaum bekannt ist, endlich einen ihr gebührenden Platz in der Wissenschaft erhalten.

Seit inzwischen 14 Jahren arbeiten am Cornelia Goethe Centrum WissenschaftlerInnen aus verschiedenen Fachbereichen zusammen. Die Programmatik steht auf vier Säulen:

- Lehre
- Forschung
- Interdisziplinarität
- Internationalität

Diese bestimmen durchgängig die Arbeit des CGC und werden deutlich durch die

- Erstellung eines umfangreichen „frauen-/genderspezifischen“ Curriculums sowie die Durchführung des Studienprogramms „Frauenstudien/Gender Studies“.
- Organisation von Vorträgen, internationalen Workshops und Konferenzen. Hierzu gehören z.B. die Cornelia Goethe Colloquien, eine interdisziplinäre Kolloquiumsreihe, die jedes Semester durchgeführt wird und ein Diskussionsforum für verschiedene Themen ist. Titel des Kolloquiums in diesem Semester: „Mensch/Natur/Verhältnisse - Interdisziplinäre feministische Perspektiven“
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu nennen ist hier z.B. das bis 2009 finanzierte DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“, die binationale Kooperation mit der Université Marc Bloch in Straßburg sowie der Cornelia Goethe Preis, der jährlich im Rahmen des Cornelia Goethe-Salons im Dezember für herausragende wissenschaftliche Arbeiten verliehen wird.
- Initiierung und Durchführung von Forschungsprojekten.

Wer arbeitet im Centrum?

An der Arbeit des Centrums ist eine Vielzahl von Personen beteiligt:

- 27 ProfessorInnen der Fachbereiche 01, 03, 04, 05, 07, 08, 09, 10 und 16
- 20 wissenschaftliche MitarbeiterInnen der Fachbereiche 03, 04, 07, 09 und 10
- 1 wissenschaftliche Koordinatorin
- 1 Verwaltungsangestellte
- 3 studentische Hilfskräfte
- sowie 18 weitere externe Mitglieder

Im Geschäftszimmer des Centrums (Uni-Turm, Raum 106) sind innerhalb der Vorlesungszeit Mo-Do von 10.00 – 13.00 Uhr und von 14.00 – 16.00 Uhr anzutreffen:

Barbara Kowollik (Sekretariat), Stefan Fey, Daniela Müller und Laura Schnieder (studentische Hilfskräfte)

1 Was bietet das Centrum StudentInnen?

1.1 Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies

Ein Arbeitsschwerpunkt des Centrums ist die Organisation eines an Genderfragen orientierten Curriculums. Seit dem Wintersemester 2000/2001 wird das „**Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies**“ für StudentInnen der Fachbereiche 01, 03, 04, 05, 07, 08, 09, 10 und 16 angeboten. Es ist für vier Semester konzipiert und interdisziplinär ausgerichtet; teilnehmen können Diplom-, Magister und Lehramts-StudentInnen im Hauptstudium.

Um der Umstellung der Studiengänge auf den Bachelor/Master-Modus gerecht zu werden, wird seit dem SS 2010 zusätzlich ein ebenfalls auf 4 Semester ausgerichtetes „**Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies für Bachelor-StudentInnen**“ angeboten. Hierbei handelt es sich um das Basismodul eines zweiteiligen Programms.

Das hieran anschließende Aufbaumodul „**Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies für Master-StudentInnen**“, ausgelegt auf weitere 4 Semester im Master-Studium, bildet den zweiten Teil des Gesamtprogramms. Um am „Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies für Master-StudentInnen“ teilnehmen zu können, ist der vorherige erfolgreiche Abschluss des Basismoduls obligatorisch. Alternativ kann auch ein Antrag auf Anerkennung gleichwertiger Leistungen beim Cornelia Goethe Centrum gestellt werden; dies trifft insbesondere auf StudentInnen zu, die bereits ein ähnliches Programm an einer anderen Universität absolviert haben.

Zertifikate können sowohl für das bisherige Studienprogramm als auch für das Basismodul und den Abschluss des Gesamtprogramms erworben werden.

Alle Curricula werden konzipiert und koordiniert vom Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse. Sie strukturieren ein Lehrangebot für den Bereich Frauen- und Geschlechterstudien, in dem disziplinäre Lehrveranstaltungen aus den regulären Studiengängen der am Centrum beteiligten Fachbereiche mit zusätzlichen interdisziplinären Veranstaltungen und Kolloquien verbunden werden.

Ziel des Programms ist es, feministische Forschungsansätze und -traditionen aus verschiedenen Disziplinen zu vermitteln und somit den Blick über die eigene Fachrichtung hinaus zu ermöglichen. Die Teilnahme bietet StudentInnen nicht nur einen Einblick in feministische Theorieansätze, sondern vermittelt ein grundlegendes Verständnis für die Struktur und die Funktionsweisen von Geschlechterverhältnissen. Dieses Wissen erweist sich auch außerhalb des universitären Rahmens als nützlich, da es die Möglichkeit eröffnet, Selbstverständlichkeiten der Geschlechterordnung in Frage zu stellen und Leben und Beruf selbstsicherer und problembewusster zu gestalten. Um die fächerübergreifende Ausrichtung des Studienprogramms zu gewährleisten, wird in jedem Semester mindestens ein interdisziplinäres Seminar angeboten.

Interdisziplinäre Seminare Wintersemester 2011/12:

- Für BA-Studierende: Das Proseminar von Sophia Ebert: „Die neue Frau in Theater und Massenmedien der Weimarer Republik“ und das Proseminar von Ulla Wischermann: „Klassikerinnen feministischer Theorie 1789-1920“
- Für Studierende im Magister-/Diplom-Hauptstudium und MA-Studierende: Das Seminar von Benedetta Gennaro: „Topics in Gender & Sexuality Studies: Ways of Seeing“

Leistungsnachweise und Zertifikate

CGC-Studienprogramm

Als direkte Leistungsnachweise gelten zwei Scheine aus den jeweiligen Disziplinen, die auch zum regulären Haupt- oder Nebenfachstudium zählen, sowie zwei Scheine aus den angebotenen interdisziplinären Seminaren. Für die erfolgreiche Teilnahme am Studienprogramm erhalten die AbsolventInnen ein Zertifikat. Dieses gilt als Zusatzqualifikation im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung und stellt eine Bereicherung, bspw. für Studienaufenthalte im Ausland oder die berufliche Laufbahn, dar.

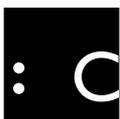
CGC-Basismodul für BachelorstudentInnen

Für das Basismodul des Studienprogramms sind folgende Leistungen obligatorisch: Ein Nachweis über erbrachte Leistungen in einem interdisziplinären Proseminar, Nachweise über die Teilnahme an zwei KO-Reihen des CGC sowie ein Leistungsnachweis über eine Einführung in Gender Studies.

CGC-Aufbaumodul für Master-StudentInnen

Für das Aufbaumodul des Studienprogramms ist die erfolgreiche Teilnahme am Basismodul Voraussetzung. Zusätzlich sind ein Leistungsnachweis über ein interdisziplinäres Hauptseminar sowie zwei Leistungsnachweise über Hauptseminare aus den teilnehmenden Fachbereichen im Bereich der Gender Studies erforderlich. Weiterhin ist die Teilnahme an zwei KO-Reihen des CGC obligatorisch.

- ! *Alle Seminare, in denen Leistungen für das Studienprogramm erbracht werden können, sind im Vorlesungsverzeichnis des Cornelia Goethe Centrums entsprechend gekennzeichnet.*



(Haupt-)Seminare für Studierende des Hauptstudiums; anrechenbar für das bisherige Studienprogramm.



(Pro-)Seminare für Studierende des Bachelor-Studiums; anrechenbar für das Bachelor-Basismodul.



(Haupt-)Seminare für Studierende des Master-Studiums; anrechenbar für das Master-Aufbaumodul.

Ausführliche Informationen zum Aufbau des Lehrangebots finden sich auch in den entsprechenden Flyern, erhältlich im Geschäftszimmer des Cornelia Goethe Centrums.

1.2 Veranstaltungskalender Wintersemester 2011/12

Die vom Centrum veranstalteten Vorträge, Konferenzen und Kolloquien sind öffentlich zugänglich für alle Interessierten.

Für das Wintersemester sind folgende Veranstaltungen anzukündigen:

Cornelia Goethe Colloquien: Mensch/Natur/Verhältnisse - Interdisziplinäre feministische Perspektiven

Zeit und Ort: jeweils mittwochs, 18:00 – 20:00 c.t.,
Campus Bockenheim, AfE-Turm, Raum 238 (2. Stock)
Beginn: 26.10.2011

Weitere Informationen unter 3.3 „Cornelia Goethe Colloquien“

10.-11. November 2011

Konferenz

„Diversity Ent-Decken- Reichweiten und Grenzen von Diversity Policies an Hochschulen“

Ort: Casino Raum 1.801, Campus Westend

Weitere Informationen und Programm unter 4.1

15. November 2011, 19.30h

Aktuelles Forum

„Pflege ohne Grenzen!?“

Über (un-)bezahlte Pflege- und Familienarbeit, über Auswirkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit in der EU, über Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern, zwischen Arm und Reich diskutieren Fachleute und Publikum.

Ort: Haus am Dom, Domplatz 3

16. November 2011

Tagung innerhalb der Veranstaltungsreihe „Wer sorgt für wen?“

„Selbstsorge als Thema in der (un)bezahlten Arbeit“

Ort: Fachhochschule Frankfurt am Main, Gebäude 4, Raum 111-112

Weitere Informationen und Programm unter 4.2

30. November 2011, 17h

Lesung mit Podiumsdiskussion

„Sozialismus, Judentum und Frauenbewegung.

Zum 150. Geburtstag der Frankfurter Sozialreformerin Henriette Fürth.

Ort: Jüdisches Museum Frankfurt, Untermainkai 14/15

18.-20. Januar 2012

Konferenz

„Transforming Gender Orders: Intersections of Care, Family and Migration“

Ort: Campus Westend, Casino, Raum 1.801

Weitere Informationen und Programm unter 4.3

Aktuelle Veranstaltungsankündigungen und Termine finden Sie auch auf der CGC-Homepage:
www.cgc.uni-frankfurt.de

2 Lehrveranstaltungen

Für das Studienprogramm werden Scheine aus den am Centrum beteiligten Fachbereichen (01, 03, 04, 05, 07, 08, 09, 10 und 16) anerkannt. In der folgenden Darstellung sind Veranstaltungen der ProfessorInnen und Assoziierten des Centrum sowie auch „gender-relevante“ Seminare anderer Lehrender aufgenommen. Alle Veranstaltungen, in denen ein für das Studienprogramm anerkannter Schein erworben werden kann, sind mit dem Logo des Cornelia Goethe Centrum versehen.

- ! **Hinweis:** Diese Veranstaltungsaufstellung dient einem terminlichen und inhaltlichen Überblick, Informationen zu Belegpflicht, Literatur, Teilnahmevoraussetzungen etc. können dem Vorlesungsverzeichnis (QIS/LSF) entnommen werden.

Fachbereich 01: Rechtswissenschaft



Hofmann, Rainer
S Frauen im Völkerrecht



Blockseminar
Vorbereitung: 12.07., 18h, RuW 3.101
Termine: 02.02./03.02., 9-18h, RuW 3.101



Sacksofsky, Ute
K Antidiskriminierungsrecht



Zeit: Do, 16-18h
Ort: RuW 3.102

Die Veranstaltung gibt eine Einführung in die Entwicklung und den derzeitigen Stand des Antidiskriminierungsrechts. Sie befasst sich mit der Grundfrage, was Diskriminierung überhaupt bedeutet und erörtert die Antidiskriminierungsregelungen auf verschiedenen rechtlichen Ebenen, insbesondere im Europarecht, im Verfassungsrecht und im AGG.



Wellenhofer, Marina
K Unterhaltsrecht



Zeit: Di, 16-18h
Ort: RuW 1.303

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die Unterhaltsansprüche nach Scheidung der Ehe (§§ 1569 ff. BGB). Behandelt werden insbesondere die verschiedenen Unterhaltstatbestände, die Unterhaltsberechnung, die Rangfragen und die Verwirkung von Unterhaltsansprüchen. Daneben geht es um den Unterhaltsanspruch der unverheirateten Mutter und um die Grundzüge des Kindesunterhaltsrechts.

Wellenhofer, Marina

V+Ü Zivilrecht IVb (Familienrecht)

Zeit: Di, 14-16h

Ort: HZ 11

Behandelt werden das Verlöbnis, die Eheschließung und Eheaufhebung, das Recht der ehelichen Lebensgemeinschaft, das eheliche Güterrecht, die schuld- und sachrechtlichen Bezüge des Eherechts, die Scheidung der Ehe, Eheverträge, Grundzüge des Rechts der nichtehelichen Lebensgemeinschaft und der eingetragenen Lebenspartnerschaft, das Abstammungsrecht sowie Fragen der elterlichen Sorge und des Umgangsrechts.



Fachbereich 03: Gesellschaftswissenschaften



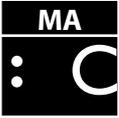
Apitzsch, Ursula/Inowlocki, Lena

S Forschungspraktikum Biographieforschung und Kulturanalyse

Zeit: Do, 12-16h (Vorbereitung am 20.10. 10-14h)

Ort: AfE 238

Emp, PW-MA-6



Forschungspraktikum für fortgeschrittene Master-StudentInnen, ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen im Zusammenhang des trinationalen Kooperations-Programms „Belongings and Shifting Boundaries“ in Kooperation mit den Universitäten Straßburg und Milano-Bicocca. Dieses Seminar bietet sowohl DoktorandInnen als auch den studentischen TeilnehmerInnen die Möglichkeit, sich und ihr Projekt im internationalen Kontext vorzustellen. Arbeitsaufgabe für den Erwerb eines Scheins ist ein eigenes empirisches Projekt im Rahmen der Biographieforschung.

Barboza, Amalia/Muñoz-Aunión, Marta

PS Visualisierungen und Konstruktionen der kulturellen Identitäten. Spanien und Mexico.

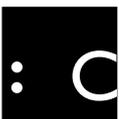
Zeit: Mi, 10-12h

Ort: NM 123

GS 6, GS 7, SOZ-BA-S1, SOZ-BA-SP, W LA 1-5/ L3 ES A-F:3, Q-F:3/ROM MAG/

Seit einigen Jahren findet in den Sozial- und Kulturwissenschaften eine neue Orientierung statt, die als Visual Turn gekennzeichnet wird. Bilder gewinnen in der Forschung über Kultur und Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. In dem Seminar sollen verschiedene Visualisierungen und Konstruktionen der spanischen und mexikanischen Identitäten untersucht werden. Figuren wie el Charro, la China poblana, el Torero und andere weisen auf eine pluralische Ikonographie hin. Gleichzeitig befinden sie sich in einem permanenten Wandlungsprozess, der durch historische und soziale Entwicklungen bedingt wird. Eine visuelle Recherche soll die feste Bestandteile dieser Ikonographien identifizieren und ihre Dynamik nachzeichnen. Phänomene der Hybridität und der Dekonstruktion sollen am Ende des Seminars besprochen werden.

Das Seminar ist eine Gemeinschaftsveranstaltung des Instituts für Gesellschafts- und Politikanalyse (I) und des Instituts für Romanische Sprachen und Literaturen



Benkel, Thorsten

S Die soziale Konstruktion sozialer Konstruktion. Geschichte und Idee eines umstrittenen Begriffs

Zeit: Mi, 14-16h

Ort: AfE 904

HA, HS; SOZ-BA-ST, SOZ-BA-S2, SOZ-BA-T, SOZ-MA-1; SOZ-MA-6; G LA 1-5, L-GW-A-2, L-GW-D-1, L-GW-D3



„Soziale Konstruktion“ ist ein Begriff, der über die sozialwissenschaftlichen Disziplingrenzen hinaus Karriere gemacht hat. Seien es Natur, Geschlecht, Krankheit, Alltag, Geschichte, Mathematik, Terrorismus, Identität, Behinderung, das Alter, überhaupt jedwedem Epochenkennzei-

chen und schließlich sogar die gesamte Wirklichkeit: Kaum etwas scheint vor dem Etikett der sozialen Konstruiertheit noch sicher zu sein. Doch was ist damit gemeint? Reicht es aus, dass Sachverhalte, Abläufe oder Handlungen sich in einem gesellschaftlichen Kontext ereignen, damit von sozialer Konstruiertheit gesprochen werden kann? Oder sind die Entwicklungsprozesse eines Phänomens relevant? Löst der Konsens mehrerer Akteure die Konstruiertheit aus, oder doch eher die Wahrnehmungen des Einzelnen, die sich innerhalb sozialer Strukturen ausbilden?

Vor allem stellt die Frage, warum soziale Konstruktionen überhaupt als solche thematisiert werden sollten. Welche Probleme werden dadurch gelöst? Und wo genau verlaufen die Grenzen zwischen Konstruktionen und unkonstruierten „Tatsachen“, oder „Materialitäten“, oder „Substanzen“? Sind vielleicht andere Kontrastierungen und Unterscheidungen sinnvoller? Und schließlich: Welche Relevanz hat all dies überhaupt für die außerwissenschaftliche Welt? In dem Seminar soll die Vielfalt (und Ambivalenz) verschiedener, im sozialwissenschaftlichen Diskurs repräsentierter Sozialkonstruktivismen heraus gearbeitet werden. Die gewählten Beispiele sollen das Material für eine kritische Würdigung der Idee der sozialen Konstruktion insgesamt liefern. Mögliche Themenschwerpunkte sind: Die social construction of reality bei Berger und Luckmann; der Laborkonstruktivismus von Knorr-Cetina bzw. Latour; die Debatte um Geschlechterdifferenz; die Diskussionen um die Reichweite von Neurotheorien; Hackings Differenzierung von Konstruktivismus und Konstruktionismus; die Unterscheidung zwischen „radikalen“ und nicht-radikalen Konstruktivismen; der operative Konstruktivismus in der Systemtheorie; die Konstruktionskraft der Sprache; die Logik der Dekonstruktion.

Breitenbach, Andrea

EP Kinder stabilisieren Ehen? Ein Forschungspraktikum zum unterschiedlichen Einfluss von Kindern auf das Scheidungsrisiko (Teil 1 und 2)

Zeit: Mo, 14-16h

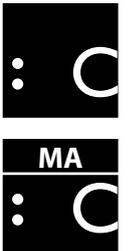
Ort: AfE 2102/3

und

Zeit: Di, 16-18h

Ort: FLAT 2

Emp, SOZ-BA-SP, PW-BA-SP, SOZ-MA-7, SOZ-MA-8



Die Veranstaltung ist vierstündig, aber über zwei Tage verteilt (Mo 14-16 und Di 16-18)!

In der Scheidungsforschung werden Kinder als ein zentraler Einflussfaktor der Ehestabilität thematisiert. Je nachdem welches Kindschaftsverhältnis oder Charakteristikum von Kindern vorliegt, ist mit der Erhöhung oder Verminderung der Ehestabilität zu rechnen. In diesem Forschungspraktikum wird aufgezeigt wie die relevanten Theorien der Familiensoziologie und Fertilitätsforschung den Einfluss von Kindern auf die Ehestabilität begründen. Dieser wird im Anschluss durch geeignete statistische Verfahren analysiert.



Caglar, Gülay

S Gender und Globalisierung. Theoretische Grundlagen und politische Handlungspraxen

Zeit: Di, 12-16h (14tägl)

Ort: NM 123

Ziel der Veranstaltung ist eine Einführung in die Fragen der Globalisierungsforschung aus einer Geschlechterperspektive. Dabei werden zunächst die theoretischen Grundlagen zum Zusammenhang zwischen Geschlechterverhältnissen und Globalisierungsprozessen gelegt. Anschließend gilt es anhand von ausgewählten Beispielen herauszuarbeiten, in welcher Weise Ungleichheiten im Geschlechterverhältnis auf Globalisierungsprozesse wirken und umgekehrt, welche Auswirkungen Globalisierungsprozesse auf bestehende Geschlechterarrangements haben. Darüber hinaus werden in der Veranstaltung verschiedene politische Handlungspraxen für eine geschlechtergerechte Globalisierung vorgestellt und theoretisch reflektiert.



Firat, Gülsün

S Migration und Geschlecht im lokalen Kontext

Blockseminar

Termine: Mi, 10-12h; 10.12., 14.01., 28.01., 10-16h NM 133

SOZ-MA-2, SOZ-MA-4, SOZ-MA-6, HS, HA, HM, L-GW-A-3, L-GW-C-2, L-GW-D-1, L-GW-D3

In den ersten fünf Wochen werden wir uns regulär und ab der sechsten Woche nur noch an 4 Samstagen (10.12.2011, 14.01.2012 und 28.01.2012) in Form eines Blockseminars treffen.

Das Seminar wird sich schwerpunktmäßig mit der Thematik „Integration und Segregation“ befassen. Neben der Begriffserklärung wie „Migration“, „Integration“ und „Segregation“ werden die Integrationsmodelle von H. Esser (2000, 2001) und F. Heckmann (1997) vorgestellt, sowie anhand des Push-Pull-Modells die Anreize zur Migration herausgearbeitet.

Unser Beobachtungsfeld wird die Stadt Steinbach (Taunus) werden, wo wir mit Migrantinnen narrative Interviews durchführen werden. Zur Messung der Integration wird ein Index von mehreren Indikatoren gebildet, wie Bildung, Erwerbslosigkeit, Transferleistungen, Einkommen etc.



Gennaro, Benedetta

S Topics in Gender & Sexuality Studies: Ways of Seeing

Zeit: Mo, 14-16h

Ort: AfE 238

SOZ-MA-2, SOZ-MA-5; W-LA1-5

In 1972, John Berger wrote, “Men act and women appear. Men look at women. Women watch themselves being looked at. [...] The surveyor of woman in herself is male: the surveyed female. Thus she turns herself into an object – and most particularly an object of vision: a sight.” (Ways of Seeing, Penguin, London, p. 47)

How do gendered images affect women’s and men’s lives? What happens when the male/female dualism is questioned by LGBT and, more recently, queer studies? Is it possible to escape heteronormativity? Drawing from cultural and media studies, as well as cultural history,

this interdisciplinary seminar investigates the ways in which various media content enables, facilitates, and challenges these social constructions. In particular, we will discuss how sexual identities, gender identities, and sexual orientations are represented in popular culture and media from the nineteenth century to the present day. We will interrogate and discuss notions of gender roles by focusing on two examples: the participation of women in war and the representation of gendered heroism in contemporary cinema, as sites in which the negotiation of gender roles and their constructed-ness are especially revealing.

Dieses Seminar ist als interdisziplinäres (Haupt-) Seminar anrechenbar für TeilnehmerInnen des MA-Studienprogramms sowie TeilnehmerInnen nach alter Studienordnung! !

Haubl, Rolf
S Männergesundheit

Zeit: Mi, 10-12h
Ort: Jügelhaus H9
SOZ-MA-2, SOZ-MA-3, HS, HSpsy, SOZ-MA-6



Hofmeister, Heather
V Sociology of Work and Gender

Zeit: Di, 14-16h
Ort: AfE 104b
GS7, SOZ-BA-S3, SOZ-BA-SP, L-GW-G2-S

We compare western European / North American concepts of paid work, unpaid work, and kinkeeping work from a gender perspective. We concentrate on historical origins and the influence of the industrial revolution on „separate spheres.“ We look at contemporary androcentrism and the design of careers over the life course to see how „work“ differs for men and women due to social-structural location.

Hofmeister, Heather
S Work an Family in Japan and Germany

Zeit: Di, 16-18h
Ort: NM 117
SOZ-MA-4, SOZ-MA-5, SOZ-MA-6, HS



We examine similarities and differences in post-WWII social policies and individual's lived experiences around work-family issues in Japan, using Germany as a comparison case. To what degree are low marriage rates and low birth rates in both countries linked to work-family policies that implicitly or explicitly assume a stay-at-home mother? To what degree do contemporary young people resist or conform to social norms around work and family organization in both societies?



Hünefeld, Lena

S Gesundheit und Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt

Zeit: Do, 16-18h

Ort: NM 110

HS, SOZ-BA-S3, SOZ-MA-4, SOZ-MA-6, L-POWI-VW



Public Health - Gender Mainstreaming - Betriebliche Gesundheitsförderung - Individuelles Gesundheitsverhalten



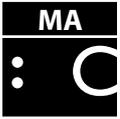
Jung, Matthias

S „Stadtteilmütter“ als arbeitsmarkt- und sozialpolitisches Programm

Zeit: Mo, 10-12h

Ort: AfE 903

HS, HSpsy, MA-SOZ-7



„Stadtteilmütter“ sind Frauen mit Migrationshintergrund, die vermittelt über Hausbesuche Migrantenfamilien in Fragen der Erziehung, Bildung sowie Sprach- und Gesundheitsförderung beraten und sich selbst zugleich für eine berufliche Tätigkeit qualifizieren sollen. In dem Seminar werden Konzept und Umsetzung dieses Programms im Spannungsfeld zwischen Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik anhand von Pilotprojekten in Nordrhein-Westfalen diskutiert.

Kerschgens, Anke

S Geschlechterkonstruktion

Zeit: Mo, 10-12

Ort: FLAT 1

SOZ-BA-S2, SOZ-BA-S3, GS5, GS7, GSpsyT, L-GW-G2-S, L-POWI-S2

Das Proseminar möchte mit der Arbeit an zentralen Werken der Soziologie und der Geschlechterforschung vermitteln, wie die gesellschaftliche Konstruktion von Männlichkeit und Weiblichkeit jeweils theoretisch verstanden wird bzw. verstanden werden kann. Wie werden Geschlecht, Geschlechterdifferenz und Geschlechterverhältnis jeweils analytisch in den Blick genommen und welcher Stand der gesellschaftlichen Wandlungsprozesse aber auch der Theorieentwicklung spiegelt sich? Dabei lassen sich aus den verschiedenen Ansätzen übergreifende Themen und theoretische Entwicklungslinien herausarbeiten z.B. zum Umgang mit dem Körper oder mit Differenz.

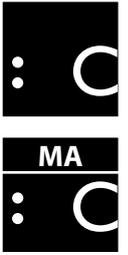
Klingenberg, Darja

S Handlungsfähigkeit oder Kontrolle? Zur Vermittlung von Autonomie und Herrschaft in der Migrationsforschung

Zeit: Mi, 14-16h

Ort: FLAT 6

HA, HS, PT-MA-5a, SOZ-MA-1, SOZ-MA-2, SOZ-MA-5, SOZ-MA-6



Migrant_innen passieren scheinbar unüberwindbare Staatsgrenzen, stellen Zugehörigkeitsvorstellungen in Frage und organisieren aus einer oft marginalen Position Alltag, Lohnarbeit und soziale Bindungen. Zugleich sind sie Exklusionsstrukturen, rassistischen Diskursen und Praktiken besonders stark ausgesetzt. Daher bildet die Frage nach theoretischer und forschungspraktischer Konzeption von Autonomie und Herrschaft und deren Wechselwirkungen eine wichtige Debatte kritischer Migrationsforschung. Diese Debatte vertiefend stehen im Zentrum des Hauptseminars Fragen nach Ansätzen und Konzepten zur Beschreibung und Vermittlung von sich überschneidenden Macht- und Herrschaftsverhältnissen, darin entwickelter Handlungsfähigkeit und autonomen, eigensinnigen oder widerständigen Praktiken von Migrant_innen.

Entlang der Debatte um Geschlecht und Migration, der Transnationalismusforschung, der Diskussion um „Autonomie der Migration“ und migrantischer, politischer Praxis sollen theoretische Konzepte und empirischen Ansätze kritischer Migrationsforschung diskutiert und einander gegenübergestellt werden.

Klingenberg, Darja/Thompson, Vanessa

S Repräsentation (de) stabilisieren?! Parodie, Ironie und Grenzüberschreitung im Kontext Schwarzer, (post-)migrantischer und postkolonialer Kritik

Blockseminar

Termine: 04.11., 14-16h, FLAT 5; 11.11.-16.12. Fr, 14-16h, AfE 903; 21.12., 16-20h, FLAT 5; 15.02.-17.02. 10-18h, FLAT 6

HA, HS, PT-MA-2, PT-MA-5a, SOZ-MA-1, SOZ-MA-2, MA SOZ 5, IS-MA-1, SOZ-MA-6



Mediale Repräsentationen sind zentrale Verhandlungsräume gesellschaftlicher Ungleichheiten Ort ihrer Konstitution, aber auch der Aushandlung und Verhandlung kritischer Perspektiven auf dieselben. Repräsentationen haben widersprüchlichen Charakter, können gegen den Strich gelesen und gesehen, angeeignet und parodiert werden. Unter welchen Bedingungen können hegemoniale Repräsentationen umgekehrt oder destabilisiert werden? Wie wirken in diesem Zusammenhang Parodien, Ironie und Grenzüberschreitung? Wie ist ihr subversiv kritisches Potential und ihr Beitrag zu der Formation von eigensinnigen oder widerständigen Positionierungen und wo liegen ihre Grenzen? Diese Fragen stehen im Zentrum des Blockseminars.

Ausgangspunkt bilden filmische Kommentare (u.a. Spike Lees Film Bamboozled), Auszüge aus Comics und Belletristik, welche sich kritisch mit hegemonialen Repräsentationen auseinandersetzen, sie um-deuten, re-artikulieren oder ver-lachen. Das Seminar möchte zunächst in die Grundlagen (post-) migrantischer, Schwarzer und postkolonialer Repräsentation einführen und in einem zweiten Schritt theoretische Ansätze zu deren Destabilisierung betrachten. Anschließend soll in drei Blöcken das Verhältnis von Repräsentation und Ironie, Parodie und Grenzüberschreitung für den US-amerikanischen, britischen und bundesdeutschen Kontext hinterfragt werden.



Lemke, Thomas

S Genetik und Gesellschaft: Empirische Analysen und theoretische Perspektiven

Zeit: Di, 10-12h

Ort: AfE 502

SOZ-BA-S2, SOZ-BA-SP, SOZ-MA-6, HS, L-POWI-S2, L-POWI-VS2

Lutz, Helma

S Care Debatten im Schnittpunkt von Migrations- und Genderregimen

Zeit: Di, 16-18h

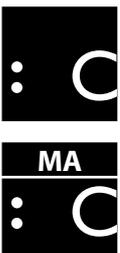
Ort: AfE 2304

(Tutorium: Fr, 10-12h, AfE 2304)

GS2, GS5, GS7; SOZ-BA-S3, SOZ-BA-SP; G LA 1-5, L-GW-G2-S, L-GW-A2, L-GW-D3

Das Phänomen der Feminisierung der Migration weltweit steht in Verbindung mit dem Arbeitsmarkt ‚Privathaushalt‘ und der Verrichtung von Care-Arbeit. In diesem Seminar geht es um die Zusammenhänge zwischen Gender, Care und Migrationsregimen in Industriegesellschaften und den Herkunftsregionen der Migrantinnen (Transformations- und Krisengesellschaften). Begriffe wie Care-Drain und Care-Chains werden als Phänomene eines globalen Marktes transnationaler Dienstleistungen analysiert, in dem Care-Arbeit überwiegend von Frauen erbracht wird, mit der Folge, dass deren Arbeit in den Herkunftsregionen durch neue Arrangements ersetzt werden muss. Im Seminar werden sowohl Theorien zu Care-Arbeit und Migration als auch aktuelle Studien und Dokumentarfilme diskutiert.

Die Lehrveranstaltung ist Teil der Lehrveranstaltungsreihe ‚Interkulturelle Differenz und Geschlechter-Differenz in der Schule. Nähere Informationen zur Lv-Reihe finden Sie hier: http://www.gesellschaftswissenschaften.uni-frankfurt.de/index.pl/grundwissenschaften_lv



Lutz, Helma

EP Biographie-Geschlecht-Ethnizität. Intersektionelle Biographieforschung, 1.

Zeit: Di, 10-12h

Ort: AfE 238

Emp, W LA 1-5; SOZ-MA-7, SOZ-MA-8

In diesem zweisemestrigen Seminar werden zunächst Grundbegriffe der Biographieforschung, der Geschlechter- und Ethnizitätsforschung sowie der Intersektionalitätsanalyse geklärt. Diese Auseinandersetzung dient als Grundlage zur Vorbereitung einer eigenen Erhebung und Analyse eines biographischen Interviews im Kontext des Themenbereichs Ethnizität und Geschlecht, die entweder in laufenden Forschungsprojekten angesiedelt werden (z.B. MIGMENTO, Care Migration, Handymen-Projekt), oder aber auch selbst gewählte Themen umfassen können, z.B. im Rahmen einer MA-Abschlussarbeit.

Eine Exkursion zur Jahrestagung der Sektion Biographieforschung ist Teil des Seminars (1./2. Dezember 2011)

Lutz, Helma

K Lehr- und Forschungskolloquium: Geschlecht, Migration, Ethnizität und Intersektionalität

Zeit: Mi, 9-11h (14tägl), durchlaufend auch in den Semesterferien

Ort: AfE 238

KO, SOZ-BA-KO, SOZ-MA-9

Dieses Seminar richtet sich an Studierende in der Examensphase und an DoktorandInnen, die sich mit den Themen Geschlecht, Ethnizität, Migration und Intersektionalität beschäftigen. Neben der Themenfindung stehen Textanalysen, forschungsmethodische Zugänge (qualitative Methoden, Methodenmix, Diskursanalyse) und die Erörterung verschiedener theoretischer Zugänge im Mittelpunkt der Arbeit des Seminars. Erwartet wird die Bereitschaft zu engagierter Zusammenarbeit, zu vertiefender Lektüre und zur Teilnahme an Übungen (wissenschaftliches Schreiben, Zeitmanagement etc.).

Lutz, Helma

K DoktorandInnenkolloquium

Blockveranstaltung

Termine: 06.10./07.11./16.12., 10-18h, Neue Mensa K III

Manz, Ulrike

S embodiment - Konzepte der Verkörperung

Blockseminar

Vorbesprechung: 25.10., 10-12h, NM 102

Termine: 18.11./19.11., 13.01./14.01., 10-16h, NM102

SOZ-BA-SP, SOZ-MA-1, SOZ-MA-2, SOZ-MA-3, SOZ-MA-6, HS, HSpsy, W LA 1-5

Die gegenwärtigen Transformationen des Körperlichen, wie beispielsweise Schönheitsoperationen oder Gen-Diagnosen, verweisen auf einen engen Zusammenhang zwischen normierenden Wissensbeständen über menschliche Körperlichkeit und dem Selbsterleben der Individuen. Wie genau dieser Zusammenhang theoretisch zu fassen ist, zählt zu den grundlegenden Frage der Körpersoziologie. Das Seminar nähert sich dieser Fragestellung mithilfe verschiedener theoretischer Zugänge, wie der Praxistheorie, dem Symbolischen Interaktionismus, der Wissenssoziologie und der Psychoanalyse. Im Zentrum steht jeweils die Frage, welches Konzept von embodiment hier entwickelt wird und wie dieses Konzept entlang aktueller Themenfelder des Körperlichen diskutiert werden kann.

Maul, Katharina

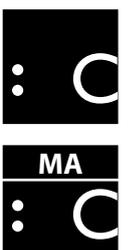
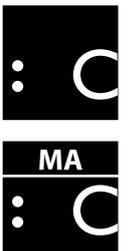
S Vereinbarkeitspolitik im europäischen Vergleich

Zeit: Do, 14-16h

Ort: FLAT 2

SOZ-BA-SP, SOZ-MA-2, SOZ-MA-5, SOZ-MA-6, HS, L-POWI-VW

Die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit ist ein zentraler Faktor der Lebenszufrie-



denheit in modernen Gesellschaften, insbesondere von Eltern. Wie die Vereinbarkeit erreicht werden kann hängt entscheidend von der Beschäftigungs- und Familienpolitik des jeweiligen Landes ab. In diesem Hauptseminar sollen die politischen Maßnahmen in ausgewählten europäischen Ländern erörtert und verglichen werden. Die Referate sollen sich jeweils mit einem der Länder beschäftigen.

Moayedpour, Maryam

S Muslime in Europa und die Soziologie der Migration

Blockseminar

Einführungsveranstaltung: 11.11., 9.30-12.30h, Neue Mensa K III

Termine: 18.01./19.01., 9.30-15h, Neue Mensa K III; 25.01./26.01., 9.30-15h, Jügelhaus H14

GS1, G LA 1-5, SOZ-BA-S3, SOZ-BA-S1; L-GW-G2-S

Eines der bedeutendsten Themen der multireligiösen europäischen Einwanderungsgesellschaften ist der Umgang mit der religiösen und kulturellen Vielfalt und die Herstellung von Gleichheit. Für das Selbstverständnis der europäischen Staaten, die sich auf Egalitätskonzepte berufen, bedeutet Migration auch eine große Herausforderung für die staatlichen Institutionen insbesondere für die pädagogischen Institutionen.

Innerhalb dieser Staaten bilden die Muslime die Mehrheit der Migranten. Sie bestehen zunehmend auf die Anerkennung ihrer muslimischen Identität und das Recht auf die Ausübung ihrer Religion. Ein Beispiel dafür ist die Forderung zur Einführung des islamischen Religionsunterrichts in der Schule. Eine weitere Forderung bezieht sich auf das Tragen von Kopftüchern in der Schule. Die Auseinandersetzungen über das Kopftuch in der Schule deuten auf einen zentralen gesellschaftlichen Konflikt hin, der auf die unterschiedlichen Ordnungen der Geschlechter und Geschlechterkonstruktionen innerhalb der Mehrheitsgesellschaften und den muslimischen Gemeinschaften hinweist.

Trotz gemeinsamer Richtlinien innerhalb der Europäischen Union ist der Umgang der einzelnen europäischen Staaten mit den Forderungen der Muslime sehr unterschiedlich. Er ist abhängig von dem Verhältnis zwischen Staat und Religion in dem jeweiligen Land (Laizismus, Staatskirchentum, usw.).

In diesem Seminar wollen wir uns mit folgenden Themenschwerpunkten befassen: Soziologische Migrationstheorien, Migrationspädagogik, Migrationsforschung über Muslime in Großbritannien, Frankreich und Deutschland, Ordnungen der Geschlechter in den Mehrheitsgesellschaften und den muslimischen Gemeinschaften Europas.



Proch, Celina

S Gegenwartsdiagnosen und Zukunftsentwürfe der Arbeitsgesellschaft

Zeit: Do, 16-18h

Ort: NM 109

SOZ-BA-S3, SOZ-MA-6, SOZ-MA-4, HS, L-POWI-VW

Prekäre Beschäftigung - Flexible Beschäftigung - Der Arbeitskraftunternehmer - Entgrenzte Arbeit - Das unternehmerische Selbst

Raab, Heike

S Cultural Studies, Populärkultur und Geschlecht

Blockseminar

Vorbesprechung: 21.10. , 10-12h, Jüg 6C

Termine: 09.12./10.12. , 10-18h, Jüg 6C;; 03.02./04.02. , 10-18h, Neue Mensa K I/II

GS1, GS2; GS5, GS6, GS7, L-POWI-S2, SOZ-BA-S2, SOZ-BA-S3, SOZ-BA-ST, SOZ-BA-T, PW-BA-T, L-GW-G2-S, L-POWI-VS2, L-POWI-T, L-GW-A-3

Heutzutage prägt Kultur alle Bereiche des sozialen Lebens. Sie spielt eine entscheidende Rolle in der Struktur und Organisation spätmoderner Gesellschaften als auch in gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen. Insbesondere in der Forschungsausrichtung der Cultural Studies werden hierbei kulturelle Phänomene nicht als Verblendungszusammenhang oder als von der Sozialstruktur und der Ökonomie determiniert verstanden. Stattdessen erforschen die Cultural Studies die Eigenbedeutung und Eigendynamik von Kultur sowie von kulturellen Praktiken. Insofern zeigen die Cultural Studies wie das individuelle und gesellschaftliche Leben von und durch Kultur bestimmt wird. In Anbetracht einer zunehmenden Mediatisierung des Sozialen in Form von transnationalen Bild- und Medienkulturen ist also von allen gesellschaftlichen Sphären, in denen Geschlechterkonstruktionen gebildet und immer wieder neu ausgehandelt und transformiert werden, gerade die Kultur respektive die Populärkultur diejenige mit der breitesten und unmittelbarsten Wirkungsmacht. So entfalten kulturelle Dynamiken nicht zuletzt eine implizite Alltagspädagogik (Bourdieu) die Erziehungs- und Bildungsprozesse initiieren, welche mit vielfältigen Effekten hinsichtlich von Genderkonstruktionen, hegemonialen Körnernormen, Alltagspraktiken, Lebensformen, institutionellen Ordnungen sowie von Macht- und Herrschaftsverhältnissen verschränkt sind bzw. durch diese vermittelt werden. In dieser Sicht wird Kultur zum Transmissionsriemen gesellschaftlicher Veränderungsprozesse mit weitreichenden (Aus-)Wirkungen auf Geschlecht und Geschlechterverhältnisse sowie von Lern- und Bildungserfahrungen.

Insbesondere Angela McRobbie hat in ihren Studien zu Populärkultur und Geschlecht auf gegenwärtige Veränderungen in der Geschlechterordnung am Beispiel von Modephotographie, Fernsehserien, der „Bearbeitung“ des Körpers in Casting Shows und bei Modellwettbewerben hingewiesen. In deren Folge Gendertheoretikerinnen wie Paula Irene Villa oder Cathy Davis widersprüchliche Prozesse der Verschränkung von Emanzipation, Körper und konsumtiven Lifestyle in populären Medien herausgearbeitet haben.

Aus diesem Grund wollen wir uns in diesem Seminar mit dem Deutungshorizont der Cultural Studies beschäftigen. Neben der kritischen Lektüre der Grundlagentexte sollen feministische Ansätze sowie weitere Anwendungsfelder in den Cultural Studies (etwa die daran anknüpfende kritische Pädagogik von Aronowitz/Giroux) im Vordergrund stehen. Ferner sind kleinere betreute Projekte zur Medienanalyse populärkultureller Geschlechterkonstruktionen geplant: Etwa in der Analyse von Musikvideos zum Beispiel von Lady Gaga, Peaches und Gossip oder in der TV-Serie „Sex in the City“. Ziel ist es einen geschlechterkritischen Blick auf populärkulturelle Phänomene zu entwickeln und unsere Sehgewohnheiten diesbezüglich zu schärfen.



Rodrian-Pfennig, Margit

S Looking with Butler. Theoretische Erkundungen im Feld des Politischen

Zeit: Mi, 18-20h

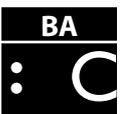
Ort: AfE 901



HP/HS, PW-BA-SP, PW-MA-2, PW-MA-3, PW-MA-5, PT-MA-3, PT-MA,-5a, PT-MA-7, IS-MA-1, G LA1-5, L-GW-A-1, L-GW-A-3, L-GW- B-1, L-GW-B-3, L-GW-C-1, L-GW-D-3, L-POWI-VP2, L-POWI-VS2, L-POWI-VW

In „Körper von Gewicht“, wo Judith Butler in einem Vorwort speziell für die 1995 erschienene deutsche Übersetzung auf die spezifische Kritik deutschsprachiger Feministinnen an ihrem gendertheoretischen und identitätskritischen Ansatz und seinen Konsequenzen antwortet, findet sich eine Textpassage, in der sie den Dokumentarfilm „Gender is burning“ betrachtet. Im Rekurs auch auf den Rezeptions- und Diskussionskontext des Films differenziert sie in Auseinandersetzung mit Althusser und Foucault ihr Subjektverständnis hin zum Begriff der Subjektivierung und dem Prozess der Subjektivierung aus. Ihre Fragen nach Aneignung und Subversion von „Geschlechtsidentität“ zeigen nicht nur die Grenzen von Identitätspolitik auf, sondern schreiben Identitätskonstruktionen nachhaltig ins Feld des Politischen ein.

Um dies im Wortsinne ‚sichtbar‘ zu machen, wollen wir im Seminar auf der Lektüregrundlage einiger zentraler Texte von Butler Analyseschlüssel erarbeiten und mit deren Hilfe drei oder vier noch näher zu bestimmende Filme gemeinsam betrachten. Die konkrete Ausgestaltung des Seminars wird zu Beginn gemeinsam entwickelt.



Ruokonen-Engler, Minna-Kristiina

S Einführung in die Geschlechterforschung

Zeit: Di, 14-16h

Ort: AfE 904 (Tutorium: Fr, 12-14h, NM 116)

GS2, GS4, GS7, SOZ-BA-T, SOZ-BA-S3, PW-BA-T, E LA1-5, L-GW-G2-S, L-POWI-S2

In diesem Seminar stellen wir uns die Frage, was Geschlechterforschung ist und welchen Beitrag diese zur Untersuchung von sozialer Ungleichheit leistet. Diesbezüglich werden wir uns mit den Grundbegriffen und den Grundlagentexten der Frauen- und Geschlechterforschung auseinandersetzen. Hierbei werden die Entwicklungslinien der Geschlechterforschung von ihren feministisch inspirierten Anfängen in der Frauenforschung bis hin zu ihrer gegenwärtigen theoretischen Vielfalt rekonstruiert.

Ruokonen-Engler, Minna-Kristiina/Siouti, Irimi

S Einführung in die Qualitative Sozialforschung

Zeit: Mi, 10-14h

Ort: NM 102

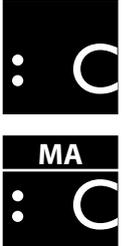
GM2, SOZ-BA-F2, PW-BA-F2

Das Seminar bietet eine Einführung in die qualitative Sozialforschung am Beispiel des Forschungsfeldes der transnationalen Migrationsforschung. Neben der Einführung in zentrale Prinzipien der rekonstruktiv-qualitativen Migrationsforschung steht die Auseinandersetzung mit ethnographischen und narrationsanalytischen Fallstudien im transnationalen Forschungssetting im Mittelpunkt des Methodenseminars. Die vierstündige wöchentliche

Seminarsitzung ist in zwei Teile aufgeteilt. Im ersten Teil (10-12h) werden wir uns zunächst theoretisch mit zentralen Begriffen der qualitativen Sozialforschung auseinandersetzen. Im zweiten Teil (12-14h) werden wir in praktischen Übungen die einzelnen Arbeitsschritte des qualitativen Forschungsprozesses (Feldzugang, Durchführung und Auswertung) vermitteln. Das Methodenseminar ist auch für fortgeschrittene Studierende geeignet, die eine empirische Abschlussarbeit im Bereich der qualitativen Migrationsforschung planen und ihre Methodenkenntnisse erweitern möchten.

Ruukonen-Engler, Minna-Kristiina
EP Empiriepraktikum „Bildung-Migration-Geschlecht“

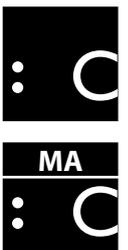
Zeit: Di, 10-14h
Ort: FLAT 4
Emp, MA-SOZ-7



Im Fokus dieses vierstündigen wöchentlichen Empiriepraktikums stehen die Bildungsbiographien von Studierenden mit Migrationshintergrund. Wir setzen uns zunächst theoretisch mit dem Thema Bildungsbiographien unter besonderer Berücksichtigung der Dimensionen von Migration und Geschlecht auseinander und werden anschließend ein Forschungsdesign (Fragestellung, Feldzugang, Untersuchungsmethode und Analyseverfahren) zur Durchführung einer empirischen, qualitativen Untersuchung zu diesem Thema entwickeln. Mit der methodischen Herangehensweise setzen wir uns nicht nur theoretisch auseinander, sondern werden diese in praktischen Übungen erproben. Anschließend werden wir eine kleine qualitative Untersuchung durchführen und deren Ergebnisse am Ende des Seminars präsentieren. Da das Empiriepraktikum das Mentoring-Projekt für Studierende mit Migrationshintergrund (MIGMENTO) begleitet, besteht auch die Möglichkeit, Einblicke in die Projektentwicklung und Projektdurchführung im Bereich der gezielten, diversitätsgerechten Förderung im Hochschulbereich zu bekommen.

Ruppert, Uta
EP Gender in der Entwicklungszusammenarbeit, 1

Zeit: Di, 18-20h
Ort: AfE 502
Emp, W LA1-5, PW MA 6, SOZ-MA-7, SOZ-MA-8, IS MA 4



Gender gilt in der internationalen ebenso wie der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) als etablierte, handlungsleitende Kategorie. Seit Jahren verfügen von der Weltbank bis zur KfW und von USAID bis BMZ und GIZ nahezu alle relevanten Institutionen und Organisationen der EZ über eigene Gender-Strategien, Gender-Analysen und Gender-Policies. Ursächlich dafür sind nicht zuletzt die Anstrengungen transnationaler Frauenbewegungen, deren Ausgangs- und Referenzpunkt seit den 1970er Jahren die internationale Entwicklungspolitik inklusive der dazugehörigen „Maschinerie“ ist. Während von den 1970ern bis heute die Streitbare Auseinandersetzung um theoretische Verortungen und analytische Konzepte von Gender und um die konkreten Ziele von Genderpolitiken zu den treibenden Momenten der Bewegungsdiskurse zählt, haben sich die Ansätze des Gender Mainstreaming in den EZ - Institutionen vor allem professionalisiert. In welchem Verhältnis institutionelle und außerinstitutionelle Diskurse um Gender und Entwicklung heute stehen, auf welchen Gender-Konzepten die Ansätze verschiedener EZ-Institutionen aufbauen und welche Gender-Strategien

daraus erfolgen, sind die Kernfragen dieses Empiriepraktikums. Über die Rekonstruktion von zentralen Debatten und Diskursen hinaus werden alle Seminarteilnehmer/innen auch eigene Erhebungen in Institutionen der deutschen EZ durchführen. Methode der Wahl wird dabei das Expertinnen- bzw. Experteninterview sein.



Schäfers, Anne

S Arbeitsbündnis und Übertragungsphänomene in der Reproduktionsmedizin

Blockseminar

Einzeltermin: 17.10., 10-12h, Jüg 6 C

HSpsy, SOZ-MA-6, SOZ-MA-3



In diesem Seminar sollen auf der Basis einer intensiven Auseinandersetzung mit Fragen der Professionalisierungstheorie Verknüpfungen zwischen soziologischen und psychoanalytischen Konzepten hergestellt werden. Angewandt auf das Beispiel der Reproduktionsmedizin soll anhand von detaillierten Materialanalysen (Interviews mit Ärzten und Patienten) diese theoretische Auseinandersetzung vertieft werden.



Schnebel, Karin

S Privates und Öffentliches in den politischen Theorien

Blockseminar

Termine: 03.11. , 10-18h, Jüg 32 B; 04.11., 10-18h, Neue Mensa -K III; 05.11., 10-14h, Jüg 32 B

HS; HP; PW-MA-3; PW-MA-7; PT-MA-2; PT-MA-3



Schon in der Antike betrachtete Aristoteles „polis“ und „oikos“, „Öffentlichkeit“ und „Haushalt“, als getrennte Sphären. Dies hat sich bis heute erhalten, doch wurde immer wieder nach neuen Beziehungen zwischen Privatem und Öffentlichem gesucht. In der politischen Theorie wurde der Untersuchungsgegenstand hauptsächlich im Öffentlichen gesucht, obwohl beide Sphären in einem engen Verhältnis stehen. Da das Öffentliche und das Private voneinander abhängig sind, kann dies nicht mit der Vorstellung eines unabhängigen Subjekts korrelieren. Diese Problematik versuchte die liberale Theorie mittels einer schärferen Trennung zwischen Privatem und Öffentlichem aufzulösen. Ist dies wirklich eine Errungenschaft der liberalen Theorie? Wie könnte das Öffentliche und das Private neu definiert werden? Wenn das Private neu definiert und als politisch betrachtet werden würde, dann würde der Begriff der Politik an sich in Frage gestellt und neu definiert werden müssen.

Schubert, Inge

S Adoleszenz, Geschlecht und Peergruppe

Zeit: Mo, 14-16h

Ort: AfE 502

GS1, GS5, GS6, GSpsyT, L-POWI-S1, L-POWI-S2, L-GW-G2-S, E LA 1-5

Die Veranstaltung befasst sich mit den Ursachen, der Genese und mit der Psychodynamik der adoleszenten Transformationsprozesse weiblicher und männlicher Jugendlicher. Ausgehend von einer ersten Begriffsbestimmung von „Adoleszenz“ und „Jugend“ wird die Lebensphase zwischen dem Ende der Kindheit und dem Beginn des Erwachsenenstatus als Übergang im

Zentrum der Betrachtung stehen. Die für diese Phase spezifischen adoleszenten Entwicklungspotentiale und Entwicklungsprozesse, psychosozialen Rahmenbedingungen und psychischen Anforderungen sind eng mit dem gesellschaftlichen Wandel verknüpft. Die soziale Konstruktion der Lebensphase Jugend findet im Zurückgeworfensein der Jugendlichen auf ihren Körper statt. Im Prozess der adoleszenten Selbstfindung, der Aneignung des sexuellen Körpers und der Ablösung von den elterlichen Identifizierungen kommt Peergruppen eine wichtige Bedeutung zu. Sie bieten Raum für Zugehörigkeitswünsche, neue Identifizierungen und adoleszenztypische Inszenierungen. In der Veranstaltung sollen die Dimensionen des Körperlichen, des Psychischen und Gesellschaftlichen perspektivisch betrachtet und miteinander verschränkt werden. Im Fokus dieser Perspektivenverschränkung steht die soziale Konstituiertheit des Psychischen und Geschlechtlichen. Entwicklungspsychologische Normen, kulturelle Anforderungen an Adoleszenz und der Umgang mit Selbst- und Fremdzuschreibungen sollen dabei aus unterschiedlichen Perspektiven für beide Geschlechter beleuchtet werden.

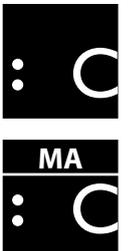
Schubert, Inge

S Entwicklungstheorien und Begabungsforschung

Zeit: Di, 14-16h

Ort: AfE 901

HS, HSpsy, SOZ-BA-S2, SOZ-MA-3, SOZ-MA-6, SOZ-BA-SP, L-GW-A, L-GW-C, L-GW-D, E LA 1-5



Der Diskurs um Bildungs- und Entwicklungskonzepte, Begabungen, Talente und Kompetenzen von Kindern ist eng verknüpft mit dem gesellschaftlichen Wandel, Globalisierungsprozessen, sozialstrukturellen Transformationen und der Verschiebung von Kapital und Arbeit zu Wissen als wesentlicher Produktivkraft. Bildung wird damit, nicht zuletzt angesichts ihrer wachsenden Bedeutung für das Individuum und die Gesellschaftsentwicklung, zu einer zunehmend wichtigen Ressource. Bildungsungleichheit als soziologisch anerkannte Dimension sozialer Ungleichheit resultiert aus einer gesellschaftlichen Ungleichverteilung von Bildung und Wissen. Bildungsungleichheiten können einerseits aus einem Bruch mit den Erfahrungen und Fähigkeiten der Primärsozialisation resultieren, sie müssen aber auch als Institutioneneffekt betrachtet werden (Grundmann 2002). Bildungserfolg, Kompetenz- und Begabungsentfaltung sind umgekehrt nicht allein abhängig von familialen und außerfamilialen Beziehungserfahrungen, in denen das Explorationsinteresse von Kindern auf Resonanz stößt. Diese sind auch abhängig von Bedingungen in vorschulischen und schulischen Bildungsinstitutionen, von Angeboten und Beziehungserfahrungen mit relevanten Erwachsenen und Kindern, in denen Kinder sich mit ihren Unterschiedlichkeiten und Fähigkeiten in ihrer sozio-emotionalen und intellektuellen Entwicklung wahrgenommen, unterstützt und akzeptiert fühlen. Ausgehend von einer bildungstheoretischen sowie sozialpsychologisch vertieften Perspektive kann Begabung als Potenzial für einen lebenslang sich gestaltenden Bildungsprozess betrachtet werden, an dem das Subjekt, aber auch familiäre und andere soziokulturelle Faktoren einen entscheidenden Anteil haben. Im Seminar sollen genauere Einblicke in die subjektiven Theorien und Konstruktionen von Entwicklung und Begabung gewonnen werden. So soll auch die in der Literatur kontrovers diskutierte Problematik, welche (lern-)biografischen und psychischen Entwicklungen das Etikett „hochbegabt“ hervorruft, Gegenstand der Arbeit im Seminar sein.

Ansatzpunkt für eine systematisierende Betrachtung soll zum einen eine subjektzentrierte und eine sozialkonstruktivistische Perspektive bieten, die Kinder als soziale Akteure ins Zentrum der Untersuchung rückt, zum anderen eine kontextanalytische Perspektive, die Kindheit im Kontext gesellschaftlich sozialer Rahmenbedingungen analysiert.

Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Modernisierungs- und Transformationsprozesse sollen im weiteren verschiedene Theorien von Kindheit, psychoanalytische und bindungstheoretische Konzepte in ihrem Ineinanderwirken von zeitspezifischen sozialen Rahmenbedingungen beleuchtet werden. Es soll dabei der Frage nachgegangen werden, unter welchen Bedingungen (Selbst-)Bildungsprozesse von Kindern stattfinden, mit dem Blick auf Konzepte von Selbstregulation und Begabung und der Perspektive auf Sozialität und Selbstwerdung von Kindern als eigensinnigen Akteuren.

Seubert, Sandra

S Republikanismus und Kosmopolitismus in Hannah Arendts politischer Theorie

Zeit: Mi, 10-12

Ort: FLAT 2

GP2; PW-BA-T; E LA1-5, L-GW-G2-P; L-POWI-T, PW-BA-SP

Hannah Arendts politisches Denken ist auf den Begriff des Handelns hin orientiert: Handeln ist die politische Fähigkeit des Menschen, durch sie entsteht ein öffentlicher Raum und das Phänomen der Macht. Allerdings wird diese Fähigkeit unter Bedingungen der Moderne systematisch unterminiert. Daher kommt es einerseits darauf an, das „Recht, Rechte zu haben“ völkerrechtlich abzusichern und andererseits die strukturelle Mediatisierung des Handelns, durch sog. „Elementsrepubliken“ aufzufangen, in denen Bürger in einer lebendigen Beziehung zu anderen Bürgern stehen können. Im Seminar sollen die republikanischen und kosmopolitischen Motive von Hannah Arendts Denken in Beziehung gesetzt und kritisch reflektiert werden.

Sontowski, Claudia

S Medikalisation. Sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Medizin, Ärzt_innen und Patient_innen

Blockseminar

Vorbesprechung: 18.11., 14-16h, NM 113

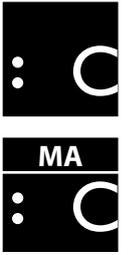
Termine: 13.01./14.01.; 03.02./04.02

Ort: AfE 2504

SOZ-BA-S2, SOZ-BA-S3, SOZ-BA-SP, GS 2, GS 6, G LA 1-5

Das Konzept „Medikalisation“ bezeichnet einen Prozess der Ausweitung medizinischer Zuständigkeit auf weitere Bereiche menschlichen Lebens. Probleme, die zuvor nicht als medizinisch begriffen wurden, werden dabei neu in Kategorien von Krankheit und Gesundheit gefasst. Medizinische Wissensbestände prägen auf diese Weise zunehmend Alltagsvorstellungen über den menschlichen Körper.

Von Ivan Illichs Thesen über Medikalisation aus den 1980ern bis zu dem von Clarke et al. mit Blick auf neue biotechnologische Entwicklungen vorgeschlagenen Konzept der Biomedikalisation bietet das Seminar einen Überblick über sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Medizin und Gesellschaft. Anhand empirischer Arbeiten, die beispielsweise die Medikalisation von Kindheit und Alter, aber auch die asymmetrische Medikalisation von Männern und Frauen analysieren, sollen Bedeutung und Reichweite des Ansatzes diskutiert werden. Dabei sind die Produktion und Verbreitung von Wissensbeständen, Ökonomisierungsprozesse und Risikodiskurse ebenso von Bedeutung wie die Transformation von Körpern und Subjektivitäten.



Supik, Linda

S Neuere Entwicklungen in der Intersektionalitätsdebatte

Blockseminar

Termine: 04.11., 10-12h; 27.01., 10-18h; 28.01., 10-16h; 03.02., 10-18h; 04.02., 10-16h

Ort: Jügelhaus 6 C

HS, HP; SOZ-MA-2, SOZ-MA-5; W LA 1-5, SOZ-MA-1, SOZ-MA-6

Die Geschlechterforschung sieht im Geschlecht einen maßgeblichen sozialen Platzanweiser, der individuelle Lebensläufe und Aufstiegschancen beeinflusst, sowie eine strukturbildende Kategorie, die einen Teil sozialer Ungleichheit erklärt. Geschlecht ist dabei eine von mehreren Kategorien, die gesellschaftliche Ungleichheit beeinflussen: Die Klassen- oder Schichtzugehörigkeit spielt eine ebenfalls große Rolle, und ist wohl der Ungleichheitsmarker, der in der Soziologie mit Abstand am meisten und am längsten beforscht wurde. Weitere Differenzkategorien, die im Zusammenhang, aber immer mit einer gewissen Unabhängigkeit voneinander wirken, sind Ethnizität, „Rasse“, Nationalität, Glaube, Alter, Behinderung, und weitere Differenzlinien, die kontextabhängig an Bedeutung gewinnen oder verlieren können.

In empirischen Untersuchungen sind all diese Faktoren bereits miteinander kombiniert beforscht worden, es ist jedoch bis heute erst in Ansätzen gelungen, einen kohärenten theoretischen Rahmen für all diese Phänomene zu entwickeln. Einer der prominentesten Ansätze zur Bearbeitung mehrdimensionaler Ungleichheit ist derzeit der Intersektionalitätsansatz, geprägt von der amerikanischen Bürgerrechtlerin Kimberlé Crenshaw. Intersektionalität wurde in den vergangenen Jahren auch zunehmend im englisch- und deutschsprachigen Europa diskutiert. In diesem Seminar wollen wir nach einer („historisch“ rückblickenden) Einleitung zu Anfängen der Diskussion uns besonders mit den neuesten Beiträgen kritisch auseinandersetzen. Einen thematischen Schwerpunkt soll der Anwendungsbereich der Antidiskriminierungspolitik bilden. Die Teilnahme am Seminar setzt die Bereitschaft zur Lektüre auch anspruchsvoller englischsprachiger Texte voraus.

Szulganik, Elisa

S Berufsverläufe und Karriere

Zeit: Di, 12-14h

Ort: FLAT 6

GS1, SOZ-BA-S1, SOZ-BA-S3

Arbeitsmärkte sind nicht nur für Ökonomen interessant. Alle Gesellschaftsmitglieder streben (viele nach wie vor und andere erst jetzt) die Partizipation am Arbeitsmarkt an. Eine erfolgreiche berufliche Positionierung und Karriere stellt dabei für die meisten Menschen ein Mittel zur Selbstverwirklichung dar. Damit prägt der Wunsch nach Selbstverwirklichung durch Erwerbstätigkeit im bevorzugten Beruf den gesamten Lebensverlauf. Welche sozialen „Logiken“ dabei zum Tragen kommen, wie (sozial selektive) Bildungszertifikate Einfluss auf den Berufsverlauf ausüben und welche Folgen das für bestimmte Arbeitmarktteilnehmer/innen hat, ist Bestandteil des Seminars. Ebenso werden identifizierbare (a-)typische Berufsverläufe, die Bedeutung des Arbeitsmarkteintrittes, begriffliche Unterschiede und empirische Beispiele diskutiert.

Wandjo, Sabine

S Geschlecht und Persönlichkeitsentwicklung in der Kindheit

Zeit: Mo, 8-10h

Ort: AfE 2304

GS5, SOZ-BA-S2, L-GW-G2-S, G LA

Ausgehend von psychoanalytischen / psychosozialen Phasenmodellen zur Entwicklung kindlicher Sexualität soll die Bedeutung geschlechtsbezogener Erfahrungen für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes herausgestellt werden. Pädagogisch strukturierte Erfahrungsräume als auch soziale, gesellschaftliche, kulturelle und mediale Alltagseinflüsse werden in die Analyse relevanter Sozialisationsbedingungen von Geschlechtsidentitäten einbezogen. Welche Rolle emanzipatorische Sexualpädagogik im Prozess kindlicher (Selbst-)Bildung einnehmen kann, soll anhand von Bildungs-, Lehrplänen und außerschulischen Konzepten beleuchtet werden.



Wischermann, Ulla

S Klassikerinnen feministischer Theorie 1789-1920

Zeit: Di, 14-16h

Ort: AfE 238

HS, W LA 1-5, SOZ-BA-SP

In diesem Seminar werden programmatische Texte zu Feminismus und Frauenbewegung gelesen und diskutiert. In einem interdisziplinären Zugriff wird der Blick auch auf prominente Vertreterinnen der Frauenbewegungen anderer Länder gerichtet. Die Textauswahl stellt vielseitige feministische Diskurse und Politiken vor, die in ihrem historischen Kontext sowie in ihrer Bedeutung für die Geschichte von Frauen analysiert werden.



Dieses Seminar ist als interdisziplinäres (Pro-)Seminar für TeilnehmerInnen des BA-Studiensprogramms anrechenbar!



Wischermann, Ulla

S Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellungspolitiken

Zeit: Do, 10-12

Ort: AfE 238

HS, W LA 1-5, SOZ-MA-2, SOZ-MA-5, SOZ-MA-6



Familienpolitik hat - nicht zuletzt als Folge des demographischen Wandels - derzeit in Deutschland Konjunktur. Dabei zielen die familienpolitischen Maßnahmen besonders auf eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Zwar hat der Siebte Familienbericht der Bundesregierung versucht, Familienpolitik und Gleichstellungspolitik miteinander zu verbinden, gleichwohl scheint aber die Familienpolitik eine weiter reichende Gleichstellungs- und Geschlechterpolitik verdrängt zu haben. Diesen Entwicklungen wird im Seminar kritisch im Kontext des Themas Geschlechtergerechtigkeit nachgegangen.

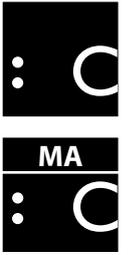
Zehentreiter, Ferdinand

S Seelenmord. Zur Logik des Kulturkapitalismus. Kultur- und religionssoziologische Perspektiven. - unter Mitarbeit von Rabbinerin Elisa Klapheck -

Zeit: Di, 12-14h

Ort: NM 103

HS, HSpsy, SOZ-BA-S2, SOZ-BA-S3, SOZ-BA-SP, SOZ-MA-1, SOZ-MA-6



Das Seminar möchte die Verdinglichungskritik der „kritischen Theorie“ (v.a. bei Adorno und Marcuse) im Lichte neuerer gesellschaftlicher Tendenzen (Tendenzen der Dienstleistungsgesellschaft, Fetischcharakter der Markenwelt u.a.) und theoretischer Entwicklungen (Theorie der Gouvernamentalität, der Biopolitik, der Psychomacht, der destruktiven Instrumentalisierung von Aufmerksamkeit u.a.) fortführen. In der Zusammenarbeit mit der Rabbinerin Elisa Klapheck werden dabei kultur- und religionssoziologische Perspektiven zusammengeführt. Dabei geht es nicht zuletzt um die Formulierung von Strukturmodellen ästhetischer und religiöser Erfahrung in der Bestimmung elementarer Potentiale von Autonomie - als Bezugspunkt der Kritik an den verschiedenen kulturellen Destruktionsformen. Diese Bezugspunkt konstruktion soll zugespitzt werden in der Frage nach möglichen Gender-spezifischen Ausprägungen von Autonomiepotentialen.

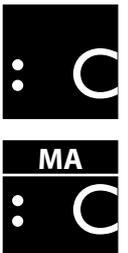
Ziefle, Andrea

EP Struktur und Entwicklung der Frauenerwerbsarbeit (Teil 1)

Zeit: Mo 14-16h

Ort: FLAT 6

SOZ-MA-7; SOZ-MA-8; Emp



Im Empiriepraktikum werden wir uns über zwei Semester mit den zentralen Fragestellungen, theoretischen Modellen, methodischen Ansätzen und wichtigen empirischen Ergebnissen der soziologischen Analyse der Erwerbstätigkeit von Frauen und ihres Wandels über die Zeit befassen. Wichtige Themengebiete werden z.B. Bildungserwerb und Erwerbsbeteiligung von Frauen, berufliche Segregation und Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder die Karrierefolgen von Mutterschaft sein. Im Wintersemester werden wir uns diese Themengebiete zunächst theoretisch und empirisch auf der Basis aktueller Forschungsliteratur erschließen. Gleichzeitig werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer damit beginnen, sich im Themenbereich des Seminars eine eigenständige Forschungsfrage zu erarbeiten. Im zweiten Teil des Empiriepraktikums im Sommersemester werden wir die methodischen und statistischen Grundlagen der eigenständigen empirischen Analysen besprechen und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden ihre eigenständigen Forschungsarbeiten auf der Basis des ALLBUS-Datensatzes, einer seit 1980 in Deutschland durchgeführten sozialwissenschaftlichen Befragung, durchführen.

Fachbereich 04: Erziehungswissenschaften



Brumlik, Micha

Ü+S Pädagogik und postkoloniale Theorie



Zeit: Mi, 12-14h

Ort: FLAT 3

MA3

Das Ausgreifen Europas in die Länder des Südens war nicht nur von wirtschaftlichen, sondern auch von weltanschaulichen Interessen getragen und begleitet. So wurden europäische Bildung und Erziehung sowohl zu Medien der Unterdrückung als auch Anreize zur Befreiung. Die seit mehr als 30 Jahren entwickelte Theorie der „Postkolonial Studies“ geht den Verwerfungen und Beeinträchtigungen nach, die der Kolonialismus nicht nur bei den Kolonialiserten, sondern auch bei den Kolonisierenden hinterlassen hat. Das Seminar, das sich ausdrücklich an Fortgeschrittene wendet, will Zugang zu dieser voraussetzungsvollen Theorietradition finden und dabei insbesondere die Rolle von Erziehung und Bildung zum Thema machen - nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass in der globalisierten Welt Immigration zum universellen Phänomen wird. Auch die Bundesrepublik Deutschland und ihr Bildungswesen werden durch Globalisierung und Immigration von den Spätwirkungen des Kolonialismus getroffen, obwohl Deutschland seine Kolonien bereits mit dem Ende des ersten Weltkrieges verloren hat.



Cremer-Schäfer, Helga

S+Ü Über die Fabrikation von Differenz und Devianz durch Theorien und institutionelle Praxis sowie der Umgang damit



Zeit: Mo, 10-12h

Ort: Jügelhaus H 15, H 12, H 8

H-EWI, H-EW/II-2, EW-BA 5

Die Veranstaltung ist als Vorlesung und Arbeitsgemeinschaft gedacht und findet nach Vereinbarung statt.

Gegenstand von Übung (BA) und Seminar sind Theorien der Erzeugung (und Konstruktion) von Devianz (Kriminalität+Gewalt+Delinquenz+Verrücktheit) und der Bezug zu anderen Formen hergestellter Differenz zwischen Menschen (Soziale Ungleichheit, Geschlechterhierarchie, Einheimische und Fremde). Der institutionalisierte Umgang mit Formen von identifizierter „Norm-Abweichung“ („Delinquenz“ & „Kriminalität“), attribulierter Verhaltensauffälligkeiten („Aggression & Gewalt“, „Risikoverhalten & Sucht“) oder Zuschreibungen von „Gefährlichkeit“ und „bedingter Gesellschaftsfähigkeit“ wird nicht als „Reaktion“ auf Devianz begriffen, sondern als ein Devianz zuerst „konstituierendes“ Moment. Das Ziel der Veranstaltung ist es, herrschende Denkweisen wie kriminologisches und gefährdungspädagogisches Denken (Verwahrlosung und ihre Ursachen in der Person), sozialpathologisches Denken (Anomie & Desintegration als Ursachen für Nonkonformität und Gefährlichkeit), sowie Theorien von Sozialer Kontrolle & Sozialen Problemen zu analysieren. Gegen ein allzu gutes praktisches Gewissen sowie gegen eine allzu selbstsichere und mit Medien vernetzte Wissenschaft wird der Sinn für und die Wahrnehmung von Kategorisierung und Diskriminierungsprozessen zu schärfen sein. Zumal diese aktuell besonders den Charakter von „Sozialer Ausschließung“ und der Zuschreibung von „Zwangside ntitäten“ annehmen. Die theoretische Grundlage dafür bildet die Aktualisierung der Etikettierungsperspektive und des interaktionistischen Handlungsmodells und der implizierten Institutionenkritik

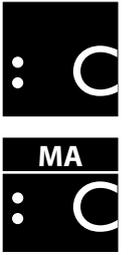
Cremer-Schäfer, Helga/Hambach, Christina

S Bearbeitung sozialer Ausschließung. Das Beispiel der Kooperation von Professionellen und aus dem Gefängnis entlassenen Frauen

Zeit: Mo, 16-18h

Ort: FLAT 613

H-EW/II-2, H-EWII/2-HK, 8/II-a, 8/III-a, 9/II-a, 9/III-a, 8/II-c, 8/III-c, 9/II-c, 9/III-c



Das Seminar zielt auf die Kompetenz, Soziale Arbeit als Bearbeitung von schwierigen Lebenssituationen und Existenzschwierigkeiten zu verstehen. Die Perspektive „Wir behandeln Situationen und nicht Personen“ (Marianne Meinhold 1982) in Theorie und Praxis umzusetzen, setzt voraus: 1/ Reflexivität; d.h. die Erkundung und das Studium von alternativen Begriffen und Handlungstheorien, die den institutionellen Etiketten („hilfsbedürftig“, „abweichend“, „krank“, „kriminell“) und den verbreiteten Defizit-Theorien der Professionellen entgegengesetzt werden können. 2/ Soziale Phantasie; Die Erkundung und das Studium von Praxismodellen, die Soziale Arbeit als Konfliktregulierung und das Sorgen für die Verfügbarkeit von Ressourcen verstehen, durch die Menschen schwierige, existenzbedrohende Situationen sozialer Ausschließung bearbeiten können. Und zwar mit einem „relativen Autonomiegewinn“, mit der Möglichkeit ein „eigenes Leben“ zu führen.

Das Seminar wird thematisch fokussiert werden auf die Bearbeitung der Beschädigungen von Frauen durch strafende und helfende Institutionen. Welche Existenzschwierigkeiten verbinden sich mit einer Kriminalstrafe, einer Inhaftierung und der Situation der Entlassung aus einem „Frauengefängnis“? Worin besteht die „geschlechtsspezifische Selektivität“ von Kriminalisierung und Bestrafung? Wie arbeiten die Frauen dieser institutionellen Diskriminierung und Beschädigung ihrer Identität entgegen? Welche institutionalisierten Hilfen können Frauen in der Situation der Bestrafung, - der geplanten Zufügung von Leiden- in Gebrauch nehmen? Mit welchem Kooperationsmodell können Professionelle aus der Haft entlassene Frauen bei ihrer Arbeit an einem „eigenen Leben“ unterstützen? Das Seminar wird in Kooperation (Gastvorträge) mit Almuth Kummerow, Leiterin der „Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen“, Frankfurt, durchgeführt.

Unter Mitarbeit von Dipl.Päd Kristina Hambach

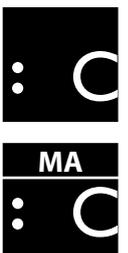
Franke, Annette

S Alter, Geschlecht und Lebenslagen: Die zweite Lebenshälfte im Spannungsfeld zwischen Defizit und Produktivität

Zeit: Di, 16-18h

Ort: FLAT 3

H-EW II/2, EW-BA-8/9IIIa/c



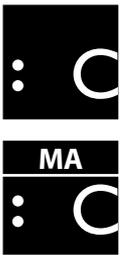
Was können, sollen oder müssen ältere Männer und Frauen für die Gesellschaft leisten? Angelehnt an diese Fragestellung greift das Seminar die wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Debatte um die „Ökonomie des Alterns“ und die Möglichkeiten und Grenzen von Produktivität in der zweiten Lebenshälfte auf. Behandelt werden dabei interdisziplinäre Zugänge und Kontroversen, wobei eine besondere Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Lebenslagen Älterer stattfinden soll.

Friebertshäuser, Barbara/Langer, Antje
Ringvorlesung „Pädagogisches Handeln in Institutionen“

Zeit: Do, 10-12h
Ort: Jügelhaus H I
H-EWI, EW-BA 4

Die Ringvorlesung führt in die zentralen Handlungs- und Tätigkeitsfelder von Pädagog/innen (von der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen bis zu den alten Menschen) ein und präsentiert die dort vorfindbaren Problemlagen, Handlungszwänge und erforderlichen professionellen Handlungskompetenzen.

Lehrende aus den verschiedenen Gebieten der Erziehungswissenschaft in Frankfurt/M. geben in dieser Vorlesung Einblicke in ihre aktuellen Forschungen und stellen Handlungsprobleme und -defizite ebenso dar wie pädagogische Überlegungen. Voraussetzungen und Formen pädagogischen Handelns sowie aktuelle Debatten werden aufgegriffen. Dargestellt werden die verschiedenen Bereiche pädagogischen Handelns von der Allgemeinen Erziehungswissenschaft über die Schule bis zur Sozialpädagogik, Sonderpädagogik oder Erwachsenenbildung. Die Themen der Ringvorlesung reichen vom pädagogischen Handeln in Kindertageseinrichtungen, Familien, Schulen, Frauenhäusern, Gefängnissen, Beratungsstellen bis zur Lebensqualität in Pflegeheimen.



Kelle, Helga
5 Grundlagen und Methoden der Kindheitsforschung

Zeit: Do, 10-14h
Ort: AfE 1103
H-MET, L1-AGD-4:I, L1-AGD-4:II

Kinder sind in der schulischen und außerschulischen Bildungsforschung seit einigen Jahren als Forschungssubjekte mit eigener Stimme und Perspektive entdeckt worden. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie angemessene theoretische Ansätze und Methoden für die empirische Erforschung der Lebensverhältnisse und Erfahrungen von Kindern entwickelt werden können. Das Seminar führt anhand exemplarischer Forschungsprojekte in Theorien und Methoden (wie Interviews, teilnehmende Beobachtung, Tageslaufprotokolle u.a.) der sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung ein. In einer problemzentrierten Herangehensweise werden der Gegenstandsbezug, methodische Vor- und Nachteile der jeweiligen Verfahren sowie die (schul)pädagogische Relevanz der Forschungsfragestellungen herausgearbeitet. Dadurch gewinnen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer reflexive Kompetenzen in Bezug auf die Frage, welche Forschungsfragen sich mit welchen Methoden erforschen lassen. Die methodischen Kompetenzen werden in Übungen erarbeitet; aktive Mitarbeit ist unabdingbare Voraussetzung für die Teilnahme (4 SWS).



Langer, Antje
5 Heterogenität in der Institution Schule

Zeit: Mi, 14-16h
Ort: AfE 1103
H-EWI, H-EWII/1-HK, GW4/L1-L5, L-GW-A-3, EW-BA 5

Heterogenität als gesellschaftliche Normalität wird bei der Konzeption und Durchführung pädagogischer Maßnahmen oft ausgeblendet. Die durch die jeweilige soziale und ökonomische Lage, Migration, Geschlecht, Behinderung, Alter, Interessen, sexuelle Orientierungen, Religion usw. bedingten differenten Lebensbedingungen sind in der Theorie, der Forschung und der pädagogischen Praxis zu reflektieren. So führt die Unterstellung von Homogenität im Bildungswesen beispielsweise zu Selektion und Benachteiligung und reproduziert somit soziale Ungleichheit. Das Seminar erarbeitet den Umgang mit Heterogenität und Differenz systematisch und empirisch-exemplarisch vor allem am Beispiel schulischer Praxis.

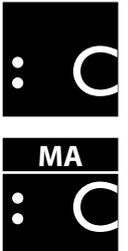
Weber, Martina

Ü Bildungs(miss)erfolg: Meritokratische Gerechtigkeit oder Reproduktion sozialer Ungleichheit

Zeit: Do, 12-14h

Ort: FLAT 613

EW-MA 1



Bildungsinstitutionen vergeben nach ihrem Selbstverständnis die Zertifikate nach leistungsbezogenen Kriterien, unabhängig von der sozialen und/oder ethnischen Herkunft. Gleichzeitig sind sozial benachteiligte Schüler/innen besonders in Deutschland überproportional häufig in unteren Bildungsgängen vertreten. In diesem Seminar werden Mechanismen der subtilen Auslese in Bildungsinstitutionen untersucht.

Fachbereich 05: Psychologie und Sportwissenschaften

Gugutzer, Robert
V Sportpsychologie

Blockveranstaltung
BA-WP4

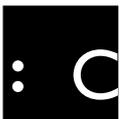
Die Veranstaltung findet als Block Ende Feb. / Anfang März 2012 statt, die Termine werden noch bekannt gegeben.

Gugutzer, Robert
V Sportsoziologie

Zeit: Di, 14.45-15.45h

Ort: Sportgeb. - neu (z. Zt. im Rohbau)

BA-WP3, L2-B5; entspricht auch „V Geistes- u. sozialwiss. Grundlagen d. Sports“ (L2-B5)



Prior, Helmut
S Kognition und Geschlecht

Blockseminar



Termine: 10.10.-13.10., 9-16h, Jügelhaus - Alter Senatssaal

Diskussion zentraler Theorien zu kognitiven Geschlechtsunterschieden, Durchführung eines Experiments zu einer aktuellen Forschungsfrage.

Fachbereich 07: Katholische Theologie

Büchner, Christine

S Auf Gott zu denken und leben. Theologische Ansätze berühmter und weniger berühmter Frauen als Herausforderung für eine heutige Systematische Theologie



Blockseminar

Vorbesprechung: 10.11., 16-17h, NG 1.713

Termine: 14.01. und 21.01., 10-18h, NG 1.713

Feministische Theologie ist heute zu einer anerkannten Disziplin geworden. Dennoch bleibt das theologische Denken von gelehrten Frauen in den dogmen- und theologiegeschichtlichen Handbüchern weiterhin nahezu unberücksichtigt. Frauen hatten nicht die Chance, in dem Maße wie ihre männlichen Kollegen öffentlich zu lehren und Einfluss auf das Denken ihrer Zeit zu nehmen. Es ist daher die Aufgabe heutiger Theologie, die Denk- und Lebensansätze solcher Frauen angemessen zu würdigen, in den theologischen Diskurs einzubringen und den theologiegeschichtlichen malestream auszugleichen, zu bereichern und zu öffnen. Im Blockseminar geht es einerseits um sehr bekannte Frauen wie Hildegard von Bingen oder Teresa von Ávila, beide in ihrem großen öffentlichen Einfluss Ausnahmereischeinungen. Hinter ihrem (vermeintlich) allzu bekanntem Leben gibt es starke theologische Perspektiven zu entdecken. Andererseits sollen Ansätze weniger bekannter Theologinnen (z.B. Marguerite Porète, die 1310 in Paris als Ketzerin verbrannt wurde) und je nach Interesse der Studierenden auch Denkerinnen anderer Religionen sowie Theologinnen unserer Zeit in den Blick gerückt werden.

Gemeinsam lesen, erläutern und diskutieren wir Auszüge aus ihren Werken. Leitende Fragestellungen werden sein:

- Wie denken diese Frauen Gott? Welche persönliche Beziehung haben sie zu ihm?
- Wie verstehen sie das Verhältnis zwischen sich selbst, den anderen, Gott und der Welt?
- Inwiefern handelt es sich um spezifisch weibliche Zugänge?
- Lassen sich ihre Zugänge mit unserem eigenen Glauben heute vermitteln? Gibt es gerade bei ihnen Ansätze, sprachlich erstarrte und daher nur noch wenigen verständliche Glaubenswahrheiten lebendiger zur Sprache zu bringen? Wo bieten sie insofern auch Anregungen für den Religionsunterricht?

Da theologische Texte von Frauen sehr genau die Subjektivität ihrer Denkwege reflektieren und stark machen, bietet sich das Seminar besonders dafür an, eigene Fragestellungen, Erfahrungen und Denkwege einzubringen, um neue Einsichten zu gewinnen.

Fachbereich 08: Philosophie und Geschichtswissenschaften

Institut für Philosophie



Loick, Daniel/Raimondi, Francesca

S Neuere Kritiken des Rechts



Zeit: Do, 14-16h

Ort: IG 0.457

Kant zufolge ist das moderne Recht „der Inbegriff der Bedingungen, unter denen die Willkür des einen mit der Willkür des anderen nach einem allgemeinen Gesetze der Freiheit zusammen vereinigt werden kann“ (Die Metaphysik der Sitten, § B). Es ist also ein System von Normen zum Schutz individueller Handlungsspielräume und zur Regelung sozialer Interaktionen, das zugleich mit einer „Befugnis zu zwingen“ (ebd., § D) verbunden ist. Wurde die Notwendigkeit des Rechts aus moralischen, aus gesellschaftlichen, aus politischen oder aus ökonomischen Gründen zu rechtfertigen versucht, so ist die eigentümliche Normativität des Rechts aber auch immer wieder Gegenstand der Kritik geworden. Die Institution des Rechts ist nämlich durch eine Reihe von strukturellen Merkmalen gekennzeichnet, die es als individuelles Freiheitsrecht zumindest paradox, wenn nicht gar problematisch erscheinen lassen: Als Mittel zur Hegung von (sozialer) Gewalt wendet das Recht selbst (physische und symbolische) Gewalt an; das Gebot der Unparteilichkeit und Gleichbehandlung steht der angemessenen Beurteilung von Einzelfällen entgegen; das Recht bezieht sich in erster Linie das ‚äußere‘ Verhalten von Individuen und dennoch wirkt es in verschiedener Weise in die Subjektkonstitution hinein.

Im Seminar sollen anhebend mit Marx' klassischem Text zur „Judenfrage“ verschiedene neuere Formen der Rechtskritik diskutiert werden, die das Verhältnis zwischen Recht, (individueller) Freiheit und Subjektkonstitution problematisieren, wie z.B. marxistische, feministische, postkoloniale und poststrukturalistische Rechtskritiken sowie einige Debatten der Critical Legal Studies und des Law and Literature movement. Ziel des Seminars ist es, Funktionen und Reichweiten moderner Formen der Rechtskritik zu erarbeiten.



Merker, Barbara

S Hannah Arendt „Vita activa“



Zeit: Mi, 10-12h

Ort: IG 501

Historisches Seminar

Fahrmeir, Andreas

S Frauenbewegungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Zeit: Mo, 16-18h

Ort: NG 731

Zwischen etwa 1850 und etwa 1930 veränderte sich die Stellung von Frauen in vielen Ländern der westlichen Welt grundlegend. Schien es in der Mitte des 19. Jahrhunderts noch weitgehend selbstverständlich, daß Frauen von politischer Mitsprache, höherer Bildung und zahlreichen Berufen ausgeschlossen waren, so gab es spätestens in der Zwischenkriegszeit Wählerinnen, Studentinnen, Ärztinnen oder Juristinnen. Den Weg bereitete jeweils die Kritik von Frauen und Männern an den bestehenden Verhältnissen, die sich zu ganz unterschiedlichen ‚alten‘ und ‚neuen‘, ‚linken‘ und ‚rechten‘, friedlichen oder gewaltbereiten „Frauenbewegungen“ zusammenschlossen.

Diesen Prozeß im Licht des gegenwärtigen Forschungsstandes zu analysieren ist das Ziel des Seminars.

Gottschalk, Karin

Ü Geschlechtergeschichte in der frühen Neuzeit

Zeit: Do, 12-14h

Ort: IG 4.401

Institut für Ethnologie

Diawara, Mamadou

S Gigant(innen) der afrikanischen Szene: Stars zwischen Welt und Dorf

Zeit: Mo, 14-16h (ab 24.10.)

Ort: IG 501

Klaeger, Gabriel

S Tricks of the trade: Märkte und Händler in Afrika

Zeit: Di, 12-14h (ab 25.10.)

Ort: IG 0.454

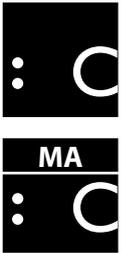
Schröter, Susanne

S Gender und Islam. Diskurse, Kämpfe, Alltagskulturen

Zeit: Do, 10-12h

Ort: Jur 404

Die Veranstaltung befasst sich mit dem Wandel von Geschlechterordnungen in der so genannten islamischen Welt vom Ende des 19. Jh. bis zur Gegenwart. Ausgelöst durch den euro-



päischen Kolonialismus, eine rege Reisetätigkeit von Intellektuellen aus Orient und Okzident in die Regionen der jeweils Anderen und durch die europäische Frauenbewegung wurde die „Frauenfrage“ vor mehr als 100 Jahren in so unterschiedlichen Ländern wie Ägypten, Indonesien und dem Iran plötzlich zu einem wichtigen Gradmesser für Modernisierung. Viele Europäer zeichneten sich in dieser Hinsicht durch eine eklatante Doppelmoral aus: Im Orient prangerten sie die angebliche Versklavung der Frauen an und stigmatisierten die lokalen Kulturen deshalb als rückschrittlich und barbarisch, in ihren eigenen Ländern machten sie jedoch Front gegen die junge Emanzipationsbewegung. Diese Art der Heuchelei zeichnet die Debatte um Frauen und Islam vielfach auch heute noch aus.

Im 20. Jh. wurden die Forderungen nichtwestlicher Frauenrechtlerinnen von Führern der postkolonialen Staaten in politische und ökonomische Entwicklungsprogramme aufgenommen und mündeten teilweise in einen „Staatsfeminismus“, der sich gegen die religiösen Eliten und einen religiös begründeten Lebensstil weiter Bevölkerungsteile richtete. So wurden beispielsweise im Iran und in der Türkei islamische Kleidung und der Schleier der Frauen verboten.

Ein radikaler Richtungswechsel erfolgte im Iran durch die islamische Revolution und andersorts durch islamistische Erneuerungsbewegungen, in denen Frauen besonders aktiv sind. Heute sind in allen islamisch geprägten Ländern Kontroversen über die Zukunft von Staat und Gesellschaft zu beobachten, in denen die Geschlechterordnungen wieder im Mittelpunkt stehen.

Fachbereich 09: Sprach- und Kulturwissenschaften

Institut für Kunstpädagogik

Grünwald, Jan

PS Resistant Spaces. Formen von Widerständigkeit und deren Inszenierung

Zeit: Mi, 10-12h (ab 26.10.)

Ort: Medien Atelier

L1 M1 = 3CPs, L2/L5 M2 = 3CPs, L3 M2 = 3CPs

Gilt auch als „Einführung in die Literatur und die Methoden“

Was passiert mit der Geste der Rebellion, wenn diese nicht nur als neuer Stil in den Mainstream eingegliedert, sondern von vornherein als Teil des Mainstream mitgedacht wird? Das allgemeine Vorwegdenken der widerständigen Geste fordert neue Formen der Abweichung und Abgrenzung. Es stellt sich die Frage welche Strategien von Widerständigkeit gewählt werden müssen, um sich im Außerhalb dieser mitgedachten Gesten zu positionieren?

In diesem fachwissenschaftlichen Proseminar werden wir uns, mithilfe von verschiedenen Texten und der Analyse von popkulturellen Inszenierungen, dem Thema der Widerständigkeit annähern. Bei diesem Annäherungsprozess werden wir uns gezielt mit Fragen zum wissenschaftlichen Arbeiten (Literaturrecherche, Referate, Hausarbeiten) befassen.

Kuni, Verena/Becker, Andreas

S „Ich sehe was, was du nicht siehst...“ Neue Folge, Fokus: Andere Zeiten**

Zeit: Mi, 10-12h (ab 26.10.)

Ort: Sophienstr. 1-3 R.206 und Sichttermine

L2/L5 M4 = 3CPs, L3 M5 = 3CPs, L3 M6 = 3CPs, L3 M9 = 3CPs, BA NF M6=2 bzw. 3CPs

Bild-Lektüren zur Visuellen Kultur

Interdisziplinäres Seminar in Zusammenarbeit mit Dr. Andreas Becker/Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Im Magisterstudiengang TFM unter folgenden Schwerpunkten anrechenbar: T2/F2/M2 Analyse/Methoden, F3/M3 Film-/Medientheorie, F4/M4 Film-/Mediengeschichte.

Im Bachelorstudiengang TFM anrechenbar unter Modul BA TFM 3 „Ästhetik“, Teil 2 „Einzelfragstellungen im Bereich der Ästhetik“.

Kuni, Verena

S Workshop/Forum Visuelle Kultur Do It Yourself! **

Blocktermin

Ort & Zeit: N.N. / siehe Aushang

L2/L5 M4=3 CPs, L3 M5=3 CPs, L3 M6=3 CPs, L3 M9=3 CPs, BA NF M6=3 CPs

Mit Gästen aus Theorie und Praxis

Geeignet für alle Studiengänge und Fachsemester



Kuni, Verena

PS Von der Imagination zum Image - Einführung in die Visuelle Kultur**

Zeit: Di, 14-16h (ab 25.10.)

Ort: Sophienstr. 1-3 - 206

L1 M1=3CPs, L2/L5 M2=3CPs, L3 M2=3CPs, BA NF M2=4 CPs

Gilt auch als: Einführung in die Literatur und die Methoden

Was versteht man eigentlich unter „Visueller Kultur“? Geht es dabei nur um Bilder? Was ist überhaupt ein Bild? Wie hängen Vorstellung und Darstellung miteinander zusammen? Was sind „Techniken des Betrachters“? Was bedeutet „Repräsentation“? Welche Rolle spielen Materialität und Medialität in der visuellen Kultur?

Das Seminar wird in das Gegenstandsgebiet einführen und in diesem Zuge Gelegenheit geben, sich mit Grundbegriffen und Grundfragen vertraut zu machen, die in der Auseinandersetzung mit visueller Kultur von Bedeutung sind, sowie eine Reihe von Methoden kennen zu lernen, mit denen sie erschlossen werden kann.

Ziel ist es nicht nur, ein theoretisches Rüstzeug für den kundigen Umgang mit visueller Kultur in ihren vielfältigen Erscheinungsformen zu erwerben. Vielmehr geht es auch darum, in der gemeinsamen Seminararbeit das erworbene Wissen an der Praxis zu erproben.

Ein Teil der Veranstaltung findet daher an „anderen Lernorten“ wie Museen und Ausstellungsinstitutionen statt.



Kuni, Verena

S Prototypen - So wird das (selbst) gemacht (II). Vermittlung und/als Veranschaulichung am Gegenstand**



Zeit: Di, 16-18h (ab 25.10.)

Ort: Sophienstr. 1-3 R.206 und Ortstermine

L2/L5 M4=3 CPs, L3 M5=3 CPs, L3 M6=3 CPs, L3 M9=3 CPs, BA NF M6=3 CPs

Kuni, Verena

K Doktorandenkolloquium Visuelle Kultur

(Block-)Termine nach Vereinbarung - Zeit(en) & Orte: nach Vereinbarung

Das Kolloquium richtet sich an Studierende, die bereits an einer Magister- oder Staatsexamensarbeit bzw. an einer Dissertation im Schwerpunkt Visuelle Kultur arbeiten oder ihre Abschlussarbeit in diesem Schwerpunkt planen bzw. anmelden wollen.

Die Anmeldung für das Kolloquium erfolgt in der Sprechstunde



Richard, Birgit

S Unisex: Männerkleidung-Frauenmode, digitale Fotografie und Multimedia*



Zeit: Mi, 10-13h (ab 26.10.)

Ort: Sophienstr. 1-3 -110 (Studio)

L2/L5 M5=4 bzw. 4+2 CPs, L3 M10=4 bzw. 9 CPs, Magister, BA NF M5=4 CPs, BA NF M5=7 CPs

Mode ist ein Bereich der traditionell der „weiblichen“ Seite des Sich-Schön-Machens und Herausputzens zugeordnet wird, dabei werden bisher die Formen männlicher Maskerade wenig beachtet, obwohl diese auch interessante Beiträge zur schrittweisen Veränderungen von Männlichkeitsbildern beitragen, was die Voraussetzung für die Erweiterung und Befreiung von Weiblichkeitsbildern von modischen Konventionen ist. Die Kleidung formt das Verhalten generell und das Seminar wird sich insbesondere auch mit den neutralen oder nur scheinbar neutralen Formen wie Unisex Kleidungsstücken wie T-Shirts und generell dem geschlechtlich Konnotierten beschäftigten auch nicht Erscheinungen wie der Konstruktion von Androgynität.

Die Thematik der Mode mit Focus auf die Konstruktion von Geschlecht soll über verschiedene mediale Zugänge erschlossen werden. Der erste Zugang erfolgt über eine eher dokumentarische Bestandsaufnahme der Phänomene (ähnlich wie in den vorherigen Semestern zuerst über die Sammlung von Material). Im nächsten Schritt entsteht dann die Entwicklung von Konzepten für die individuelle mediale Umsetzung eines eigenen Ansatzes zur Thematik in verschiedenen Formen von abstrakt bis experimentell, fiktional oder „dokumentarisch“, fotografische Streifzüge und ein Fotoblog werden auch umgesetzt neben Museumsbesuchen.

Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie

Wolf, Meike

S Forschungsseminar Mobilitäten: Medical Migrations und Biotech Pilgrims: Medizinanthropologische Perspektiven auf die Mobilität von Technologien, Patienten und Praxisformen

Zeit: Do, 8.30-10h

Ort: IG 311

Die Biomedizin, ihre Wissensbestände, Praktiken und Technologien sind in besonderem Maße von Globalisierungsprozessen betroffen: Eine biomedizinische Herangehensweise an den menschlichen Körper sowie die damit einhergehenden Praxisformen und Institutionen geraten in immer mehr gesellschaftlichen Kontexten zur dominierenden Lesart der Zusammenhänge zwischen Körperlichkeit, Krankheit und Gesundheit. Wie Studien aus dem Bereich der Medizinanthropologie aufzeigen, ist dieser Prozess der Aneignung von biomedizinischen Verfahren von gegenläufigen Entwicklungen begleitet, wobei sich einerseits Tendenzen zur Homogenisierung und Standardisierung feststellen lassen, andererseits jedoch auch eine Vielzahl neuartiger Praktiken und Deutungsmuster entsteht. Empirische Untersuchungen etwa zur Reproduktionsmedizin, zum Medizintourismus oder der Verbreitung von Infektionskrankheiten werden als Ausgangspunkt der Diskussion um die Entstehung neuartiger, biopolitischer und biomedizinischer Räume dienen, in denen nicht nur neue Formen der Mobilität beobachtbar werden, sondern auch die Differenzierung zwischen Kultur und Natur, Krankheit und Gesundheit zunehmend prekär wird.

Durch die Lektüre neuerer Forschungsarbeiten sollen die Studierenden ein kritisches Verständnis für die Beziehung zwischen Globalisierungsprozessen und biomedizinischen Verfahren und Wissensbeständen entwickeln und sich mit der möglichen Bedeutung kultur- bzw. medizinanthropologischer Studien in diesem Bereich auseinandersetzen. Darüber hinaus vermittelt das Seminar erste Einblicke in grundlegende medizinanthropologische Konzepte, Theorien und Gegenstandsbereiche.

Fachbereich 10: Neuere Philologien

Institut für Deutsche Literatur und ihre Didaktik



Drügh, Heinz
S Pop - Theorie, Ästhetik, Kritik

Zeit: Fr, 14-16h

Ort: IG 251

L3 FW 5,2-3; FW 6,2

Das Phänomen „Pop“ ist eine der zentralen Größen der Ästhetischen Theorie seit den 1960er Jahren. In diesem Seminar wird der vielgestaltige Diskurs über dieses Phänomen von den 1960er Jahren bis in die Gegenwart an ausgewählten Beispielen rekonstruiert und diskutiert. Das Ringen des Pop um Anerkennung für die zuvor vielkritisierte Massenkultur steht dabei ebenso zur Debatte wie die Frage nach Spielräumen kritischen Denkens innerhalb des Pop. In einem ersten Schritt stehen Texte von Susan Sontag, Leslie Fiedler, Rolf Dieter Brinkmann, Diedrich Diederichsen, Raymond Williams, Greil Marcus, John Fiske, Boris Groys u.a. zur Diskussion. Gegen Schluss des Seminars werden wir uns vor dem Hintergrund des Erarbeiteten an der Analyse zeitgenössischer Pop-Phänomene (etwa des Gesamtkunstwerks ‚Lady Gaga‘ oder gegenwärtiger TV-Serien wie den ‚Sopranos‘ oder ‚Lost‘) versuchen.



Kraß, Andreas
S Intersektionalität

Zeit: Do, 16-18h

Ort: NG 2.731

L 3 FW 5.1/FW 5.3/ FW 6.1

Die Intersektionalitätsforschung interessiert sich für Dominanzverhältnisse sowie für Exklusions- und Inklusionspraktiken in komplexen sozialen Systemen. Im Fokus stehen Prozesse, in denen Personen, die als verschiedenen gesellschaftlichen Kategorien gleichzeitig angehörend gedacht werden, auf der Grundlage solcher Kategorisierungen Handlungsfähigkeit zugeschrieben oder abgesprochen wird. Das Oberseminar „Historische Intersektionalitätsforschung“ fragt danach, wie sich die Erkenntnisse der Sozialwissenschaften zur Intersektionalität mit den Arbeitsweisen und Erkenntnisinteressen historischer forschender Literatur- und Kulturwissenschaften verbinden lassen. Es geht darum, ein Methoden- und Kategorieninstrumentarium zu entwickeln, mit dessen Hilfe am Beispiel vormoderner Texte und Bilder ermittelt werden kann, wie zu bestimmten Zeiten und in bestimmten kulturellen Räumen soziale Differenzen diskursiv markiert und modelliert werden.

Institut für Jugendbuchforschung

Blümer, Agnes
PS Klassiker der Mädchenliteratur

Zeit: Mo, 10-12h

Ort: IG 254

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts etabliert sich die erzählende Literatur für Mädchen und gewinnt schnell an Bedeutung. Während viele dieser sogenannten Backfischromane heute in Vergessenheit geraten sind, erfreuen sich andere anhaltender Beliebtheit: Zu solchen Klassikern der Mädchenliteratur zählen unter anderem Reihen wie Trotzkef und Nesthäkchen. Im deutschsprachigen Raum heute noch beliebt sind aber auch die Übersetzungen von Mädchenbüchern englischer Sprache, also zum Beispiel Anne auf Green Gables und Betty und ihre Schwestern.

Neben der Form und Funktion dieser Texte wird im Seminar besonders die literarische Umsetzung teils widerstreitender Frauenbilder im Mittelpunkt stehen. Außerdem soll in Bezug auf die zeitgenössische Zielgruppe sowie die heutigen Leserinnen die All-Age-Dimension der Mädchenliteratur-Klassiker diskutiert werden.

Beginnend mit Backfischchens Leiden und Freuden (laut Wilkending der erste Liebesroman und der erste Bestseller der Mädchenliteratur) werden wir uns sowohl mit deutschsprachigen als auch mit englischsprachigen Texten und ihrer Übersetzung und Rezeption im deutschsprachigen Raum beschäftigen. Voraussetzung für die Teilnahme sind daher sehr gute Englischkenntnisse; englische Texte sollten auch im Original gelesen werden können.

Anhand der Klassiker der Mädchenliteratur werden auch Grundlagen der allgemeinen Kinder- und Jugendliteraturforschung erarbeitet; dieser Kurs eignet sich daher besonders zum Einstieg für Bachelor-Studierende.

Die folgenden Klassiker der Mädchenliteratur stehen (teilweise in Auszügen) auf dem Programm für dieses Semester:

Clementine Helm: Backfischchens Leiden und Freuden (1863)

Louisa May Alcott: Little Women (1868)

Emmy von Rhoden: Trotzkef (1885)

Henny Koch: Papas Junge (1905)

Lucy M. Montgomery: Anne of Green Gables (1908)

Jean Webster: Daddy Longlegs (1912)

Else Ury: Nesthäkchens Backfischzeit (1919)

Institut für England- und Amerikastudien

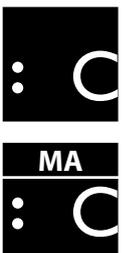
Bettinger, Elfi **HS Narratives of Identity and Difference**

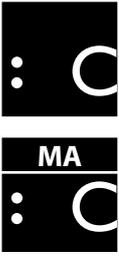
Zeit: Mi, 12-14h

Ort: IG 0.457

Identity and difference are key terms in contemporary culture in which theoretical and political questions of subjectivity are relevant. Subjectivity can only be attained in relation to the other, in processes of mirroring, differentiation, interaction. The most powerful means for the formation of identity is representation: it is in language and images that categories such as class, gender, race, religion, nationality, age etc. are mediated. Literary and cultural representations are thus open to critical scrutiny.

In this course we will investigate a number of current literary texts, all of which address a complex, multi-ethnic, postmodern Britain. We will draw on various theoretical models to describe the historical and semiotic dynamics at work in representation, supported by the theoretical models offered in Chris Weedon, *Identity and Culture: Narratives of Difference and Belonging* (Maidenhead: Open University Press 2004).





Bettinger, Elfi
HS Masquerades. Gender, Race and Class in Literature and Film

Zeit: Do, 10-12h

Ort: IG 3.201

This course aims at providing key concepts for the analysis of literary and cultural texts, both historical and contemporary. If culture can be perceived as a set of patterns that negotiate dynamic social relations, it is in literary and visual artefacts that we can see how differences are culturally produced. In this course we will look at a wide range of texts from the Renaissance to Postmodernity to study the historically specific strategies and effects of representation.

On the Elizabethan stage only boy actors played the woman's part. Therefore questions of gender and sexual identity arose within different frameworks than in our culture. Our contemporary assumption that race as a category of difference is not naturally given but culturally constructed has a deep impact on the politics of criticism. How do different epochs address the issues of class, social rank or age? And why should questions of identity be of such importance?

In the seminar we will study two Renaissance plays, Shakespeare's *As You Like It* (1599) and Ben Jonson's *Epicoene* (1609). Henry Fielding's pamphlet *The Female Husband* (1749) and Charlotte Brontë's novel *Villette* (1853) will bridge the gap to the 20th century. With Virginia Woolf's *Orlando* (1928), Jackie Kay's *Trumpet* (1998) and the movie *The Crying Game* (dir. Neil Jordan, 1992), the discourses of difference and identity start to proliferate into the rich field of popular culture.

Herzogenrath, Bernd
V Hooked on Theory

Zeit: Di, 14-16h

Ort: HZ14

This lecture will introduce you to examples of some of the most productive literary and cultural theories. Each lecture will focus on one specific theory (i.e. Pragmatism, Memory Studies, Postcolonial Theory etc.). In addition to a general introduction of the topic, you'll be introduced to one theory-inspired reading of a literary text, film clip or piece of music.



Mieszkowski, Sylvia
HS Queer/ing films

Blockseminar

Termine: 20.-23.02., 10-17.15h, Raum wird noch bekannt gegeben

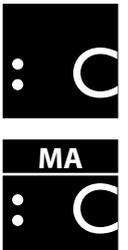
As an umbrella term 'queer' covers what lies beyond sexuality envisaged by the heteronormative order: lesbian, gay, bi- and trans- or intersexual desire. Queer Theory, as an approach within literary criticism and cultural analysis, are based on the notion that deconstructing the dichotomy between feminine vs. masculine (on which gender studies has concentrated since the 1990s) must be complemented by tracing, questioning and irritating the binary opposition between opposite-sex and same-sex desire. If desire, like gender, is also a product of how we think, speak and write about it, and of the images we produce to represent it on screen, we need to learn how these processes of production work. Learning how to do a

queer reading (i.e. the technique of interpretation which is interested in understanding how heteronormativity and queer desire are installed, undermined, re-stabilised or used against themselves in cultural 'texts') is the aim of this course. In order to practice it, we are going to look at and listen to films from before (and when) Gay/Lesbian identity politics came about; at films which were contemporary to the 'invention' of Queer Theory; at classics of New Queer Cinema; at 'straight' films that carry a queer subtext, and at films which openly reflect on the politics involved in the struggle for equal rights.

Opfermann, Susanne/Breinig, Helmbrecht
HS Literary Animals of North America

Zeit: Di, 16-18h
 Ort: IG 0.251

Animal Studies is a relatively new field within American Studies. This class will look at foundational philosophical and theoretical texts that reflect on the human-animal relation by, among others, Donna Haraway and Jacques Derrida. We will further discuss poetry and prose fiction and analyse the kind of human-animal / animal-human relationships they envision. What do animals do as characters in literary texts? Which social and political issues (animal rights, ecology, environmental protection, post-humanity) are involved?

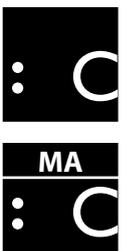


Vogt-William, Christine
HS Film Adaptations of African American Women's Literature

Zeit: Fr, 12-14h
 Ort: Cas 1.811

This seminar deals with contemporary novels by African-American women writers and the film adaptations of these texts. Special emphasis will be put on Black female subjectivities and experience, empowerment and agency, as well gender roles and expectations with regard to African-American femininity and masculinity. Another main focus entails the transposition of the written texts onto visual media, interrogating possible shifts in narrative focus and the ensuing reading and reception of the written and visual texts. Linda Hutcheon's theory of adaptation will be instrumental as one major theoretical backdrop against which the texts will be read, whereby adaptation will be considered as

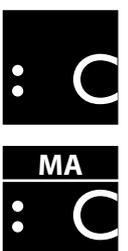
- a formal entity or product of transposition from one medium to another,
- a process of (re-)creation and (re-)interpretation,
- and as a form of intertextuality from the perspective of reception (Hutcheon, 2006: 7-8).



Vogt-William, Christine
HS Slave Women's Narratives

Zeit: Fr, 10-12h
 Ort: IG 3.201

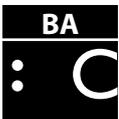
This seminar examines the gendered experience of slavery. Four autobiographical slave women's narratives will interrogate African female sexualities circumscribed by gendered violence from the white plantocracy and hardships of plantation labour, child-rearing and



family relations. Of these autobiographies, two will focus on the adult African-American female experience, the third depicts an African-American child's perspectives on slavery, and the fourth addresses Afro-Caribbean female slave experience. Two fictional works written by non African-Americans (an Afro-Canadian writer and a Black British author) will be discussed alongside these more realistic narratives, whereby the genre of autobiography will also be examined as fictional and non-fictional texts.

An additional important focus is the political activism of the protagonists in their efforts to fight the institution of chattel slavery. These (auto)biographies (fictional and nonfictional) also address the abjectification of Black female bodies and the inscription of slavery histories on them as well as the potential of empowerment and reclaiming of agency through remembering and passing on of such maternal genealogies.

Institut für Theater,- Film- und Medienwissenschaft



Ebert, Sophia

PS Die neue Frau in Theater und Massenmedien der Weimarer Republik

Zeit: Do, 16-18h

Ort: IG 7.214

Magister: T 1 Werkformen/Institutionen, T 4 Theatergeschichte

Bachelor: Modul 3 Ästhetik, Teil 2 : Einzelfragestellungen im Bereich der Ästhetik

Mit kurzen Haaren und knappem Kleid, mit Monokel und tiefrotem Lippenstift, so sitzt sie an einem Tisch im Cafehaus, rauchend, den rechten Arm lässig auf die Stuhllehne gestützt. Der Maler Otto Dix, der die Journalistin Sylvia von Harden 1926 als ‚Neue Frau‘ porträtierte, soll zu ihr gesagt haben: „Sie repräsentieren eine ganze Zeitepoche!“

Die ‚Neue Frau‘, die berufstätig ist, die sich selbstbewusst gegen männliche Bevormundung wehrt, die traditionelle Geschlechteridentitäten schon durch ihren Kleidungsstil untergräbt, blieb nicht lediglich ein Phänomen elitärer Künstler- und Intellektuellenkreise. „Die neue Frau ist da - sie existiert“, schrieb die russische Schriftstellerin Alexandra Kollontai. „Sie kennen sie schon, Sie sind schon gewöhnt, ihr im Leben zu begegnen, und zwar auf allen Sprossen der sozialen Stufenleiter, von der Arbeiterin bis zur Jüngerin der Wissenschaften, von der bescheidenen Kontoristin bis zur berühmten Vertreterin der freien Künste.“

Um die ‚Neue Frau‘ als Phänomen der Weimarer Republik zu fassen, wird das Seminar aus interdisziplinärer Perspektive zunächst die historischen und sozialen Voraussetzungen der Frauenemanzipation während und nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland in den Blick nehmen. Auf dieser Grundlage lassen sich die Bilder untersuchen, die in den Medien der Weimarer Republik von der ‚Neuen Frau‘ transportiert und vor allem konstruiert wurden: im Film (Marlene Dietrich, Greta Garbo), in der Fotografie (Marianne Breslauer), im Modejournalismus (Helen Hessel), in der Musik (Fritzi Massary, Paul Hindemith), im Theater (Bertolt Brecht, Otto Ernst Hesse) und in der Literatur (Vicki Baum, Wilhelm Speyer). Die genannten Beispiele dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die ‚Neue Frau‘ in den verschiedenen Medien bei weitem nicht immer als Ikone auftaucht, sondern oft auch als Schreckbild.



Dieses Seminar ist als interdisziplinäres (Pro-)Seminar für TeilnehmerInnen des BA-Studiensprogramms anrechenbar!

Estelmann, Frank/Groß, Martina

S Parodie und Subversion in Literatur und Theater

Zeit: Di, 12-14h

Ort: IG 1.411

Die Veranstaltung richtet sich an Studenten der TFM, Dramaturgie, Performing Arts und Romanistik.

Magister TFM: T 2 Analyse/Methoden, T 3 Theatertheorie, T 4 Theatergeschichte

Bachelor TFM: Im Modul 3 „Ästhetik“ unter Teil 2 „Einzelfragestellungen im Bereich der Ästhetik“ anrechenbar.

Master Dramaturgie / Erasmus Mundus Performing Arts: Im Modul 1 „Theatergeschichte“ unter Teil 1 „Europäische Theatergeschichte“ oder Teil 2 „Klassische Dramentexte“ anrechenbar.

Romanistik: BA ROM Q-4:1; Q-3NF:2/ROM MAG

Ausgehend von literarischen und dramatischen Grundbegriffen wie Parodie, Subversion und Dialogizität/Intertextualität soll in diesem Seminar ein Einblick in Phänomene des Traditionsbruchs in den Bereichen von moderner Literatur und modernem Theater gegeben werden. Im Vordergrund des Interesses soll die Erarbeitung einschlägiger theoretischer Positionen (wie von Gérard Genette oder Michail Bachtin) stehen, insbesondere in Hinsicht auf die Zusammenhänge zwischen Literatur/Theater und Gesellschaft, Tradition sowie Politik. Diese theoretischen Einsichten sollen durch die Lektüre dramatischer und literarischer Texte erweitert werden.

Hediger, Vinzenz

PS/S Kino und das koloniale Imaginäre nach dem Kolonialismus

Zeit: Di, 16-18h

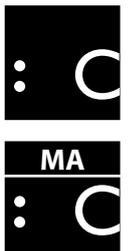
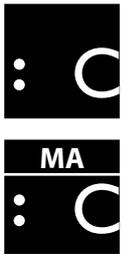
Ort: IG 7.312

Magister: F 2 Analyse/Methoden

Bachelor: Im Modul 2 „Analyse neuerer TFM-Produktion“ anrechenbar unter 2.1 Seminar/Vorlesung und 2.2. Übung; im Modul 3 „Ästhetik“ anrechenbar unter 3.1 „Theorie der Ästhetik“ oder 3.2 „Einzelfragestellungen im Bereich der Ästhetik“; im Modul 4 „Medialität“ anrechenbar unter 4.1 „Medium und Intermedialität“ oder 4.2 „Methoden der Gegenstandsanalyse und Positionen der Medienkritik“.

Ausgehend von den drei Fassungen des „Tiger von Eschnapur“ (Joe May, 1921; Richard Eichberg, 1938; Fritz Lang, 1958) geht der Kurs der Frage nach dem Zusammenhang von Kino und kolonialem Imaginärem in Deutschland nach dem Ende des ersten Weltkriegs nach. Behandelt werden drei Materialkorpora: Kulturwissenschaftliche und filmwissenschaftliche Texte zum Zusammenhang von Kino, Kolonialismus und Postkolonialismus, historische Primärtexte (Reiseführer, geographische Literatur etc.) sowie Filme, wobei neben den drei Fassungen des „Tiger von Eschnapur“, die den Rahmen des Kurses bilden, unter anderem auch Filme von Bernhard Grzimek („Serengeti darf nicht sterben“), Caroline Link („Jenseits von Afrika“), Peter Kubelka und Ulrike Ottinger zur Sprache kommen.

Begleitend zum Seminar findet Di 18-20 Uhr eine Filmsichtung statt.



Küpper, Thomas
PS Männlichkeit in den Medien

Zeit: Di, 08.30-10h

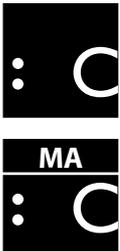
Ort: IG 7.214

Magister: M2 Analyse/Methoden, M4 Mediengeschichte

BA NF: Im Modul 2 „Analyse neuerer TFM-Produktion“ anrechenbar unter Teil 1 Analyse oder Teil 2 Übung; im Modul 3 „Ästhetik“ anrechenbar unter Teil 1 „Theorie der Ästhetik“ oder Teil 2 „Einzelfragestellungen im Bereich der Ästhetik“.

Die mediale Konstruktion von Männlichkeit hat bislang nur wenig medien- und kulturwissenschaftliche Aufmerksamkeit gefunden. Zwar haben sich in den letzten Jahrzehnten Gender Studies eingerichtet, die Geschlecht als Konstruktion auffassen und die gesellschaftliche Bedingtheit der Unterscheidung Mann/Frau beziehungsweise männlich/weiblich aufzeigen. Seitdem wird es als Desiderat gesehen, beide Seiten dieser Unterscheidungen näheren Analysen zu unterziehen, doch die mediale Herstellung von Männern und Männlichkeit ist bis heute ein vernachlässigtes Forschungsthema.

Die Veranstaltung bietet zunächst eine Einführung in die theoretischen Grundlagen der Männlichkeitsforschung (u.a. Robert W. Connell/Raewyn Connell). Auf dieser Basis sollen Männlichkeitskonstruktionen der audiovisuellen Medien analysiert und Stereotypisierungen näher untersucht werden.



Siegel, Marc
S Sex im Film

Zeit: Do, 12-14h

Ort: IG 7.312

Magister: F 2 Analyse/Methoden, F 3 Filmtheorie, F 4 Filmgeschichte

Seit es Film gibt, gilt erotischer Inhalt als wesentliches Element des verführerischen Reizes des Kinos. Das Seminar beschäftigt sich mit theoretischen, historischen und ästhetischen Aspekten der Darstellung von Sex im Film. Um der Vielfalt seiner Manifestation in dem meist-zensurierten kommerziellen Kino gerecht zu sein, wird Sex hier sehr breit verstanden-von Küssen bis hin zum Sexualverkehr. Neben Spielfilmen, in denen Sex einer narrativen und moralischen Logik untergeordnet ist, und Avant-Garde Filmen, in denen Sex einer ästhetischen oder formalen Struktur dient, untersuchen wir auch pornographische Filme, in denen Sex der raison d'être des Films ist. Verwendet werden Perspektiven aus feministischer- und queer Theory, sowie aus Cultural Studies und Filmtheorie. Gelesen werden Texte von u.a. Elena Gorfinkel, Gertrud Koch, Eric Schaefer, Thomas Waugh, und Linda Williams. Begleitend zum Seminar findet donnerstags 10-12 Uhr im Raum 7.312 eine Filmsichtung statt.

Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

S Diz Vidal, Martín
Schriftstellerinnen des ‚realismo magico‘

Zeit: Di, 10-12h

Ort: IG 6.201

L3 ES A-L:2; B-SLW:2//BA ROM Q-2:2; Q-3NF:1/ROM-MAG

Der Boom der lateinamerikanischen Literatur im zwanzigsten Jahrhundert hat nicht nur namhafte Schriftstellerinnen und Schriftsteller, sondern auch neue literarische Stilmittel hervorgebracht, unter denen der Magische Realismus, in der Tradition von und in Addition zu Carpentiers *real maravilloso*, sicherlich zu den bekanntesten und auch mit Bezug auf eine Form identitätsstiftenden Schreibens in Lateinamerika zu den wichtigsten zählt. Wir wollen uns in diesem Seminar mit drei Romanen weiblicher Repräsentanten befassen: *La casa de los espíritus* (Isabel Allende, 1982), *La mujer habitada* (Gioconda Belli, 1988) sowie *Como agua para chocolate* (Laura Esquivel, 1989) und eine Annäherung an deren Umsetzung des literarischen Phänomens Magischer Realismus wagen. In der ersten und zweiten Sitzung wird zudem eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten gegeben.

Estelmann, Frank

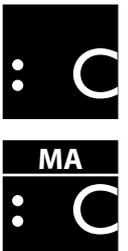
S Von der Celestina zur pícara justina: Frauenfiguren in der Literatur des Siglo de Oro

Zeit: Do, 14-16h

Ort: Cas 1.812

L3 ES Q-L:1/ROM MAG/BA ROM Q-6:1; Q-5NF:6

Im pikaresken Roman des Siglo de Oro haben die weibliche Heldin und die pseudo-autobiographische Erzählerin einen besonderen Platz. Sei es zurückzuführen auf die Bekanntheit und Rezeption von Rojas' *Celestina*, auf den besonderen Ort, den Frauenfiguren bereits in den frühen pikaresken ‚Klassikern‘ wie dem Guzmán de Alfarache eingenommen hatten, oder auf ein im Siglo de Oro steigendes allgemeines Interesse an weiblicher Perspektive (und Autorschaft) - obwohl von Autoren verfasst, behandeln auffällig viele der Schelmenromane in der ersten Hälfte des 17. Jh. in Spanien das Schicksal und die Abenteuer von Frauenfiguren. In diesem Seminar soll sich von López de Úbedas *La pícara justina* (1605) ausgehend, diesem Phänomen der doppelt marginalisierten pícara - als Repräsentantin der Unterklasse und des weiblichen Geschlechts - gewidmet werden. Neben der gender-Frage, die auf die kulturellen Konstruktionen weiblicher und männlicher Identitätsentwürfe zielt, steht dabei die gattungsgeschichtliche Frage nach der Bedeutung der weiblichen Protagonistin für die Entwicklung des Genres pikaresker Roman im Siglo de Oro im Vordergrund. Neben der *Pícara justina* stehen Alonso de Salas Barbadillos *La hija de la Celestina* und Francisco Delicados *La lozana andaluza* im Zentrum des Interesses.



Ott, Christine

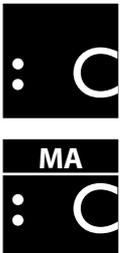
S Marivaux: Liebespsychologie im Medium der Komödie

Zeit: Do, 10-12h

Ort: IG 5.201

L3 FR A:L2; B-SLW:2, L2 FR ALF:1/ROM MAG/BA ROM Q-2:2; Q-3NF:1

Die Liebe, ihre Masken, ihre Lügen und ihre Wahrheiten stehen im Zentrum der Komödien Pierre de Marivaux'. Indem er die Liebe zum Gegenstand einer in Subtilität neuartigen psychologischen Analyse macht, erhebt er sie zu einem Medium der Selbsterfahrung und Selbsterkenntnis jenseits von gesellschaftlichen Zwängen und Konventionen. Der anhaltende Erfolg von Marivaux' »Liebespsychologie« zeigt sich nicht zuletzt an den vielfältigen Inszenierungen und filmischen Bearbeitungen seines Werks. Themen des Proseminars werden u.a. sein: Marivaux' Liebespsychologie als Ausdruck einer neuen Anthropologie; Rollentausch und Geschlechterrollen in Marivaux' Komödien; die literaturgeschichtliche Situierung des Autors im Verhältnis zur Moralistik, zur Empfindsamkeit und zur Aufklärung.



Ott, Christine

S Flaubert: Madame Bovary und Salammbô

Zeit: Do, 12-14h

Ort: Cas 1.812

L3 FR Q-L:2/ROM MAG/BA ROM Q-4:2; Q-6:1; Q-5NF:5, Q-5NF:6

Madame Bovary ist das Werk, das Gustave Flaubert als Vertreter des literarischen Realismus bekannt machte, während Salammbô, Flauberts eigenwilliger „historischer“ Roman, bereits Tendenzen der Dekadenz vorwegnimmt. In beiden Romanen steht eine femme fatale im Vordergrund, die über der Verehrung falscher Ideale sich und ihre Umwelt zugrunde richtet. Die Beschäftigung mit beiden Werken wird Anlass sein, den französischen Realismus des 19. Jahrhunderts, Flauberts erzähltechnische Innovation, seine Kritik am Geist des bürgerlichen Zeitalters, seine Auseinandersetzung mit der Religion, seine Beschäftigung mit zeitgenössischer Realität und antiker Geschichte zu erörtern.



Stegmann, Tilbert Dídac

S Najat El Hachmi: katalanische Romane von Immigrantenautoren

Zeit: Di, 14-16h (ab 25.10.)

Ort: IG 5.157

ROM MAG/BA ROM Q-4:1/2; Q-6/FW-0-1:3

Ein interessantes Phänomen beginnt sich in der katalanischen literarischen Szene zu zeigen: nicht in Katalonien geborene, aber dort aufgewachsene Autoren schreiben erstklassige Literatur auf Katalanisch. Zu den prominentesten zählt die in Marokko geborene amazigh (berberische) Autorin El Hachmi. Ihr Debut hatte sie mit dem autobiographischen Erzählungsband „Jo també soc catalana“ (2004). Dann folgte der Roman „L'últim patriarca“ (2008), der ihr den höchst dotierten katalanischen Romanpreis Ramon Llull einbrachte. Es ist die Geschichte einer Revolution gegen das ewig währende Patriarchat, aus der Sicht eines Mädchens. Ihr Vater wird der letzte Despot und Patriarch gewesen sein. Das ungewöhnliche erzählerische Talent der Autorin fordert den literaturwissenschaftlichen Leser immer wieder dazu heraus, sich

über ihre so wirkungsvollen erzählerischen Mittel Rechenschaft abzulegen: ein spannendes Spiel mit der Sprache.

Dieser Roman, der bereits in 10 Sprachen übersetzt ist (auch ins Deutsche), soll hauptsächlicher Gegenstand des Seminars sein. Er kostet als Taschenbuch (Barcelona: Planeta, 2009, ISBN 978-84-92549-75-7) etwa 10 € und sollte sofort besorgt und gelesen werden. Viel Spaß! Wer sich im Katalanischen noch nicht so sicher fühlt, kann die deutsche Ausgabe parallel lesen.

Ihr Erzähltalent zeigt Najat auch in ihrer letzten Publikation, die zum Tag des Buches im April 2011 unter dem Titel „La caçadora de cossos“ erschienen ist und in unerwarteter Freizügigkeit 14 meist intime Bekanntschaften Revue passieren lässt. Damit erobert sich die Autorin ein Terrain, das Männern vorbehalten zu sein pflegt. Aus verschiedenen Erzählperspektiven bettet sie die Einzelerzählungen in den Rahmen des als Adressaten in dem ganzen „Roman“ angesprochenen „Vostè“, einem Schriftsteller.

Weirich, Anna-Christine

S Linguistische Aspekte der Konstruktion von Geschlechtern in der Romania

Zeit: Fr, 14-16h

Ort: IG 0.251

L3/L2 FR/IT A-S:1; A-S:2; B-SLW:1/ROM MAG/BA ROM Q-3:1; Q-3:2; Q-1NF:2, Q-4NF:1

Auf theoretischer Ebene bietet dieses Seminar einen Einstieg in Theorien der sozialen Konstruktion von Wirklichkeit und der Rolle von Sprache darin. Am Beispiel von Geschlechterverhältnissen, -identitäten und -zuschreibungen werden wir uns deswegen hauptsächlich mit handlungszentrierten Ansätzen der Sprachwissenschaft beschäftigen, d.h. insbesondere Pragmatik, Diskursanalyse und Konversationsanalyse. Im Anschluss werden wir an Hand konkreter Beispiele aus romanischsprachigen Räumen betrachten, wie einerseits hier mittels sprachlicher Praxen Geschlechter konstruiert werden, andererseits, welche Diskurse und Praktiken diese Konstruktionen in Frage stellen und verändern (wollen). Die Auswahl dieser Beispiele soll in Abstimmung auf die individuellen Interessen der Teilnehmer_innen erfolgen.

Es sind Studierende aller romanischen Sprachen und anderer Fachrichtungen herzlich willkommen – auf Grund der Studienordnung und der Prüfungsverantwortungen in der Romanistik können Scheine aber leider nur im Bereich der französischen Sprachwissenschaft vergeben werden. Diese können mittels Klausur oder Hausarbeit erworben werden – Zulassungsvoraussetzung zu beidem ist aktive Mitarbeit und Erledigen einer kleineren Aufgabe im Verlaufe des Semesters.

Sonstige Veranstaltungen:

Fachbereich 6: Evangelische Theologie

Richter, Cornelia

S Einführung in die feministische Theologie und Gender Theory

Zeit: Mo, 14-16h

Ort: IG 311

Vom Universitätsstudium über die (ev.) Kirche bis zur Bundeswehr - Frauen stehen heute ebenso viele Berufsfelder offen wie Männern, die ihrerseits rechtlich und prestigeträchtig zur Elternzeit ermutigt werden. Die politischen Rahmenbedingungen feministischer Theorie und Theologie haben sich also offensichtlich geändert, auch wenn den meisten nach dem Studium angesichts von Einkommenshöhe und Familienplanung dämmert, dass es möglicherweise doch einen problematischen Restbestand gibt. Gerade dann fragt sich aber: Was ist eigentlich feministische Theorie und Theologie und weshalb könnte sie heute noch wichtig sein? Und vor allem: Was bedeutet es, dass sie sich zu Recht längst schon zu Gender Theory und Diversity Management entwickelt hat (und entwickeln muss)? In diesem Seminar geht es erstens um eine Übersicht zur historischen Entwicklung (von der Proklamation der Menschenrechte bis ins 20. Jahrhundert), zweitens um einige klassische Positionen und deren Kritik (O. de Gouche, S. de Beauvoir, H. Arendt, J. Hersch, L. Irigaray, J. Butler), sowie drittens um die Frage, mit welchen aktuellen Problemen Männer und Frauen heute gemeinsam konfrontiert sind und welche Lösungsansätze es gibt.

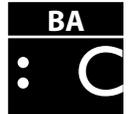
3 Obligatorische Veranstaltungen

3.1 Interdisziplinäre Seminare

Interdisziplinäre (Pro-)Seminare für BA-Studierende (TeilnehmerInnen des Basismoduls):

Ebert, Sophia

PS Die neue Frau in Theater und Massenmedien der Weimarer Republik



Zeit: Do, 16-18h

Ort: IG 7.214

Magister: T 1 Werkformen/Institutionen, T 4 Theatergeschichte

Bachelor: Modul 3 Ästhetik, Teil 2 : Einzelfragestellungen im Bereich der Ästhetik

Mit kurzen Haaren und knappem Kleid, mit Monokel und tiefrotem Lippenstift, so sitzt sie an einem Tisch im Cafehaus, rauchend, den rechten Arm lässig auf die Stuhllehne gestützt. Der Maler Otto Dix, der die Journalistin Sylvia von Harden 1926 als ‚Neue Frau‘ porträtierte, soll zu ihr gesagt haben: „Sie repräsentieren eine ganze Zeitepoche!“

Die ‚Neue Frau‘, die berufstätig ist, die sich selbstbewusst gegen männliche Bevormundung wehrt, die traditionelle Geschlechteridentitäten schon durch ihren Kleidungsstil untergräbt, blieb nicht lediglich ein Phänomen elitärer Künstler- und Intellektuellenkreise. „Die neue Frau ist da - sie existiert“, schrieb die russische Schriftstellerin Alexandra Kollontai. „Sie kennen sie schon, Sie sind schon gewöhnt, ihr im Leben zu begegnen, und zwar auf allen Sprossen der sozialen Stufenleiter, von der Arbeiterin bis zur Jüngerin der Wissenschaften, von der bescheidenen Kontoristin bis zur berühmten Vertreterin der freien Künste.“

Um die ‚Neue Frau‘ als Phänomen der Weimarer Republik zu fassen, wird das Seminar aus interdisziplinärer Perspektive zunächst die historischen und sozialen Voraussetzungen der Frauenemanzipation während und nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland in den Blick nehmen. Auf dieser Grundlage lassen sich die Bilder untersuchen, die in den Medien der Weimarer Republik von der ‚Neuen Frau‘ transportiert und vor allem konstruiert wurden: im Film (Marlene Dietrich, Greta Garbo), in der Fotografie (Marianne Breslauer), im Modejournalismus (Helen Hessel), in der Musik (Fritzi Massary, Paul Hindemith), im Theater (Bertolt Brecht, Otto Ernst Hesse) und in der Literatur (Vicki Baum, Wilhelm Speyer). Die genannten Beispiele dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die ‚Neue Frau‘ in den verschiedenen Medien bei weitem nicht immer als Ikone auftaucht, sondern oft auch als Schreckbild.

zur Einführung:

- Annette Dorgerloh: »Sie wollen wohl Ideale kauen...?« Präfigurationen zu den Bildprägungen der »Neuen Frau«, in: Die Neue Frau. Herausforderungen für die Bildmedien der Zwanziger Jahre, hrsg. v. Katharina Sykora, Annette Dorgerloh, Doris Noell-Rumpeltes, Ada Raev, Marburg 1993, S. 25-50.

- Barbara Drescher: Die ‚Neue Frau‘, in: Autorinnen der Weimarer Republik, hrsg. v. Walter Fähnders und Helga Karrenbrock, Bielefeld 2003, S. 163-186.

- „Warum soll eine Frau kein Verhältnis haben?“ (Chanson aus der Operette „Eine Frau, die weiß, was sie will“ von Oscar Straus): <http://www.youtube.com/watch?v=aK7XSUChHkg>.



Wischermann, Ulla

S Klassikerinnen feministischer Theorie 1789-1920

Zeit: Di, 14-16h

Ort: AfE 238

HS, W LA 1-5, SOZ-BA-SP

In diesem Seminar werden programmatische Texte zu Feminismus und Frauenbewegung gelesen und diskutiert. In einem interdisziplinären Zugriff wird der Blick auch auf prominente Vertreterinnen der Frauenbewegungen anderer Länder gerichtet. Die Textauswahl stellt vielseitige feministische Diskurse und Politiken vor, die in ihrem historischen Kontext sowie in ihrer Bedeutung für die Geschichte von Frauen analysiert werden.

Literatur: Ute Gerhard, Petra Pommerenke, Ulla Wischermann (Hg.) (2008): *Klassikerinnen feministischer Theorie I*. Königstein/Taunus, Ulrike Helmer Verlag.

Interdisziplinäres (Haupt-)Seminar für Magister-/ Diplom- und MA-Studierende (TeilnehmerInnen der alten Studienordnung und des Aufbaumoduls):



Gennaro, Benedetta

S Topics in Gender & Sexuality Studies: Ways of Seeing

Zeit: Mo, 14-16h

Ort: AfE 238

SOZ-MA-2, SOZ-MA-5; W-LA1-5

In 1972, John Berger wrote, "Men act and women appear. Men look at women. Women watch themselves being looked at. [...] The surveyor of woman in herself is male: the surveyed female. Thus she turns herself into an object – and most particularly an object of vision: a sight." (Ways of Seeing, Penguin, London, p. 47)

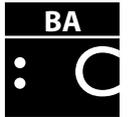
How do gendered images affect women's and men's lives? What happens when the male/female dualism is questioned by LGBT and, more recently, queer studies? Is it possible to escape heteronormativity? Drawing from cultural and media studies, as well as cultural history, this interdisciplinary seminar investigates the ways in which various media content enables, facilitates, and challenges these social constructions. In particular, we will discuss how sexual identities, gender identities, and sexual orientations are represented in popular culture and media from the nineteenth century to the present day. We will interrogate and discuss notions of gender roles by focusing on two examples: the participation of women in war and the representation of gendered heroism in contemporary cinema, as sites in which the negotiation of gender roles and their constructed-ness are especially revealing.

The course is addressed primarily to MA students and will be conducted in English.

All readings are available in the Course Reader

3.2 Einführung Gender Studies

Ruokonen-Engler, Minna-Kristiina
S Einführung in die Geschlechterforschung



Zeit: Di, 14-16h

Ort: AfE 904

(Tutorium: Fr, 12-14h, NM 116)

GS2, GS4, GS7, SOZ-BA-T, SOZ-BA-S3, PW-BA-T, E LA1-5, L-GW-G2-S, L-POWI-S2

In diesem Seminar stellen wir uns die Frage, was Geschlechterforschung ist und welchen Beitrag diese zur Untersuchung von sozialer Ungleichheit leistet. Diesbezüglich werden wir uns mit den Grundbegriffen und den Grundlagentexten der Frauen- und Geschlechterforschung auseinandersetzen. Hierbei werden die Entwicklungslinien der Geschlechterforschung von ihren feministisch inspirierten Anfängen in der Frauenforschung bis hin zu ihrer gegenwärtigen theoretischen Vielfalt rekonstruiert.

Ein Reader wird zu Beginn des Seminars zur Verfügung gestellt.

Literatur zur Einführung: Becker, Ruth/Kortendiek, Beate (Hrsg.) (2010): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden, Empirie. 3., erweiterte und durchgesehene Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Voraussetzungen: Regelmäßige und aktive Teilnahme, Bereitschaft zum Lesen von Texten und Durchführung von Übungen, die die Relevanz der Geschlechterkategorie im Alltag überprüfen.

3.3 Cornelia Goethe Colloquien

Das Centrum veranstaltet in jedem Semester die Cornelia Goethe Colloquien mit alternierenden thematischen Schwerpunkten. Zu dieser öffentlichen interdisziplinären Kolloquiumsreihe sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

Durch die Einrichtung dieser regelmäßigen Colloquien hat das Cornelia Goethe Centrum ein Forum an der Goethe-Universität geschaffen, das einen Raum für die Diskussion aktueller Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung bietet.

Der Titel der Reihe lautet in diesem Semester

„Mensch/Natur/Verhältnisse - Interdisziplinäre feministische Perspektiven“.

Zeit und Ort: jeweils mittwochs, 18-20h, Campus Bockenheim, AfE-Turm, Raum 238 (2.Stock)

Konzeption: Dr. Marianne Schmidbaur

Planung: Stefan Fey, Daniela Müller, Cecilia Scheid

Die Cornelia Goethe Colloquien finden im Wintersemester 2011/12 an folgenden Terminen statt:

26. Oktober 2011

Elvira Scheich (Physik)

Queering Nature: Feminismus, Ökologie, Politik

09. November 2011

Susanne Lettow (Philosophie)

Natur neu denken. Zum ‚Material turn‘ in der feministischen Theorie

23. November 2011

Marion Mangelsdorf (Kulturwissenschaft)

Vielfalt erforschen – Tiere als AkteurInnen der Geschlechterstudien entdecken

11. Januar 2012

Heinz-Jürgen Voß (Biologie)

Vom Gen zum Genital? Neuere kritische Ansätze in den Lebenswissenschaften

25. Januar 2012

Caroline Arni (Geschichte)

Historische Erkundungen einer Biopolitik des „Pränatalen“

08. Februar 2012

Thomas Lemke (Soziologie)

Geschlechterverhältnisse und Familienkonzepte. Der Einsatz von DNA-Analysen in Einwanderungsverfahren

Weitere Informationen zur Colloquiumsreihe entnehmen Sie bitte unserer Homepage:

www.cgic.uni-frankfurt.de

4 Tagungen und Konferenzen

Das Forschungs- und Lehrprofil des Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien wird auch durch Diskussion und Austausch mit namhaften WissenschaftlerInnen gewonnen, die zu öffentlichen Veranstaltungen eingeladen werden. Hierbei wird, wie generell in der Centrumsarbeit, besonderer Wert auf Interdisziplinarität und Internationalität gelegt.

4.1 Diversity Ent-Decken- Reichweiten und Grenzen von Diversity Policies an Hochschulen

10. und 11. November 2011, Casino Raum 1.801, Campus Westend

Organisationsteam: Dr. Anja Wolde, Dr. Marianne Schmidbaur, Dr. Karola Maltry, Saskia-Fee Bender

Am 10. und 11. November 2011 findet an der Goethe-Universität die Tagung „DIVERSITY ENT-DECKEN. Reichweiten und Grenzen von Diversity Policies an Hochschulen.“ statt.

Dabei geht es vor allem um die Frage, wie mit Diversity-Ansätzen auf vielfältiger werdende Studierenden- und Beschäftigtenstrukturen reagiert werden kann. Die vom Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität und dem Cornelia Goethe Centrum gemeinsam veranstaltete Tagung hat zum Ziel, hochschulbezogene Umsetzungsstrategien von Diversity kritisch zu reflektieren und Innovationspotenzialen, aber auch möglichen Problemen und nicht intendierten Effekten von Diversity-Strategien nachzuspüren.

Donnerstag, 10. November 2011

12.00-13.00 Uhr

Anmeldung

13.00-13.30 Uhr

Begrüßungen

I. Diversity reflexiv

13.30-14.45 Uhr

Aufbruch oder business as usual?

Der Umgang mit Vielfalt und Diversitätspolitik an deutschen Universitäten

Prof. Dr. Helma Lutz

Goethe-Universität Frankfurt a. M.

14.45-16.00 Uhr

Diversity and Beyond. Vom praktischen Nutzen feministischer Theorie

Prof. Dr. Gudrun-Axeli Knapp

Leibniz Universität Hannover

16.30-17.45 Uhr

Antidiskriminierungsrecht und Hochschulen

Prof. Dr. Ute Sacksofsky

Goethe-Universität Frankfurt a. M.

4 Tagungen und Konferenzen

18.00-19.15 Uhr

Diversität als neues Thematisierungsformat für Verteilungsgerechtigkeit?

Prof. Dr. Maisha-Maureen Eggers

Hochschule Magdeburg-Stendal

Freitag, 11. November 2011

09.30-10.45 Uhr

Vielfalt trainieren? Ein kritischer Blick auf Konzepte sozialen Lernens in Diversity -Ansätzen

Prof. Dr. Mechthild Bereswill

Universität Kassel

II . Diversity Policies an Hochschulen

11.15-12.45 Uhr

Beyond Policy: Creating a Culture of Equity, Diversity and Excellence

Shadell Permanand

University of Toronto

13.45-14.45 Uhr

Diversity Policies: Implementation mit Brüchen

Dr. Anja Wolde und Saskia-Fee Bender

Goethe-Universität Frankfurt a. M.

14.45-15.45 Uhr

Managing Diversity an der Universität Bremen

- ein zielgruppenspezifischer intersektioneller Versuch

Anneliese Niehoff und

Dr. Margrit E. Kaufmann

Universität Bremen

16.15-17.15 Uhr

Diversity und Antidiskriminierung: Zur Gefahr einer unpolitischen Diversity -Orientierung

Prof. Dr. Uta Klein

Christian-Albrechts -Universität zu Kiel

17.15-17.45 Uhr

Tagungskommentar

Prof. Dr. Gertraude Krell

Freie Universität Berlin

17.45 Uhr

Ende der Tagung

Informationen zu Anmeldung etc. unter www.gleichstellungsbuero.uni-frankfurt.de/diversity_entdecken.html

4.2 Selbstsorge als Thema in der (un)bezahlten Arbeit

Tagung im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Wer sorgt für wen?“ in Kooperation zwischen der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, dem Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen und dem Cornelia Goethe Centrum

16. November, Fachhochschule Frankfurt am Main, Gebäude 4, Raum 111-112

Veranstalterinnen: Mechtild M. Jansen, Prof. Dr. Margit Brückner, Dr. Margit Göttert, Dr. Marianne Schmidbaur

Das moderne Arbeitsleben fordert einen hohen Preis. Jede siebte Frau und jeder fünfte Mann arbeiten unter Bedingungen, die als gesundheitsbedrohlich empfunden werden. Nach Statistiken der Krankenkassen steigt die Zahl der psychischen Erkrankungen kontinuierlich an. Unternehmen stellen fest, dass sich eine zu hohe Arbeitsbelastung und zeitliche Beanspruchung negativ auf die Arbeitsleistung auswirken. Besonders hoch ist die Burnout Gefährdung in sozialen Berufen.

Gleichzeitig steigen die Anforderungen im Privatleben. Die Ansprüche an die Erziehung und Betreuung von Kindern sowohl für berufstätige Mütter wie auch für engagierte Väter wachsen. Immer mehr Menschen sind in die häusliche Pflege von Angehörigen eingebunden. Gegen die vielfach beklagten Belastungen werden Schlagworte wie „Work-Life-Balance“ ins Feld geführt. Eine immer größere Industrie von Wellness-, Entspannungs- und Weiterbildungsangeboten verspricht, Wege aufzuzeigen, wie man besser für sich sorgt - Selbstsorge betreibt.

Wie und unter welchen Bedingungen kann das gelingen? Mit diesen Themen wird sich die geplante Tagung kritisch auseinandersetzen.

Programm

9.00 Uhr Anmeldung und Kaffee

9.30 Uhr Begrüßung und Einführung

Dr. Margit Göttert

Mechtild M. Jansen

Dr. Marianne Schmidbaur

9.45 Uhr Selbstfürsorge: Psychische Gesundheit am Arbeitsplatz

Prof. Dr. Dr. Rolf Haubl

Goethe-Universität Frankfurt am Main

10.45 Uhr Selbst ist die Frau? Berufstätigkeit und Alltag im Neoliberalismus

Katharina Pühl

Freie Universität Berlin

11.45 Uhr Paradoxien der Selbstsorge. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung

Sabine Flick

Fachhochschule Frankfurt am Main

12.45 Uhr „Zeit für Entspannung“ - Körper - und Imaginationsübungen für Einsteiger_innen

Prof. Dr. Bettina Bretländer

Fachhochschule Frankfurt am Main

4 Tagungen und Konferenzen

14.00 Uhr Burn-out in (sozialen) Arbeitskontexten - Risiken und Auswege

Prof. Dr. Bettina Bretländer

Fachhochschule Frankfurt am Main

15.00 Uhr Selbstsorge im Spannungsfeld von Care und Caritas

Prof. Dr. Margrit Brückner

Fachhochschule Frankfurt am Main

Dr. Marianne Schmidbaur

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Anmeldeschluss: 08.11.2011

Anmeldung: siegfried.zander@hlz.hessen.de

4.3. Transforming Gender Orders: Intersections of Care, Family and Migration

18.-20. Januar 2012, Casino Raum 1.801, Campus Westend

Prof. Helma Lutz, Dr. Alice Szczepanikova, Dr. des. Ewa Palenga-Möllenbeck

This conference takes up the controversies about the transformation of gender relations in the course of globalization processes and strives for a discussion from new perspectives. Drawing on the work of R. Connell gender orders refer to historically constructed patterns of power relations between men and women (not only as subjects, but also in the social arrangements of masculinity and femininity) which are mediated and institutionalized via distinctions and relations. We seek to analyze both the normative and symbolic aspects of these relations and the social and cultural codings and the spaces of action of relations between the genders and within one of the gender groups. Modernization theorists argue that hegemonic and patriarchal orders are increasingly weakening and will disappear altogether. The transnational perspective, which will be the main focus of this conference's debates, rejects the belief in a unilinear process from a patriarchal to an emancipatory order. Our starting point is that in the transnational context contradictory developments can be observed in changing gender orders. We describe the outcome of these tendencies as coexistence between re-traditionalization and de-traditionalization, together with the emergence of new regimes of justification and new semantics of legitimation. This conference investigates the transformation of gender orders in transnational space. We are concerned with social, political, economic, and cultural relations and forms of integration which traverse the borders of nation states. Nation states are not (or no longer) the most important frames of reference for gender norms and codings. Nonetheless, as a long-lasting matrix, their actions continue to have an effect on people's lives.

The conference is organized in four panels covering three main areas: care, family, and migration. These provide the background against which we pose the question of whether gender relations and orders are shifting, how they are shifting and in what direction.

For the purposes of this conference intersectionality, as a way of establishing connections between various lines of difference, functions as a cross-cutting perspective which makes an appearance in each of the issue areas to which a panel is devoted.

Programme

Wednesday, 18 January 2012. 18.00-20.00

Welcome: Prof. Dr. Ulla Wischermann (executive director CGC)
Opening Keynote Lecture: Intersections of Care, Family and Migration - transformations of gender relations
Prof. Dr. Pierrette Hondagneu-Sotelo (University of Southern California)
Chair: Prof. Dr. Helma Lutz (CGC)

Thursday, 19 January 2012

Panel I: Changes in the Welfare State - Changes in Care Regimes

This introductory panel brings together research perspectives on migration, gender and the welfare state. We focus on the question of the effects of changes in welfare state structures on gender orders, care work, and care deficits in the family and in society, and ask which migration processes are set in motion or maintained in this way.

Session 1: 10.00-12.00

Prof. Dr. Birgit Pfau-Effinger (University of Hamburg)
Prof. Dr. Fiona Williams (University of Leeds)
Prof. Dr. Sonya Michel (Woodrow Wilson International Center for Scholars, Washington, D.C.)
Chair: Prof. Dr. Sigrid Roßteutscher (CGC); Discussant: Dr. Nicola Piper (University of Freiburg)

Session 2: 13.30-15.30

Prof. Dr. Sarah van Walsum (VU Amsterdam)
Prof. Dr. Lise Isaksen-Widding (University of Bergen, Norway)
Prof. Dr. Eleonore Kofman (Middlesex University, London)
Chair: Prof. Dr. Ute Sacksofsky (CGC); Discussant: Prof. Dr. Kirsten Scheiwe (Uni. Hildesheim)

Panel II: The Role of Women in Maintaining and Reproducing Repressive Gender Orders

This panel will examine the question of why and how women contribute (actively and/or passively) to the maintenance and reproduction of gender orders. Questions such as these become particularly urgent in periods of radical social, political, and economic change, for example in times of war, displacement, or economic crisis when the kind and volume of resources available to women and men change significantly.

Session 3: 16.00-18.00

Prof. Dr. Nadjie Al-Ali (School of Oriental and African Studies, University of London)
Dr. Alice Szczepanikova (Goethe University, Frankfurt)
Prof. Dr. Mirjana Morokvasic-Müller (Université Paris Ouest - Nanterre la Défense)
Chair: Prof. Dr. Uta Ruppert (CGC); Discussant: Prof. Dr. Ilse Lenz (Ruhr University, Bochum)

Friday, 20 January 2012

Panel III: The Role of Men in the Transnational Division of Domestic Work

In this panel, we analyse the role of men in the framework of research on "global care chains". We ask how and why male domestic work in receiving countries is being outsourced to mi-

4 Tagungen und Konferenzen

grants and which outcomes this has in terms of gendered and intergenerational relations as well as work life balance for both employers and migrant handymen.

Session 4: 9.00 -11.00

Dr. Rosie Cox (Birkbeck College, University of London)

Dr. Majella Kilkey (University of Hull)

Dr. Francesca Scrinzi (University of Glasgow)

Chair: Prof. Dr. Heather Hofmeister (Goethe University Frankfurt); Discussant: Prof. Dr. Sabine Hess (University of Göttingen)

Panel IV: Change and Continuity in Intra-family Relations in the Migration Process: Transnational Motherhood and the Families Left Behind

This panel investigates the ways in which migration changes relations between the genders and generations. What care arrangements emerge in the migratory contexts? How are public discourses about motherhood at a distance and “abandoned orphans” in the sending countries constructed?

Session 5: 11.15-13.15

Prof. Dr. Helma Lutz & Dr. des. Ewa Palenga-Möllenbeck (Goethe University, Frankfurt)

Prof. Dr. Oded Stark (Universities of Klagenfurt, Bonn, Vienna and Warsaw)

Dr. Bartłomiej Walczak (University of Warsaw)

Chair: Prof. Dr. Susanne Opfermann (CGC); Discussant: Prof. Dr. Ursula Apitzsch (CGC, Frankfurt)

Session 6: 14.15-15.45

Dr. Cinzia Solari (University of Massachusetts, Boston)

Dr. Kyoko Shinozaki (Goethe University, Frankfurt)

Chair: Prof. Dr. Kira Kosnick (CGC); Discussant: Dr. Dobrochna Kalwa (Jagiellonian University, Cracow)

Final remarks: 15.45-16.00

Anmeldung und weiter Informationen auf der Konferenzhomepage: <http://www.cgk.uni-frankfurt.de/genderorders>

5 Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen

5.1 Cornelia Goethe Preis

Mit dem Cornelia Goethe Preis wird jährlich eine herausragende Dissertation oder Habilitationsschrift aus der Frankfurter Universität ausgezeichnet, die die Bedeutungen der Geschlechterverhältnisse, die symbolischen Konstruktionen von Weiblichkeit und Männlichkeit sowie die erkenntniskritische Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung in der Wissenschaft reflektiert und neue Denkanstöße gibt. Im Jahr 2010 ging der Preis an **Tanja Scheiterbauer** für ihre Dissertation „Die islamistische Frauenbewegung in der Türkei aus der Perspektive der Bewegungsforschung“.

Der Cornelia Goethe Preis wird traditionell im Rahmen des Cornelia Goethe Salons am 7. Dezember überreicht.

Für weitere Informationen und zum Bewerbungsverfahren siehe

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-foerderkreis-preis.shtml>

5.2 Binationales deutsch-französisches DoktorandInnen-Kolleg Straßburg/Frankfurt a.M.: „Sozialisation, Familie und Gender im Kontext der Migration“

Innerhalb des binationalen deutsch-französischen DoktorandInnen-Kollegs „Sozialisation, Familie und Gender im Kontext der Migration“ sollen die DoktorandInnen beider Universitäten Gelegenheit erhalten, ihre Arbeitsvorhaben in einem internationalen Kontext vorzustellen und zentrale theoretische Konzepte sowie empirische Methoden zu diskutieren und zu verfeinern.

Das Kolleg baut auf eine seit Jahren bestehende Zusammenarbeit zwischen Cathérine Delcroix, Daniel Bertaux und Ursula Aпитzsch auf, die zunächst im Rahmen der International Sociological Association (ISA) und der European Sociological Association stattfand und durch die Organisation von gemeinsamen Konferenzen im Bereich der Sozialisations- und Migrationsforschung weiter intensiviert wurde.

Zusammen wurde eine besondere Methode der Fallanalyse und biographischen Policy-Evaluation entwickelt, die es möglich macht, die Mikro-, Meso- und Makro-Ebene von Migrationsprozessen zu erforschen. So wird der Einfluss institutioneller Arrangements in verschiedenen nationalen Kontexten vergleichbar.

Zentrales Anliegen der beteiligten deutschen und französischen WissenschaftlerInnen ist es, den wissenschaftlichen Nachwuchs schnell in den gemeinsamen Forschungszusammenhang mit einzubeziehen und damit die Zusammenarbeit auf eine noch breitere produktive Basis zu stellen.

Neben Prof. Ursula Aпитzsch und Prof. Helma Lutz sind auf Frankfurter Seite die CGC Direktorinnen Prof. Uta Ruppert und Prof. Barbara Friebertshäuser sowie Prof. Lena Inowlocki (FH Frankfurt a. M.) an dem Projekt beteiligt. Auf französischer Seite kooperieren Prof. Cathérine Delcroix, Prof. Daniel Bertaux, Prof. William Gasparini, Prof. Roger Somé und Prof. Patrick Watier.

Gefördert vom Deutschen Akademischer Austauschdienst (DAAD)

International Offices der Universitäten Straßburg und Frankfurt a.M.

Laufzeit: 2008 - 2011

5.3 Wissenschaftliches Netzwerk: „Praxeologien des Körpers“

Das Cornelia Goethe Centrum unterstützt das Netzwerk durch seine gut ausgebaute Infrastruktur. Das Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt auszuloten, inwieweit eine als „praxeologisch“ bezeichnete Perspektive einen innovativen Forschungsbeitrag zum Thema Körper leisten kann. Praxistheorien erscheinen hierfür besonders geeignet, da sie gängige Dichotomien in der Debatte über den Körper, allen voran die von „Natur“ und „Kultur“, zu überwinden versprechen. Praxeologische Perspektiven konzentrieren sich auf Handlungsvollzüge, in denen natürliche und kulturelle, individuelle und gesellschaftliche Dimensionen immer schon ineinander verwoben sind. Dabei rekurren sie auf vielfältige disziplinäre Zugänge, wie soziologische, philosophische und kulturwissenschaftliche Handlungstheorien oder Konzepte der Alltagsgeschichte, die in der Regel nicht in Beziehung zueinander gesetzt werden. Deshalb ist gerade der interdisziplinäre Dialog hilfreich, um Grenzen und Leerstellen der jeweiligen Zugänge ausfindig zu machen und produktiv zu wenden. Die Arbeit des Netzwerkes besteht darin, die Vielfalt an Theoriebezügen zu bündeln, zu systematisieren und entlang praxeologischer Grundannahmen im Sinne eines interdisziplinären Forschungsprogramms weiter zu entwickeln.

Zusammensetzung der Arbeitsgruppe:

Dr. Bettina Brockmeyer, Bielefeld (Geschichte)
Dr. des. Karin Klenke, Göttingen (Ethnologie)
Dr. Susanne Lettow, Wien (Philosophie)
Dr. Ulrike Manz, Frankfurt a.M. (Soziologie)
Dr. Karen Nolte, Würzburg (Geschichte der Medizin)
Dr. Heike Raab, Wien (Politikwissenschaft)
Malaika Rödel, M.A., Frankfurt a.M. (Soziologie)
Dr. Eva Sängler, Bielefeld (Soziologie)
Dr. Uta Schirmer, Frankfurt a. M. (Soziologie)
Dr. Sigrídur Thorgeirsdóttir, Reykjavík, Island (Philosophie)
Karen Wagels, M.A., Marburg (Kulturwissenschaften)
Mica Wirtz, M.A., Hamburg (Soziologie)

Sprecherinnen:

Dr. Ulrike Manz, Dr. Karen Nolte

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Laufzeit: 1. April 2009 - 31. März 2012

5.4 MIGMENTO – Mentoring-Programm für Studierende mit Migrationshintergrund an der Goethe-Universität

Das universitätsweite Mentoring-Programm MIGMENTO soll Studierenden mit Migrationshintergrund im 1.-4. Semester den Studieneinstieg erleichtern. Sozialwissenschaftliche Studien sowie die hohen Studienabbruchsquoten weisen auf eine strukturelle Benachteiligung von Studierenden mit Migrationshintergrund hin.

In zwei Durchgängen à neun Monaten werden den StudieneinsteigerInnen (Mentees) MentorInnen aus denselben oder fachnahen Fachbereichen zugewiesen, mit denen sie im Tandem Fragen zu Studienorganisation, wissenschaftlichen Anforderungen, Zeitmanagement etc. besprechen können. Der erste Durchgang (02/2011-11/2011) wird für die Fachbereiche 1-10, der zweite Durchgang (01/2012-10/2012) für die Fachbereiche 11-16 angeboten.

Den Mentees wird durch die Teilnahme am Programm und insbesondere durch den Kontakt zu ihren MentorInnen die Möglichkeit gegeben, Einblicke in die Hochschulstrukturen zu erhalten, um dadurch schneller und effizienter in das Studium einsteigen zu können. Durch das One-to-One-Mentoring sollen Reflexionsprozesse gefördert werden, in denen zum einen individuelle Strategien zur Studienorganisation erarbeitet werden, zum anderen über migrations- und geschlechtsspezifische Barrieren im Studienalltag diskutiert werden kann. Außerdem soll der Umgang mit Einstiegsschwierigkeiten durch ein vielfältiges Workshop-Angebot (wissenschaftliche Schreibwerkstätten, interkulturelles und Genderkompetenztraining, Förderung der Mehrsprachigkeit etc.) ergänzend erleichtert werden. Regelmäßige Vernetzungstreffen dienen dem Austausch aller TeilnehmerInnen untereinander und unterstützen beim Aufbau von Kontakten innerhalb und außerhalb der Hochschule.

In dem von Dr. des. Minna-Kristiina Ruokonen-Engler geleiteten Begleitseminar „Gender Mainstreaming, Mentoring und Diversity Management: Instrumente der Herstellung von Chancengleichheit an den Hochschulen“ soll die Frage der grundsätzlichen Umsetzung von Chancengleichheit mittels Mentoring an der Hochschule diskutiert werden. Das Proseminar dient unter anderem auch der wissenschaftlichen Begleitforschung von MIGMENTO.

Gefördert vom Europäischen Sozialfond für Deutschland (ESF)

Projektleitung: Prof. Dr. Helma Lutz

in Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität

Projektmitarbeiterin: Nina Maschke, M.A., Dipl. Päd. Sakine Subasi-Piltz (in Elternzeit), Dipl. Soz. Natalie Streich (Elternzeitvertretung)

Laufzeit: 2010-2012

6 Kooperationen

6.1 Nationale Kooperationen

Das Cornelia Goethe Centrum kooperiert mit:

- **Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität**
- **Kinothek Asta Nielsen e.V.** (Prof. Dr. Heide Schlüppmann/ Karola Gramann)
- **KonZen:** Konferenz der hessischen Zentren/Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung
- **KEG:** Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum
- **FG Gender:** Fachgesellschaft Geschlechterstudien / Gender Studies Association e.V.

6.2 Internationale Kooperationen

Für die Arbeit eines wissenschaftlichen Zentrums sind internationaler Austausch und Kooperation unverzichtbar. Die Workshops, Vorträge und Konferenzen des Zentrums stellen hierfür eine sehr gute Basis dar. Bereits 1998 wurde ein wissenschaftlicher Beirat zur Unterstützung und Begleitung der Zentrumsarbeit gegründet, dem neben deutschen Hochschullehrerinnen, Wissenschaftlerinnen aus England, Frankreich, aus den Niederlanden sowie den USA angehören. Dem Ausbau internationaler Kontakte dient auch die aktive Mitgliedschaft in europäischen Organisationen.

Europäische Netzwerke zur Frauen- und Geschlechterforschung ATHENA und ATGENDER (ehem. AOIFE)

Das Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien ist Partnerin der europäischen Netzwerke ATHENA und ATGENDER.

- **ATHENA** steht für „Advanced Thematic Network in Activities in Women’s Studies in Europe“. Beteiligt sind über 100 universitäre Institutionen der Frauen- und Geschlechterforschung aus ca. 20 Ländern in Ost- und Westeuropa. Ziel und Methode sind der Vergleich von Erfahrungen mit unterschiedlichen Graden der Institutionalisierung von Frauenstudien, unterschiedlichen Universitätssystemen, Lehrmethoden und feministischen Traditionen, woraus neue Lehr- und Lernformen entstehen sollen. ATHENA ist seit 1998 ein offizielles thematisches Netzwerk im SOKRATES Programm der Europäischen Kommission. Die bisherigen Ergebnisse sind unter dem Titel „The making of European Women’s Studies. A work in progress“, Bd. I-VIII, Utrecht 1999 ff. erschienen.
http://www.let.uu.nl/womens_studies/athena/
<http://www.athena3.org/>
- **ATGENDER**, European Association for Gender Research, Education and Documentation. The European Association for Gender Research, Education and Documentation is a broad association for academics, practitioners, activists and institutions in the field of Women’s and Gender Studies, Feminist Research, women’s rights, gender equality and diversity. The association constitutes a permanent structure for the growing field of knowledge and practice in Europe.
<http://www.atgender.org>

InterGender - ERASMUS-Austauschprogramm für Gender Studies in Kooperation mit den Universitäten Salzburg und Bern

In Kooperation mit den Universitäten Salzburg und Bern gibt es nun erstmals ein eigenes ERASMUS-Programm für Studierende der Gender Studies: Unter dem Namen InterGender können Lehrveranstaltungen in Salzburg, Bern bzw. in Frankfurt besucht und für das eigene Studium angerechnet werden. Wer das Programm InterGender in Anspruch nehmen möchte, muss genderspezifische Lehrveranstaltungen im Umfang von mindestens 12 ECTS bzw. 8 Semesterwochenstunden absolvieren.

Mehr Informationen zu Bewerbungsmodalitäten finden Sie hier:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-nachwuchs-international.shtml>

Kooperation mit der Universität Mailand/Bicocca

Im Jahre 2010 vereinbarte das Cornelia Goethe Centrum eine Kooperation mit der Universität Mailand/Bicocca und dem Centro Interdipartimentale per lo Studio dei Problemi di Genere. Gegenstand der Vereinbarung sind Möglichkeiten des Austauschs von Studierenden, Promovierenden und Lehrenden. Im Rahmen eines DAAD-Antrags zur Förderung eines gemeinsamen Promotionsprogramms wird die Kooperation derzeit weiter ausgestaltet.

Detaillierte Informationen entnehmen Sie unserer Homepage:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-nachwuchs-international.shtml>

Kooperation mit der Université Strasbourg

Gegenstand der Kooperation mit der Université Strasbourg ist die Zusammenarbeit auf den Ebenen der grundständigen universitären Ausbildung sowie der Postgraduiertenausbildung. Intensive Kooperationsbeziehungen sind durch das binationale deutsch-französische DoktorandInnen Kolleg bereits etabliert.

Mehr Informationen finden Sie unter:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-nachwuchs-international.shtml>

7 Forschungsprojekte

Die im Cornelia Goethe Centrum angesiedelte Frauen- und Geschlechterforschung befasst sich mit den Bedeutungen und Problemen der Geschlechterverhältnisse in allen gesellschaftlichen Bereichen; hierzu zählen die symbolischen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit, aber auch die sozialen Ungleichheiten und Machtverhältnisse, in die sie eingebunden sind. Besonders das Interesse an theoretischen Neuorientierungen, soziokulturellen Differenzierungsprozessen und internationalen Entwicklungen zeichnet das Forschungsprofil aus. Das Cornelia Goethe Centrum sieht es als eine wichtige Aufgabe an, Forschungsprojekte zu initiieren und zu stützen sowie die Einwerbung von Drittmitteln zu forcieren. Die laufenden Projekte werden durch regelmäßige Forschungskolloquien betreut. Zurzeit wird zu folgenden Themen gearbeitet:

Familien-Orientierungen und Gender-Differenzen in mehrgenerationalen transnationalen Migrationsprozessen.

Das Forschungsprojekt setzt sich mit dem biographischen Perspektivenwandel in den unterschiedlichen Generationen von Migrationsfamilien im Rhein-Main-Gebiet auseinander. Im Rahmen dieser Studie werden anhand biographisch-narrativer Interviews mit den Mitgliedern zweier Generationen nach Deutschland eingewanderter Familien insbesondere der Wandel der Geschlechterbeziehungen und Geschlechternormen sowie die Besonderheiten transnationaler Familienkooperationsnetzwerke untersucht. Der Wandel der Familienkooperation und der Geschlechterordnung in familiären Netzwerken in transnationalen Räumen wurde bislang vor allem für Asien und Lateinamerika, aber für Europa kaum untersucht. Transnationale Familienkooperationsnetzwerke stellen deshalb ein wichtiges Forschungsfeld für die Untersuchung des Wandels der Geschlechterverhältnisse und intimer Beziehungen dar. Offen ist dabei, ob in Europa neue, bislang übersehene Formen der transnationalen Familienkooperation entstanden sind. Es stellt sich die Frage, wie die Migrationsfamilie sich im Verlaufe des Migrationsprozesses selbst verändert im Übergang zwischen verschiedenen sozialen und kulturellen Systemen und welche transnationalen Kooperationsformen über die Generationen hinweg tradiert oder neu gebildet werden. Insbesondere geht es darum, ob patriarchale Autoritätsstrukturen erhalten oder durch neue, eher egalitäre Kooperationsformen ersetzt werden. Die Familientransmission der Werte, Rollen und Normen zwischen den Generationen und zwischen den Geschlechtern zu erfassen, ist Ziel unseres Forschungsprojektes.

Methode:

Klassische soziologische Migrationsstudien sind in der Regel Momentaufnahmen. Die mehrgenerationale biographische Fallanalyse erlaubt es hingegen, dezidiert zu betrachten, welche Verständnisse von Geschlecht, welche symbolischen Vorstellungen oder Normen, Handlungsweisen und Weltbilder beibehalten, aufgegeben, variiert oder durch andere, neue Sinnbezüge ersetzt werden. So können Veränderungsprozesse im transnationalen Raum ebenso wie das Zusammenwirken von Mikro-, Meso- und Makrostrukturen aufgezeigt werden. In diesem Forschungsvorhaben soll mit dem Forschungsansatz der hermeneutischen Interpretation biographisch-narrativer Interviews gearbeitet werden. Wird Biographie als konstitutiv verstanden für die Entstehung relationaler transnationaler Räume, ermöglicht uns biographisches Wissen, die Zeitachse (Erfahrungen der Vergangenheit - Planung der Zukunft) in die Erforschung transnationaler Prozesse zu integrieren. Der biographieanalytische Ansatz ist für die Erforschung transnationalen Wissens auf der Mikro- und der Mesoebene im Migrationskontext besonders geeignet, weil durch Biographien die Verschränkung individueller Lebensgeschichten und kollektiver Erfahrungen aufgezeigt werden kann.

Kooperationen:

Die Studie wird in enger Kooperation mit dem Patenschaftsmodell Offenbach (PMO; getragen durch das Jugendamt Offenbach und die Evangelische Kirche Hessen-Nassau) und dem Bildungsträger „beramí“ (Verein für berufliche Integration e.V.) aus Frankfurt am Main durchgeführt. PMO bringt seit 2004 erfolgreich Schüler aus drei Offenbacher Schulen (fast ausschließlich mit Migrationshintergrund) und PatInnen, d.h. Personen, die sich in ihren beruflichen Karrieren als erfolgreich erwiesen und als MentorInnen zur Verfügung gestellt haben, miteinander in Kontakt, um den Jugendlichen Einblicke ins Berufsleben und Perspektiven für ihre Zukunft zu ermöglichen. Ein weiterer Kooperationspartner des Forschungsprojektes ist beramí. Der Verein begleitet seit 1990 durch verschiedene Weiterbildungsprogramme und Trainingsangebote Frauen und Männer mit Migrationsbiografien bei der Entwicklung ihrer beruflichen Perspektiven.

Durch die Kooperation mit diesen beiden Partnern werden die Zugangsmöglichkeiten zu ExpertInnen im sozialen Feld sowie die Annäherung an die vielschichtigen Aspekte, die bei der Fragestellung des Projektes adressiert werden, gewährleistet.

Erste Ergebnisse und Ausblick:

In ersten biographischen Interviews wurde unerwartet deutlich, dass die Partnerwahl der 2. und 3. Generation auch kulturell und beruflich gut integrierter junger Frauen mit Migrationshintergrund relativ häufig auf das Herkunftsland der Eltern oder Großeltern ausgerichtet ist. Diese Verbindung der zweiten und dritten mit einer neuen ersten Einwanderergeneration ist durchaus nicht durchweg traditionsorientiert, sondern hängt mit den Familienbildern und Partnerschaftsmodellen junger Frauen im Unterschied zu denen junger Männer der Einwanderungsgesellschaft zusammen. Die damit verbundene Problematik männlicher Heiratsmigranten in Deutschland ist ein bislang kaum erforschtes Gebiet. In der jetzt anstehenden Phase unseres Forschungsprojektes ist deshalb auch eine besondere Teilstudie über dieses Thema und seine Auswirkung auf das Generationsverhältnis vorgesehen. Diese Teilstudie soll ausdrücklich auch eine Policy-Orientierung enthalten. Es wurde aufgrund der bisherigen biographischen Analysen festgestellt, dass es, im Gegensatz zu vielfältigen Beratungsangeboten für Migrantinnen, eher wenige Angebote für männliche Heiratsmigranten in Bezug auf ihre kulturelle und berufliche Integration gibt.

Gefördert durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst im Forschungsschwerpunkt „Dimensionen der Kategorie Geschlecht - Frauen- und Geschlechterforschung in Hessen“

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Aпитzsch

Projektmitarbeit: Dr. Anil Al-Rebholz

Laufzeit: 1.10.2010 - 31.12.2011

Kontakt: apitzsch@soz.uni-frankfurt.de; Al-Rebholz@soz.uni-frankfurt.de

Dekolonisierung und Demokratisierung

Den Ausgangspunkt von Nikita Dhawans Projekt bildete die Frage, inwiefern gegenwärtige Diskurse über Demokratie, Transnationale Gerechtigkeit und Menschenrechte durch das keineswegs leicht zu bewältigende koloniale Erbe geprägt sind. Im ersten Schritt wurde der Fokus auf die Ambivalenz von Normen gelegt, wobei insbesondere untersucht wurde, inwiefern Normen zugleich eine befähigende und gewaltvolle Funktion ausüben. Obwohl Normen daher als Orientierung für die Transformation der sozialen Welt unentbehrlich sind, muss der „normativen Gewalt“ hegemonialer Normen auch Widerstand entgegen gesetzt werden. In diesem Zusammenhang stellte sich die zentrale Frage, wie Normen in Bestrebungen um Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit eingesetzt und angeeignet werden können, um historische Gewalt zu überwinden.

7 Forschungsprojekte

Gefördert durch das Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen“

Projektleitung: Nikita Dhawan

Laufzeit: 2008-2012

Kontakt: dhawan@soz.uni-frankfurt.de

Interkulturelle Momente in der Biographie und der Kontext des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW)

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) gehört seit Jahrzehnten zu den führenden internationalen Organisationen im Bereich des Jugendaustauschs. Seit seiner Gründung im Jahre 1963 fördert es jährlich etwa 7000 Austausch- und Begegnungsprogramme. Damit ermöglichte es bisher fast sechs Millionen Jugendlichen, interkulturelle, binationale und internationale Erfahrungen im eigenen und fremden Land zu sammeln. Das Ziel der Begegnungen besteht darin, Mitglieder unterschiedlicher Kulturen zusammenzuführen und ihnen ein Zusammenleben auf Zeit zu ermöglichen. Die Begegnungen finden in verschiedenen Bereichen und Kontexten statt: So gibt es Austauschbegegnungen im Rahmen von allgemein bildenden und beruflichen Schulen, Universitäten und Fachhochschulen, im Rahmen der außerschulischen Jugendarbeit, im Bereich der Lehrlingsausbildung, auf der Ebene von berufsständischen Organisationen, Gewerkschaften und Unternehmen, zwischen Sportverbänden, Kultureinrichtungen, Vereinen und Verbänden der Jugendarbeit sowie Begegnungen im Bereich der Gemeinde- und Städtepartnerschaften.

Bislang liegen noch keine systematischen empirischen Untersuchungen über die biographischen Wirkungen dieser Austausch- und Begegnungsprogramme vor. So bleibt zu fragen, welche biographischen Spuren interkulturelle Momente bei den Beteiligten hinterlassen und welchen Beitrag sie zur interkulturellen Bildung leisten. Welche biographischen Hintergründe spielen bei den TeilnehmerInnen eine Rolle und welche „biographischen Spuren“ hinterlässt die Teilnahme und Mitwirkung an Programmen des DFJW? Dabei soll auch der weitere internationale Kontext mit in den Blick genommen werden, da auch trinationale Programme im Rahmen des DFJW durchgeführt werden. Da angenommen werden kann, dass auch über das eigene Leben hinausgehende interkulturelle Erfahrungen in Familien Einfluss auf die jeweiligen Biographien nehmen können, soll der Untersuchungsrahmen möglichst weit gefasst werden, um bspw. die Kriegserfahrungen der Eltern- oder Großelterngeneration einzubeziehen.

Gefördert vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW)

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser und Dr. Birte Egloff (Frankfurt/M.) Prof. Dr. Gabriele Weigand und Gérald Schlemminger (Karlsruhe), Remi Hess und Augustin Mutuale (Paris). Mitarbeit: Dipl. Soz. Elina Stock, Kathrin Brunner, Simone Schmitt, Marco Dobel, Rahel Kohnen u.a.

Laufzeit: 2007-2011

Kontakt: B. Friebertshaeuser@em.uni-frankfurt.de

(Neu)Ordnungen und pädagogische Beziehungen an Ganztagschulen - ein Feldforschungsprojekt

Welche Möglichkeiten, Chancen und Herausforderungen entstehen durch ein Ganztagskonzept an einer Schule und welche Anforderungen zur (Um)Gestaltung von pädagogischen Beziehungen gehen damit einher?

Ganztagschulen strukturieren den schulischen Alltag neu und wirken sich vermutlich auf die pädagogischen Beziehungen aus. Wie werden diese neuen Ordnungen und Rollen von Schüler/-innen und Lehrkräften erlebt und gelebt? Wie gestaltet sich das Zusammenspiel zwi-

schen schulischen und außerschulischen Angeboten, welche Herausforderungen ergeben sich?

Die empirische Studie möchte durch die Teilnahme den Alltag von Ganztagschulen sowie die Perspektiven von Akteurinnen und Akteuren kennenlernen. Uns interessieren die Regelungen des Alltags, die Gestaltung der Räume sowie das (pädagogische) Zusammenleben in der Schule.

Die ethnographische Feldstudie nutzt verschiedene Methoden, um diesen Fragen nachzugehen: Teilnehmende Beobachtung, Expertengespräche, Interviews, Fragebogenerhebungen, Fotografie und Dokumentenanalyse. In einem ersten Schritt begleiteten wir verschiedene fünfte Klassen an zwei Schulen. Wir nahmen durch regelmäßige teilnehmende Beobachtungen zu unterschiedlichen Tageszeiten am Tagesablauf der Schüler/-innen und Lehrer/-innen teil. Zu der Wahrnehmung von Ganztags haben wir in einem zweiten Schritt Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Jahrgangsstufen befragt und diese in ihrem Schulalltag begleitet. Parallel dazu befragten wir auch die Lehrer/-innen, Sozialarbeiter/-innen, Honorarkräfte, Beschäftigte der Schule und Eltern.

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser und Dipl. Päd. Sophia Richter

Mitarbeit: Dr. Antje Langer, Dipl. Päd. Anna Bitzer, Nicoleta Camaras, Merle Lohölter, Leila Steinke, Nadine Wirthl

Kontakt: S.Richter@em.uni-frankfurt.de oder B. Friebertshaeuser@em.uni-frankfurt.de

Sorge und Erziehung unter Beobachtung. Zur praktischen Formierung des Verhältnisses von Geschlecht und Elternschaft in Feldern der institutionalisierten Erziehungshilfe

Anlass für das Forschungsprojekt ist der aktuelle gesellschaftliche Transformationsprozess, der mit einem bereits fortgeschrittenen Ab- und Umbau (sozial-)staatlicher Hilfeleistungen hin zur Aktivierung der Leistungsbezieher/-innen verknüpft ist und in dem das Verhältnis von Staat, Eltern und Kindern neu organisiert wird. Von den Eltern wird einerseits mehr Verantwortung für Prävention und Vorsorge, z.B. von Entwicklungsstörungen ihrer Kinder eingefordert, andererseits wird die staatliche Kontrolle der elterlichen Sorge verstärkt und institutionalisiert.

Das Vorhaben nimmt unterschiedliche Formen der Institutionalisierung von Mutterschaft, Vaterschaft oder Elternschaft im Kontext sozialpädagogischer Erziehungshilfen in den Blick. Anhand kontrastiv ausgewählter Felder - stationäre Erziehungshilfeeinrichtungen (§ 19 SGB VIII; Mutter-Kind-Einrichtungen innerhalb und außerhalb des Strafvollzugs) und Kinderschutzverfahren (§ 8a SGB VIII) - wird untersucht, wie Geschlechterkonstruktionen bezogen auf Elternschaft in organisierten Erziehungsverhältnissen institutionalisiert und praktisch formiert werden. Das Projekt zielt darauf, in den unterschiedlichen Kontroll- und Beobachtungsformen vermittelte Erziehungsanforderungen und Zuständigkeitszuschreibungen sowie damit verbundene Kategorisierungen (Geschlecht, Generation, soziale Klasse, Abweichung und ggf. weitere) herauszuarbeiten. Dazu werden Perspektiven der Geschlechterforschung, der sozialpädagogischen Forschung und der Kindheitssoziologie miteinander verbunden.

Gefördert durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Helga Kelle

Projektmitarbeit: Dr. Marion Ott

Laufzeit: 2011

Kontakt: h.kelle@em.uni-frankfurt.de, m.ott@em.uni-frankfurt.de

New Migrant Socialities: Ethnic Club Cultures in Urban Europe

The project investigates new forms of sociality that young people with migrant background are producing in the context of urban club cultures in three European cities. It comparatively studies the phenomenon of ethnic club scenes with Turkish, South Asian and Maghrebi orientations in Berlin, London and Paris, corresponding to the major immigrant groups in each city and country. The project aims to explore how migrants participate in forms of social engagement and cultural experimentation that are specific to metropolitan city life, but have so far been not been addressed as relevant to the lives of ethnic minorities. Research seeks to shift attention from the predominant research focus on migrant identity to a focus on migrant practices of sociality, countering the heavy bias towards the study of attitudes and cultural identifications that tends to dominate across different disciplines. Its novel approach combines a focus on socio-cultural practices with an interest in urban scenes as fluid social formations that are semi-public and lack defined membership or criteria of belonging. Through ethnographic case studies carried out with a team of researchers in and across the three cities, the project explores the potential of urban club scenes for producing and experiencing different kinds of solidarity and encounter among disadvantaged groups.

Gefördert durch ein Starting Independent Researcher Grant des Europäischen Forschungsrat ERC

Projektleitung: Prof. Dr. Kira Kosnick. 3 ProjektmitarbeiterInnen

Laufzeit: 2009-2013

Kontakt: kosnick@em.uni-frankfurt.de

Männerfreundschaft. Geschichten einer Passion

Wie sich an philosophischen Traktaten und literarischen Erzählungen der Antike, des Mittelalters und der Gegenwart zeigen lässt, bietet der Tod des geliebten Freundes den typischen Anlass für die Rede über das Wesen der Freundschaft als solcher. Freundschaftsgeschichten sind somit Passionsgeschichten im doppelten Sinne: Geschichten von Leid (Totenklage) und Leidenschaft (Affektbeziehung). Das literaturwissenschaftliche Projekt untersucht an einer Reihe von Texten, die von Ciceros Abhandlung ‚Über die Freundschaft‘ bis Uwe Timms Erzählung ‚Der Freund und der Fremde‘ reicht, die diskursive Abgrenzung von homosozialer Freundschaft und heterosozialer Liebe als konkurrierenden „Codes der Intimität“ (Niklas Luhmann, Liebe als Passion).

Projektleitung: Prof. Dr. Andreas Kraß

Kontakt: a.krass@lingua.uni-frankfurt.de

From Flying Flatirons to Talking Tupperware and beyond: Artistic Hacks and (Re)Inventions of Everyday Technologies / Zur künstlerischen Auseinandersetzung mit Alltagstechnologien

Das Forschungsprojekt untersucht aktuelle Formen, Methoden und Strategien der künstlerischen Auseinandersetzung mit Gebrauchsgegenständen und Alltagstechnologien: Von der Rekonstruktion und dem Recycling obsolet gewordener Technologien und Geräte über die Umnutzung, das Aufbrechen und die Transformation bis hin zur Neuerfindung. Dabei interessiert nicht zuletzt die Rolle, die tradiert Geschlechterordnungen sowohl im Hinblick auf die mit den Geräten und Technologien selbst assoziierten ‚vorgesehenen‘ Gebrauchsweisen, als auch im Hinblick auf jene Techniken und Strategien spielen, die im künstlerischen Kontext zur Anwendung kommen - und damit die Frage, inwieweit diese Techniken und Strategien geeignet sind, diese Geschlechterordnungen kritisch und wortwörtlich ‚dekonstruktiv‘ zu hinterfragen.

Anteilig gefördert von: migros Kulturprozent

Projektleitung: Prof. Dr. Verena Kuni

Laufzeit: Seit 2008

Kontakt: Prof. Dr. Verena Kuni / verena@kuni.org / www.visuelle-kultur.info

Do-It-Yourself-Kulturen / Do-It-Yourself Cultures

Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit dem Spannungsfeld von DIY und Prosumer Cultures in seinen historischen und gegenwärtigen Konstellationen, die unter verschiedenen Schwerpunktsetzungen in Teilprojekten untersucht werden. Die Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen ist hierbei in vielfacher Hinsicht von zentraler Bedeutung - etwa vor dem Hintergrund einschlägiger historischer Verortungen und kulturell tradiertes, gesellschaftlicher Wertzuweisungen im Bezug auf das Verhältnis von „(Kunst-)Handwerk“ und Kunst, Heimarbeit, Heimwerken und Hausarbeit, Dilettantismus und Professionalität usw.

Dies gilt namentlich auch für das Feld historischer und aktueller Kommunikationstechniken und -technologien, welches die in Kooperation mit dem Museum für Kommunikation Frankfurt erarbeitete Ausstellung fokussiert.

Projektleitung (Forschungsprojekt): Prof. Dr. Verena Kuni

Ausstellungsprojekt in Kooperation mit dem Museum für Kommunikation Frankfurt am Main (Kuratorinnen: Annabelle Hornung (MfK), Tine Nowak (MfK) und Verena Kuni (JWGU))

Ausstellung: 2011/2012 (24.08.2011 - 19.02.2012 in Frankfurt, im Anschluss in Berlin)

Kontakt: Prof. Dr. Verena Kuni / verena@kuni.org / www.visuelle-kultur.info

www.under-construction.cc/diy - www.diy-ausstellung.de

ArtSciEd

Das Projektvorhaben zielt darauf, eine flexible interdisziplinäre Lehr- und Lernplattform für Studierende und DozentInnen zur Entwicklung, Präsentation und Vermittlung gemeinsamer Lehr-Forschungsprojekte an der Schnittstelle von Kultur- und Naturwissenschaften aufzubauen. Die Grundlage hierfür bildet die bereits bestehende interdisziplinäre Zusammenarbeit in den Fächern Kunst und Biologie bzw. Kunstpädagogik/Visuelle Kultur und der Didaktik der Biowissenschaften. In der beantragten Förderphase wird ein ausbaufähiges Pilot-Modell entwickelt und umgesetzt.

2010-2011 Pilotförderung durch den eLearning Förderfonds des studiumdigitale der JWGU

Projektleitung: Prof. Dr. Verena Kuni und Prof. Dr. Paul W. Dierkes

Laufzeit: Seit 2010

Kontakt: Prof. Dr. Verena Kuni / verena@kuni.org / www.visuelle-kultur.info /

www.ArtSciEd.net

Biotop Stadt / Urban Biotopes

Unter einem Biotop versteht man einen Lebensraum, den verschiedene Lebewesen miteinander teilen und gemeinsam nutzen. In diesem Sinne ist jede Stadt ein Biotop, das seinerseits wiederum zahlreiche spezifische Biotope umfasst, in denen unterschiedliche Arten in Lebensgemeinschaften koexistieren. Dass diese nicht allein von biologischen Faktoren bestimmt werden, liegt auf der Hand. Ziel des Projekts ist es, die Stadt als bewegliche Konstellation von unterschiedlichen Lebensgemeinschaften zu erkunden, die verschiedenen Einflüssen bzw. Steuerungen unterliegt, aber auch eigene Dynamiken entfaltet. Den Ausgangspunkt bildet die Frage nach den Wahrnehmungen und Repräsentationen des Biotops Stadt, die weiterführend auf Gestaltungs- und Kommunikationsprozesse leitet. Der Komplexität des Gegenstands

7 Forschungsprojekte

entsprechend ist das Projekt interdisziplinär orientiert und in verschiedenen Kooperationen verankert. Untersucht werden kann auf diesem Wege nicht zuletzt, wie die jeweiligen Annäherungen aus unterschiedlichen Perspektiven die Wahrnehmung und das Verständnis dieser Konstellation konstituieren.

„Biotop Stadt“ ist ein Teilprojekt des im Schwerpunkt Visuelle Kultur angesiedelten, laufenden Forschungs- und Praxisprojekt „(IN)VISIBLE CITY - (UN)SICHTBARE STADT“, in dessen Rahmen seit 2007 lokale, überregionale und internationale Projektkooperationen und Workshops mit Modulen zum Thema durchgeführt und seit Sommer 2008 auch Stadtspaziergänge angeboten werden („GEHEN & SEHEN. Sondierungen zur visuellen Kultur urbaner Räume“).

Projektleitung: Prof. Dr. Verena Kuni

Laufzeit: Seit 2007

Kontakt: Prof. Dr. Verena Kuni / verena@kuni.org / www.visuelle-kultur.info

Critical Crafting Circle

Der Critical Crafting Circle wurde 2007 gegründet von Elisabeth Freiß, Elke Gaugele, Elke Zobl, Sonja Eismann und Verena Kuni. Als Theoretikerinnen und Praktikerinnen, die sich wissenschaftlich und künstlerisch mit dem Spannungsfeld von materiellen und visuellen Kulturen in Geschichte und Gegenwart beschäftigen, erforschen wir die Rolle textiler Techniken, ihrer Politiken und Technologien aus genderkritischer Perspektive.

2011 erscheint die vom Critical Crafting Circle herausgegebene Publikation „Craftista! Handarbeit zwischen Aktivismus, Mode und Kunst“ (Ventil-Verlag, Mainz).

Kontakt: Prof. Dr. Verena Kuni / verena@kuni.org

www.criticalcraftingcircle.net - info@criticalcraftingcircle.net

»DNA and Immigration: Exploring the social, political and ethical implications of DNA analysis for family reunification«

Gegenstand des Projekts ist die in einer wachsenden Zahl von Staaten zu beobachtende Tendenz, bei Anträgen auf Familienzusammenführung im Rahmen von Einwanderungsverfahren genetische Abstammungstests zu verwenden. DNA-Analysen kommt in diesem institutionellen Kontext eine ambivalente Rolle zu. Sie erlauben einerseits den Nachweis der biologischen Verwandtschaft in (aus Sicht der Ausländerbehörden) »zweifelhaften« Fällen, in denen eine Abschiebung droht bzw. der Familiennachzug verweigert wird und ermöglichen auf diese Weise die Familienzusammenführung. Andererseits geht diese Praxis mit einer Vielzahl von Problemen einher, die von datenschutzrechtlichen Bedenken über psychische Belastungen bis hin zur Abwertung sozialer Familienmodelle reichen.

Das Projekt ist Teil eines Forschungsverbunds, der in drei europäischen Staaten - Österreich, Deutschland und Finnland - der Frage nachgeht, wie sich der Einsatz genetischer Abstammungstests in Einwanderungsverfahren auf das gesellschaftliche Verständnis von Familie und Verwandtschaft auswirkt und welche ethischen, sozialen und politischen Probleme diese Praxis in den jeweiligen Ländern aufwirft. Das Forschungsvorhaben untersucht in vergleichender Perspektive die historische Entstehung und die rechtlich-administrative Regulierung des Einsatzes genetischer Tests zur Bestimmung von Familienbeziehungen am Beispiel der deutschen Einwanderungspraxis. Auf der Grundlage der Analyse von Rechtsdokumenten, Stellungnahmen, Richtlinien etc. und Interviews mit Vertretern von Ausländerbehörden, Rechtsanwält(inn)en und Menschenrechtsaktivisten sowie Familienmitgliedern, die eine DNA-Analyse im Rahmen von Einwanderungsverfahren in Auftrag gegeben (oder verweigert) haben, sollen die vielfältigen Dimensionen, Kontextbedingungen und Folgen der Nutzung von

genetischen Informationen für Einwanderungsverfahren dargestellt werden.

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und der Academy of Finland

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lemke

Projektmitarbeit: Torsten Heinemann

Laufzeit: 1.2.2010 - 31.1.2013

Kontakt: heinemann@soz.uni-frankfurt.de

Genetische Diskriminierung in Deutschland: Eine Befragung von Klientinnen und Klienten genetischer Beratungen und Mitgliedern von Selbsthilfegruppen

Das Projekt ist die erste umfassende und systematische empirische Untersuchung zu Praktiken genetischer Diskriminierung in Deutschland. Es zielt darauf, die Auswirkungen genetischer Diskriminierung von „präsymptomatischen Kranken“ anhand von vier exemplarisch ausgewählten genetischen Erkrankungen sichtbar zu machen, die die Bandbreite genetischer Erkrankungen repräsentieren: (1) Menschen, bei denen der genetische Test für die Familiäre Adenomatöse Polyposis (FAP) positiv ausfiel, die aber (noch) nicht erkrankt sind; (2) Menschen mit einem Risiko für Familiäre Hypercholesterinämie (FH); (3) Betroffene der Eisenspeicherkrankheit (hereditäre Hämochromatose, HH) sowie (4) „Träger“ des CFTR-Gens für Cystische Fibrose.

In der ersten Projektphase soll eine Fragebogenbasierte Umfrage bei einschlägigen Selbsthilfegruppen und ausgewählten genetischen Beratungsstellen zu den vier genannten genetischen Dispositionen einen Einblick in die Verbreitung, die Formen und Dimensionen genetischer Diskriminierung geben. Darauf aufbauend werden im zweiten Arbeitsschritt etwa 60 Leitfaden gestützte Interviews durchgeführt, die Auskunft über Erfahrungen und Umgangsweisen mit Praktiken genetischer Diskriminierung geben sollen. Zur Vertiefung, Erweiterung und Fundierung der gesammelten Informationen werden in der dritten Projektphase pro Krankheitstyp 3 bis 5 Follow-up-Interviews mit Familienmitgliedern, Arbeitgebern oder Vertretern von Versicherungsunternehmen geführt.

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und der Academy of Finland

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lemke

Projektmitarbeit: Tino Plümecke und Dr. Ulrike Manz

Laufzeit: 15.1.2011 bis 14.1.2014

Kontakt: pluemecke@soz.uni-frankfurt.de

Reconstructing Biographies in Exile: Chechen Refugee Women in Austria, Germany and Poland

The project investigates how experiences of forcible displacement and life in exile involve reconstruction of identities. The analysis aims at challenging the categories of “refugee” and “Muslim woman” that are commonly associated with cultural “otherness” and helpless victimhood.

Despite the growing presence of refugees from Chechnya (Russian Federation) in Europe, little is known about their situation and experiences of displacement and settlement. The lack of knowledge goes hand in hand with stereotyping of Chechens as “hard to integrate”, as violent, as actual or potential “Islamic fundamentalists” and as a threat to Western liberal values. Chechen refugee women find themselves at the intersection of multiple forces of silencing and marginalisation based on their gender, asylum seeker/refugee status and association

7 Forschungsprojekte

with Islam. This research does not approach these identities as predetermined and stable. It approaches identity as a continuous and relational process which can be best examined by focusing on women's agency and diversity. Biographical method is used to analyse life stories of Chechen refugee women in Europe as embedded in wider socioeconomic, cultural and political developments in Soviet and post-Soviet Chechnya. Thus, it enhances our understanding of displacement and settlement by adding a historical and a gender dimension. At the same time, the impact of different socio-political and institutional settings on processes of identity reconstruction is investigated by bringing together Chechen women's narratives from Germany, Austria and Poland. These countries have received a large share of Chechen asylum seekers and now host significant populations of Chechen refugees. However, they differ significantly in the conditions of reception and settlement. The research focuses on re-negotiations of femininities and masculinities in exile and examines how they intersect with ethnicity, class, age, religious affiliation, family status and urban/rural settings. The project will result in a publication of a book.

Thirty women from Chechnya who are living in Germany, Austria and Poland will be interviewed for the project. A biographical-narrative interview method will be used. The selection of interview partners will be based on a snow-ball technique with the focus on achieving a diversity of experiences and characteristics in the research sample.

Refugee women of different generations, social classes, religious backgrounds and of both urban and rural origins will be included. Ten interviews will be carried out in each country (in Vienna, Berlin and Warsaw as well as in at least one smaller city or a town).

Gefördert von der Alexander von Humboldt Stiftung

Projektleitung: Prof. Dr. Helma Lutz

Projektmitarbeit: Dr. Alice Szczepanikova

Laufzeit: 2010 - 2012

Kontakt: lutz@soz.uni-frankfurt.de; szczepanikova@soz.uni-frankfurt.de

Männer in den globalen Versorgungsketten? Eine explorative Fallstudie über polnische handymen (Heimwerker) in deutschen Haushalten

Das Ziel dieser Untersuchung ist es, die Delegation von männlich vergeschlechtlichten Haushaltsarbeiten an polnische handymen in deutschen Haushalten zu analysieren. Dabei wird theoretisch an das Konzept der globalen Versorgungsketten angeknüpft. Dieses Konzept beschreibt das Phänomen der Weitergabe (weiblich vergeschlechtlichter) Care-Arbeit in der Ersten Welt an (meist weibliche) MigrantInnen aus Ländern der westlichen Peripherie und der Dritten Welt, wodurch der Care-Zugewinn im Aufnahmeland einen Care-Drain im Entsendeland verursacht (Hochschild 2003). Globale Versorgungsketten werden in der Literatur vorwiegend als „Versorgungsketten zwischen Frauen“ analysiert, was mit der überwiegend weiblich besetzten Care-Arbeit an den beiden Enden dieser Ketten zusammenhängt. Erst langsam wächst das Interesse an männlich konnotierten Arbeiten im Haushalt und an der Frage, ob angesichts der steigenden Anforderungen des Erwerbs- und Familienlebens in den Zielländern, auch traditionell „männliche“ Haushaltsarbeiten (wie Reparaturen, Instandhaltung und Gartenarbeit) delegiert werden. Eine Ende der 1990er Jahre durchgeführte Untersuchung zeigte, dass in den EU-15-Staaten im Durchschnitt 10% der kommodifizierten Haushaltsarbeit von Männern ausgeführt wird (Cancedda 2001). Die wenigen existierenden Studien aus den USA, Großbritannien und Italien weisen auf eine wachsende Tendenz hin (vgl. Ramirez/Hondagneu-Sotelo 2009, Kilkey 2010, Scrinzi/Sarti 2010). Für Deutschland fehlt bis dato eine derartige Untersuchung.

Der innovative Ansatz dieser Studie besteht darin, das in der Literatur anhand weiblicher Haushaltsarbeit bereits ausführlich beschriebene Phänomen der Kommodifizierung und Eth-

nisierung dieser Art von Arbeit mit Erkenntnissen aus der Väterforschung in Deutschland zu kombinieren. Die aktuelle Männlichkeits- und Vaterschaftsforschung könnte - so die These dieser Untersuchung - zur Erklärung dieser Tendenzen beitragen. So bestätigen etwa Zeitbudgetstudien in Deutschland, dass die Väter heute stärker in die Erziehung der Kinder involviert sind als früher der Fall war. Da aber die Rolle dieser Männer als Ernährer gleichzeitig unverändert bleibt zeigt sich bei den „neuen Vätern“ eine ambivalente Haltung zwischen traditionellen und modernen Orientierungen (Edwards et al. 2009). Um diesem Konflikt zu entkommen, delegieren also Männer ‚ihre Seite‘ der unbezahlten häuslichen Arbeit zunehmend an andere; an dieser Stelle kommen die preisgünstig arbeitenden männlichen Migranten ins Spiel. Neben der Analyse der Nachfrageseite nach solchen Dienstleistungen in den Zielländern soll mit dieser Untersuchung gleichwohl die Situation der Männer am anderen Ende dieser globalen Versorgungskette in Blick genommen werden. Welche Folgen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei den migrantischen handymen haben diese (oft transnationale) Versorgungsketten?

Das Forschungsdesign besteht aus einem quantitativen und qualitativen Teil. Im quantitativen Teil der Studie werden mittels einer Sekundäranalyse von existierendem statistischen Datenmaterial Resultate zusammengestellt, die Hinweise auf den Umfang und das Angebot von/ die Nachfrage nach migrantischen handymen liefern. Im qualitativen Teil werden erstens, 15 semi-strukturierten Leitfadeninterviews mit polnischen handymen durchgeführt sowie 15 semi-strukturierten Leitfadeninterviews mit deren Arbeitgebern (primär Männern, evt. auch deren Partnerinnen), die jeweils mit Kindern in einem Haushalt zusammenleben und Vaterschaftsverpflichtungen haben.

Zweitens soll mithilfe von polnisch- und deutschsprachigen Internetforen, Online-Zeitungen und Anzeigen ermittelt werden, welche Arbeiten angeboten/gesucht werden und wie sich die Vermittlung der Arbeiten gestaltet.

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Förderprogramm: „Dimensionen der Kategorie Geschlecht - Frauen- und Geschlechterforschung in Hessen“

Projektleitung: Prof. Dr. Helma Lutz

Projektmitarbeit: Dr. des. Ewa Palenga-Möllnbeck

Laufzeit: 11.05.2011-10.11.2012

Kontakt: Lutz@soz.uni-frankfurt.de, e.pm@em.uni-frankfurt.de

Elizabeth Stoddard - Edition und Übersetzung

Elizabeth Stoddard (1823-1902) hat mittlerweile Anerkennung gefunden als Verfasserin eines der besten amerikanischen Romane des 19. Jahrhunderts: *The Morgesons* (1862) steht auf der Schwelle zwischen romantischem und realistischem Erzählen.

Stoddards umfangreiches Werk umfasst neben drei Romanen, von denen zwei als reprints vorliegen, Essays, Erzählungen, Geschichten für Kinder und Gedichte, die in einer breiten Palette von Zeitschriften und Magazinen erschienen. Außer einer Sammlung von Gedichten aus dem Jahr 1895 wurde nichts davon in Buchform publiziert; Stoddards Texte sind daher nur sehr mühsam zugänglich. Das Projekt will dem in mehreren Schritten Abhilfe verschaffen: mit einer ausgewählten und kommentierten Ausgabe von Stoddards Erzählungen (erschienen 2003); mit einem Sammelband, der das Spektrum ihres Schreibens zeigt, und mit der erstmaligen Übersetzung ihres Romans *The Morgesons* ins Deutsche. Diese Übersetzung wird im Herbst 2011 erscheinen.

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Opfermann

Projektmitarbeit: Prof. Dr. Helmbrecht Breinig

Kontakt: opfermann@em.uni-frankfurt.de; HBreinig@aol.com

**Expertise für die Antidiskriminierungsstelle des Bundes zum Thema:
„Mittelbare Diskriminierung und das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz“**

Das Verbot mittelbarer Diskriminierung ist inzwischen fester Bestandteil des Antidiskriminierungsrechts, auch wenn viele Menschen mit Diskriminierung primär die unmittelbare Verwendung eines Merkmals wie Rasse oder Geschlecht verbinden. Doch reicht die Beseitigung von Regelungen, die ausdrücklich an solche Merkmale anknüpfen, nicht aus, um Diskriminierung wirkungsvoll zu bekämpfen. Diskriminierung hat sich tief in die Strukturen der Gesellschaft eingeschrieben. Formal gleiche Regelungen wirken sich daher unterschiedlich aus und können nicht als diskriminierungsfrei angesehen werden.

Die Rechtsfigur der mittelbaren Diskriminierung stammt aus den USA und wurde in Europa vor allem durch die Rechtsprechung des EuGH wirksam. In Deutschland enthält erstmals das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz eine Legaldefinition des Konzeptes der mittelbaren Diskriminierung.

Die Expertise analysiert die bisher ergangene Rechtsprechung zu mittelbarer Benachteiligung im AGG anhand verschiedener Frageperspektiven. Gefragt wird beispielsweise, in welchen Rechtsgebieten mittelbare Benachteiligung vor die Gerichte gebracht wurde und zu welchen Merkmalen die Entscheidungen ergingen. Vor allem aber geht es um eine Inhaltsanalyse der Entscheidungsbegründungen, indem untersucht wird, wann Gerichte den Tatbestand einer mittelbaren Benachteiligung bejahen und welche Rechtfertigungsgründe sie anerkennen.

Diese Analyse der dogmatischen Probleme wird – unter Einbeziehung der juristischen Literatur weiter vertieft. Es wird aufgezeigt, an welchen Stellen das Konzept der mittelbaren Benachteiligung noch ungeklärt oder fehleranfällig ist. Insoweit besteht weiterer Forschungsbedarf.

Gefördert durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes
Projektleitung: Prof. Dr. Ute Sacksofsky, M.P.A. (Harvard)
Laufzeit: 2010

Rechtsgutachten zur Frage „Vereinbarkeit des geplanten Betreuungsgeldes nach § 16 Abs. 4 SGB VIII mit Art. 3 und Art. 6 GG“

Die Einführung eines Betreuungsgeldes findet ihre – bisher einzige – normative Grundlage in § 16 Abs. 4 SGB VIII. Die Vorschrift lautet: „Ab 2013 soll für diejenigen Eltern, die ihre Kinder von ein bis drei Jahren nicht in Einrichtungen betreuen lassen wollen oder können, eine monatliche Zahlung (zum Beispiel Betreuungsgeld) eingeführt werden“. Das Gutachten untersucht die verfassungsrechtliche Zulässigkeit einer solchen Regelung und kommt zu dem Ergebnis, dass die geplante Einführung eines Betreuungsgeldes gegen den Schutz der Familie nach Art. 6 Abs. 1 GG und gegen den Verfassungsauftrag zur Förderung der tatsächlichen Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern nach Art. 3 Abs. 2 Satz 2 GG verstößt.

Gefördert durch die Bundestagsfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.
Projektleitung: Prof. Dr. Ute Sacksofsky, M.P.A. (Harvard)
Laufzeit: 2010

Wer sorgt für wen? Sorgeprozesse und Netze des Sorgens (Care) im Kontext sich wandelnder Geschlechter- und Generationenverhältnisse

„Care“, Sorge und Fürsorge bzw. die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen, findet immer häufiger in einem Mix von privat und öffentlich organisierten Sorgesystemen statt, in denen Familienangehörige, Nachbarn, ungelernte Kräfte und professionelle Soziale Dienste ver-

schiedene Aufgaben übernehmen. Die traditionelle Arbeitsteilung, die unbezahlte und/oder schlecht bezahlte Sorge- und Fürsorgearbeiten Frauen zuweist, hat an Selbstverständlichkeit verloren. Mit der zunehmenden Erwerbstätigkeit von Frauen und der allmählichen Durchsetzung der Gleichheitsnorm im Geschlechterverhältnis scheint auf der einen Seite eine für natürlich gehaltene Resource von „Care“ zu versiegen. Veränderungen in den Generationenverhältnissen und der neoliberale Umbau der sozialen und gesundheitlichen Versorgung führen auf der anderen Seite zu einem steigenden und sich stark differenzierenden Bedarf an Dienstleistungen im Bereich „Care“. Um diesem „Care-Defizit“ (Hochschild) zu begegnen, müssen alltägliche Hilfeleistungen und Unterstützungen in besonderen, vulnerablen Lebenssituationen neu aufgebaut und organisiert werden. Dabei stehen die verschiedenen, an Care-Netzen beteiligten Akteure vor der Herausforderung, sich zu verständigen und über Professions-, Geschlechter-, Alters- und Herkunftsgrenzen hinweg unterschiedliche Sichtweisen und Einschätzungen von Bedürftigkeit und Hilfeleistung miteinander zu verhandeln. Ziel dieser explorativen Studie ist die Beschreibung und Analyse dieser reflexiven Care-Prozesse und des Zusammenwirkens privater, ehrenamtlicher und professioneller Akteure in Netzen des Sorgens in verschiedenen Hilfsituationen. Ausgehend von der Analyse persönlicher Hilfesysteme werden durch problemzentrierte Interviews, teilnehmende Beobachtung und Netzwerkanalysen Netze des Sorgens erfasst und ergänzt durch Hintergrundinformationen zu Fallanalysen verdichtet. Die Studie basiert auf einem empirischen Lehrforschungsprojekt, das über vier Semester in Kooperation zwischen CGC und der Fachhochschule Frankfurt am Main stattfand. Eine Veröffentlichung ist in Vorbereitung.

Projektleitung: Prof. Dr. Margrit Brückner und Dr. Marianne Schmidbaur

Laufzeit: 2008 - 2011

Kontakt: schmidbaur@soz.uni-frankfurt.de

Saisonarbeit - Integration - Bildung. Sardische Industriearbeiterinnen in einem Großunternehmen in Hessen

Derzeit sind in Deutschland jährlich etwa 300.000 Menschen als Saisonarbeiter und -arbeiterinnen vor allem in der Landwirtschaft, aber auch im Tourismus und Gastronomie sowie in der Industrie tätig. Bis heute gibt es jedoch keine Forschung, welche die Herstellung und strukturelle Verankerung von ‚Geschlecht‘ in dem Phänomen ‚Saisonarbeit‘, in dessen Rekrutierungsmuster und Arbeitsbedingungen, in Erwartungen und Erfahrungen von SaisonarbeiterInnen und in den Auswirkungen auf Herkunfts- und Zielländer systematisch untersucht.

In einem deutsch-italienischen, interdisziplinären und multiperspektivischen Forschungsverbund analysiert dieses Forschungsprojekt an einem exemplarischen Beispiel Gender-Dimensionen der Saisonarbeit, deren sozialräumliche Einbettung sowie mögliche bildungs- und integrationspolitische Interventionen im Generationenvergleich und im Vergleich verschiedener Gruppen von Migrantinnen. Die Pilotstudie befasst sich mit Saisonarbeiterinnen in einem italienischen Unternehmen in einer mittelhessischen Kleinstadt, das aufgrund produktionsbedingter Abläufe seit seiner Ansiedelung in Hessen im Jahr 1955 Saisonarbeitskräfte einstellt. Rekrutiert werden diese Saisonarbeiterinnen traditionell in einer bestimmten Region auf Sardinien. Die Anwerbung der Frauen dort erfolgt über ‚Flüsterpropaganda‘ sowie über einen Anwerber, der zu den Familien geht und dort - gleichsam per Handschlag - die Saisonarbeit der Töchter vereinbart. Darüber hinaus wird der Job quasi ‚vererbt‘, d.h. von Generation zu Generation weitergegeben. Das bedeutet, dass heute zum Teil die Enkelinnen derjenigen Frauen dort arbeiten, die in den 1950er Jahren mit dieser Beschäftigung begonnen haben. Eine erste Annäherung an das Feld erbrachte irritierende Informationen und Beobachtungen. Die vertiefte Analyse dieses Fallbeispiels verspricht weit reichende theoretische wie empirische Aufschlüsse zum Zusammenhang von Saisonarbeit, Integration, Bildung und Geschlecht.

7 Forschungsprojekte

Im Rahmen einer Anschubfinanzierung durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst wird ein Drittmittelantrag erarbeitet.

Förderung: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Dr. Marianne Schmidbaur / Prof. Dr. Joachim Schroeder

Kooperationspartnerinnen: Claudia Zaccai (Universität Rom, La Sapienza), Maren Gag (passage gGmbH, Hamburg)

Projektmitarbeit: Ottavia Nicolini

Laufzeit: Juli-Dezember 2011

Kontakt: Schmidbaur@soz.uni-frankfurt.de

CEDAW on the ground - Transformationen von Geschlechterordnungen in Syrien, Marokko und Palästina

Ziel des Vorhabens ist eine ethnologische Erforschung aktueller Transformationen von Geschlechterverhältnissen in Syrien, Marokko und Palästina, die im Zusammenhang mit der UN-Konvention zur Eliminierung aller Formen von Diskriminierung von Frauen („Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women“, CEDAW) stehen.

Das Projekt soll staatliche und nichtstaatliche Maßnahmen der Umsetzung von CEDAW im Hinblick auf rechtliche, politische und kulturelle Wandlungsprozesse analysieren und dabei dezidiert auf konfliktive Diskurse (religiös vs. säkular, liberal vs. konservativ, national/lokal vs. transnational) fokussieren. Ausgehend von der These, dass Gender als soziale und kulturelle Konstruktion in dynamischen Kontexten entsteht und veränderbar ist (Mae / Saale 2007), werden kulturelle Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit ebenso in den Blick genommen wie unterschiedliche Formen nationalstaatlicher und religiöser Rhetorik. Ferner soll der Frage nachgegangen werden, auf welche Geschlechtermodelle sich zivilgesellschaftliche Akteurinnen in den jeweiligen Kontexten berufen und wie diese möglicherweise durch Programme internationaler Geberorganisationen beeinflusst werden. Untersucht werden soll weiterhin, ob und unter welchen Umständen Implementierungen von CEDAW Erfolge zeigen, d.h. traditionelle Modelle von Geschlechterungleichheit verändern und Möglichkeiten einer gesellschaftlichen Partizipation von Frauen verbessern, und unter welchen Umständen sie als „westlich“ abgelehnt werden oder sogar neokonservative Gegenbewegungen (islamistische Frauenbewegungen) hervorrufen.

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Schröter

Projektmitarbeit: Alewtina Schuckmann, Sonia Zayed, Stephanie Michel

Laufzeit: 1.7.2011 - 30.1.2012

Kontakt: s.schroeter@em.uni-frankfurt.de

Islamischer Feminismus. Diskussionen zu Frauenrechten und Islam

Feministische Reinterpretationen des Qur'an und der Sunna sind untrennbar mit dem so genannten „Islamischen Feminismus“ verbunden, einem zunächst analytischen Begriff, der von Wissenschaftlerinnen zur Beschreibung von Frauenbewegungen im islamischen Raum verwendet wurde, sich dann aber schnell zu einem politischen und religiösen Programm von Aktivistinnen entwickelte. Der islamische Feminismus stellt einen dritten Weg zwischen säkularer Frauenbewegung und religiöser Orthodoxie bzw. fundamentalistischer Revitalisierung dar und begründet die Legitimität des Kampfes um Frauenrechte und Geschlechtergleichheit aus einer eigenen Interpretation der sakralen Texte des Islam.

Das „neue Lesen“ des Qur'an und die feministische Auseinandersetzung mit der islamischen Überlieferung ist gleichermaßen ein theologisches wie ein politisches Projekt, das weit über

eine frauenrechtliche Perspektive hinausgeht. Es ist mit demokratischen Reformbewegungen innerhalb der islamischen Welt verwoben und wird von Akteuren und Akteurinnen getragen, die sich einem Vorrücken islamistischer Positionen genauso verweigern wie einer westlich-säkularen Definition von Moderne. Ausdruck dieser umfassenden politischen Ambition ist das gesellschaftspolitische Engagement der meisten Vertreter/innen des feministischen Islam für Transformationen herrschender normativer Ordnungen, insbesondere hinsichtlich des Rechts und der Politik. In islamischen Ländern engagieren sich die Aktivist/innen für Pluralismus, demokratische Erneuerung und interreligiösen Dialog, in Europa und den USA kämpfen sie gegen islamophobische Vorurteile.

Buchprojekt im Rahmen des Exzellenzclusters „Herausbildung normativer Ordnungen“

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Schröter

Laufzeit: 2008 - 2011

Kontakt: s.schroeter@em.uni-frankfurt.de

“Re-defining gender in contemporary Indonesia. Empowerment strategies of Muslim and secular women activists“

Das Projekt dient der Erforschung relevanter Debatten um die Neudefinition von Geschlechterrollen in Indonesien seit der Demokratisierung im Jahr 1998, die zunehmend an Schärfe gewinnt und die Gesellschaft polarisiert. Während Liberale für Geschlechtergleichheit votieren und „Women’s empowerment“-Programme sogar in religiösen Institutionen implementieren konnten, fordern muslimische Prediger und Politiker die Durchsetzung restriktiver Geschlechternormen und die Implementierung islamischen Rechts. Gewalttätige Übergriffe auf Frauen im öffentlichen Raum nehmen zu, besonders dort, wo die shari’a eingeführt wurde. In dieser gespannten Situation versuchen säkulare und muslimische Frauenorganisationen emanzipative Gegenpositionen zu entwickeln und Vorstellungen von Geschlechtergerechtigkeit durchzusetzen, die sich an Zielsetzungen der Vereinten Nationen orientieren. Anhand einer vergleichenden empirischen Untersuchung der wichtigsten Organisationen soll sichtbar gemacht werden, wie Aktivistinnen „Gender Mainstreaming“ definieren und umsetzen, wie sie diese Agenda „islamisieren“, welche Allianzen sie schließen und wie sie ihre Einflussmöglichkeiten optimieren.

Finanziert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Schröter

Mitarbeit: Monika Arnez (2008-09), Ricarda Gerlach (2009-10)

Laufzeit: 2008 - 2011

Kontakt: monika_arnez@yahoo.de (2008-09), rgerlach@em.uni-frankfurt.de (2009-10)

„Gender im Kontext Religion, Tradition, Moderne in Aceh. Positionen und Einflussnahme von Frauenrechtsaktivistinnen im Transformationsprozess“

Die indonesische Provinz Aceh befindet sich seit der Dezentralisierungspolitik Indonesiens in den 90er Jahren, der Tsunamikatastrophe 2004 und dem Friedensschluss zwischen der Unabhängigkeitsbewegung und der indonesischen Regierung 2005 in einer politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Transformation. Die Situation von Frauen in Aceh ist geprägt durch Repressionen aufgrund der Einführung der Scharia, durch Einflussnahme von internationalen Hilfsorganisationen nach dem Tsunami und durch die Neuordnung der Provinz Aceh seit den Autonomieverhandlungen. Dieser Transformationsprozess bringt große Herausforderungen für Frauen in Aceh mit sich und beinhaltet zugleich die Chance zur Mitgestaltung. So entwerfen Frauenrechtsaktivistinnen innerhalb des Spannungsfeldes, islamische Religiosität, traditionell-kulturelle Strukturen und westliche Wertevorstellungen, Positionen und Strategien, um

7 Forschungsprojekte

den Wunsch nach Geschlechtergerechtigkeit durchzusetzen. Die Aktivistinnen spielen als zivilgesellschaftliche Akteure eine wichtige Rolle im Transformationsprozess und nehmen Einfluss auf politische und gesellschaftliche Prozesse. Eine Herausforderung für sie besteht darin, ihre Rolle als change agents, d.h. als Ideengeberinnen, Kritikerinnen, Vorbilder und Anwältinnen im aktuellen politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Kontext Acehs umzusetzen. Ziel des Vorhabens ist es, anhand von qualitativen und quantitativen Untersuchungen systematisch zu analysieren, welche Positionen Frauenrechtsaktivistinnen in Aceh einnehmen, um ihren Einfluss auf staatliche Handlungen und zentrale aktuelle politische und gesellschaftliche Diskurse geltend zu machen.

Finanziert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Schröter

Mitarbeit: Kristina Grossmann

Laufzeit: 2009 - 2012

Kontakt: rossarigo@gmx.net

Bewegliche Geschlechterarrangements - Neuformierung von Arbeit und Leben durch Informatisierung?

Es gibt Anzeichen dafür, dass Männer und Frauen, mit und ohne Kinder, in den Industrieländern zunehmend an einem besseren Ausgleich zwischen Beruf und Privatleben interessiert sind und dem Faktor „Zeit“ mehr Wert beimessen. Dem entgegenstehen die Anforderungen, die den Berufstätigen in der modernen Arbeitswelt abverlangt werden. Die Rede ist von Zeitdruck, Arbeitsintensivierung, Mobilität, sich ständig verändernden und stetig wachsenden Ansprüchen. Außerdem setzen die meisten Arbeitgeber für das berufliche Fortkommen nach wie vor eine Vollzeitwerbstätigkeit voraus. Immer mehr Menschen empfinden den Erwartungsdruck, der von Arbeitgeber- und Unternehmensseite ausgeht als schwer vereinbar mit ihren Vorstellungen von einem ‚guten Leben‘. So kommt es unweigerlich zu Diskrepanzen zwischen Bedürfnissen von ArbeitnehmerInnen und den bisherigen wirtschaftlichen Bedingungen. Hier setzt unser Forschungsprojekt an: Wie - so ist zu fragen - könnten diese Diskrepanzen ausgeglichen werden und wie könnte eine intelligente Verzahnung von Arbeits- und Privatleben überhaupt aussehen? Welche Rolle spielt die rasante Entwicklung der Informatisierung von Arbeit und die damit verbundene Auflösung gegebener Raum-Zeit-Strukturen bei der Schaffung neuer Potentiale für Veränderungen der Arbeits- und Lebenswelten über die heute bekannten und teilweise auch schon umgesetzten Möglichkeiten hinaus? Das Forschungsprojekt geht zum einen den Erwartungen, Bedürfnissen und Vorstellungen von Männern und Frauen hinsichtlich ihrer „Work-Life-Balance“ nach. Zum zweiten werden die Anforderungen, Möglichkeiten und Erfahrungen auf der Unternehmensseite erforscht. Für beide Bereiche gilt es, die weit reichenden Folgen der Informatisierung einzubeziehen und die mit ihr verbundenen neuen Möglichkeiten zur Gestaltung, bzw. der besseren Vereinbarkeit von Arbeit und Leben auszuloten. Dieser Untersuchungskonzeption liegt die Hypothese zugrunde, dass letztlich nur bewegliche Geschlechterarrangements, in denen Männer und Frauen Arbeit und Leben, Privatheit und Öffentlichkeit austarieren, zu mehr Geschlechtergerechtigkeit beitragen und dadurch die Berufs- und Karriereverläufe von Frauen positiv beeinflussen.

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Programm „Frauen an die Spitze“

Projektleitung: Prof. Dr. Ulla Wischermann

Projektmitarbeit: Annette Kirschenbauer

Laufzeit: 1.9.2011-31.08.2013

Kontakt: Wischermann@soz.uni-frankfurt.de; ankirschen@aol.com

8 Publikationen

8.1 Buchreihe im Ulrike Helmer Verlag

Seit 2001 publiziert das Cornelia Goethe Centrum im eigenen Kontext entstandene Forschungsergebnisse in der Reihe „Frankfurter Feministische Texte - Sozialwissenschaften“ im Ulrike Helmer Verlag.

Aktuelle Publikationen 2010-2011:

Bd. 14: Birgit Blättel-Mink, Astrid Franzke, Anja Wolde (Hg.):

Gleichstellung im Reformprozess der Hochschulen: Neue Karrierewege für Frauen?

Sulzbach/Taunus: im Erscheinen



Profilbildung, Hochschulautonomie, Exzellenzentwicklung und Internationalisierung sind die zentralen Stichworte der derzeitigen Veränderungsprozesse an den Hochschulen. Im Zuge der Hochschulstrukturreformen ändern sich mit dem Anforderungsprofil an das wissenschaftliche Personal auch die Anforderungen für die Personal- und Organisationsentwicklung. All diese Prozesse stellen Herausforderungen für die Gleichstellungspolitik an Hochschulen dar. In dieser Publikation werden Chancen und Risiken diskutiert, die sich für Frauen aus den veränderten Rahmenbedingungen der Hochschulen ergeben. Fokussiert wird insbesondere die Positionierung von Frauen im Wissenschaftsmanagement sowie beim Übergang vom Post-Doc zur Professur.

Bd. 13: Ulla Wischermann, Susanne Rauscher, Ute Gerhard (Hg.):

Klassikerinnen feministischer Theorie. Grundlagentexte Band 2 (1920-1985)

Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2010.



Band II der »Klassikerinnen feministischer Theorie« stellt die zentralen feministischen Diskurse und Theorien der Wegbereiterinnen und der ‚neuen‘ Frauenbewegungen der 1920er bis in die 1980er Jahre vor. Die Quellentexte geben einen umfassenden Überblick über die großen Frauenbewegungsthemen und über die Entwicklung feministischer Theorien in Europa und Nordamerika. Jedes Kapitel wird durch einen Kommentar eingeleitet, in dem die Quellen in ihrem diskursiven und historischen Kontext erläutert werden.

Die Bände 1-12 finden Sie auf der CGC-Homepage (<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-forschung-publikationen.shtml>) und auf der Homepage des Ulrike Helmer Verlags (<http://helmer.txt9.de/>).

8.2 Aktuelle Bücher der CGC-DirektorInnen

Apitzsch, Ursula/Schmidbaur, Marianne (Hg.):

Care und Migration: Die Ent-Sorgung menschlicher Reproduktionsarbeit in der globalen Peripherie.

Leverkusen: Budrich 2010.

Seit Jahren dreht sich die gesellschaftliche Diskussion um die Frage, wer macht denn eigentlich nun die Haus- und Familienarbeit im weitesten Sinne von Kindererziehung bis Altenbetreuung, wenn die Frauen auch alle „auf der Arbeit“ sind? Doch wer geht einkaufen, wer putzt; who cares?

„Der Markt regelt das“, lautet die zynisch anmutende Antwort. Denn „der Markt“ sind in diesem Falle zumeist Migrantinnen, häufig ohne Papiere und in prekären Verhältnissen. Wie genau sehen nun die sog. Transnationalen Versorgungsketten („Care Chains“) aus, mit Frauen in West- aber zunehmend auch in Osteuropa als Teil der regulären Erwerbs-Arbeitswelt, Migrantinnen, die sich um deren Kinder, Familien und Haushalte kümmern und Geld nach Hause schicken. Und mit wiederum eigenen Hilfen -- Migrantinnen oder Verwandten --, die deren Familien versorgen.

Blättel-Mink, Birgit/Kramer, Caroline (Hg.):

Doing Aging – Weibliche Perspektiven des Älterwerdens.

Baden-Baden: Nomos 2009 (Band 7 der Reihe: Schriften des Heidelberger Instituts für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (HIFI) e.V.).

Wie und wo werden die Frauen der Generation 50plus ihr zukünftiges Leben gestalten, welche Bedürfnisse haben sie an ihren sozialen und räumlichen Kontext und welche sozialen und planerischen Maßnahmen sind erforderlich, um diesen Vorstellungen gerecht zu werden? Nicht das Alter an sich, sondern der aktiv gestaltete Prozess des Alterns, d.h. der Prozess des Übergangs von der eigenen Erwerbsphase in den Ruhestand und/oder die Begleitung des Partners in dieser Phase stehen dabei im Fokus.

Die Autoren und Autorinnen nehmen eine neue, in die Zukunft blickende Perspektive ein, um zukünftige Wohnortwünsche, Erwerbsorientierung, Freizeit- und (Weiter)Bildungsverhalten, Umweltbewusstsein, Körperlichkeit, psychische Belastungen u.a. dieser angesichts des demographischen Wandels bedeutenden sozialen Gruppe zu erfassen und in seiner Komplexität zu verstehen.

Blättel-Mink, Birgit/Kramer, Caroline/Mischau, Anina (eds.):

Disciplinary cultures in higher education: looking behind the mirror of gender “neutrality”.

Special Issue of Equal Opportunities International.

Emerald Publishing Ltd., 1/2009

Practices of “doing” – or rather “undoing” – gender vary greatly across academic disciplines. Structural, symbolic, interactive and cognitive factors (Acker, 1992) reproduce these processes. The number of female students and professors in engineering, for instance, is very low; the typical engineer is male. Female engineers are perceived as and mainly perceive themselves as deviant. Understanding each other in engineering implies sensual experiences with technology that women in general have not undergone during socialisation processes (Wajcman, 1991, 1998).

Castro Varela, María do Mar/Dhawan, Nikita (Hg.):

Soziale (Un)Gerechtigkeit: Kritische Perspektive auf Diversität, Intersektionalität und Anti-Diskriminierung.

Münster: LIT 2011 (i.E.).

Die in den letzten Jahrzehnten intensiv geführten Debatten um das Konzept der Gerechtigkeit kreisen insbesondere um die Euro- und Androzentriertheit des Konzeptes, welches zudem in einer westlichen (hetero-)normativen Rahmung verhaftet bleibt. Der vorliegende Band präsentiert postkoloniale, feministische, queere und rassismuskritische Beiträge, die der Frage nachgehen, ob Gerechtigkeitsnormen die Handlungsmacht marginalisierter Gruppen und Communities erweitern oder eben die bestehenden Machtbeziehungen zwischen denen, die als Gebende von Gerechtigkeit und denen, die als Empfangende konstituiert werden, stabilisieren.

Autor/innen sind unter anderem Gayatri Chakravorty Spivak, Davina Cooper und Sarah Ahmed.

Dhawan, Nikita/Castro Varela, María do Mar/Salomon, Alice/Engel, Antke (eds.):
Hegemony and Heteronormativity. Revisiting ‚The Political‘ in Queer Politics.
Aldershot: Ashgate 2011.

This book reflects on ‚the political‘ in queer theory and politics by revisiting two of its key categories: hegemony and heteronormativity. It explores the specific insights offered by these categories and the ways in which they augment the analysis of power and domination from a queer perspective, whilst also examining the possibilities for political analysis and strategy-building provided by theories of hegemony and heteronormativity. Moreover, in addressing these issues the book strives to rethink the understanding of the term „queer“, so as to avoid narrowing queer politics to a critique of normative heterosexuality and the rigid gender binary. By looking at the interplay between hegemony and heteronormativity, this ground-breaking volume presents new possibilities of reconceptualizing ‚the political‘ from a queer perspective.

Dhawan, Nikita/Castro Varela, Maria do Mar:
Postkoloniale Theorie: Eine kritische Einführung.
2., vollständig überarbeitete Auflage, Bielefeld: transcript 2010.

»Im deutschsprachigen Raum ist eine Einführung in das komplexe, interdisziplinäre Forschungsfeld der postkolonialen Theorie längst überfällig. Der Facettenreichtum dieser bedeutenden Perspektive, die das Augenmerk auf die Fortdauer, Folgen und Wirkungsmächtigkeit von kolonialen Diskursen, Praktiken und Denkweisen auf unsere gegenwärtigen politischen sowie wissenschaftlichen Strukturen richtet, wird in diesem ambitionierten Band auf virtuose Weise entfaltet. Mit bemerkenswerter Klarheit werden die sperrigen Schriften von Gayatri Spivak und Homi Bhabha Nicht-Spezialisten zugänglich gemacht und eine nuancierte Sicht des in Deutschland vernachlässigten Werks von Edward Said vermittelt. Mit seiner souveränen Mischung aus Engagement und kritischer Distanz trägt der Band dazu bei, die verspätete Rezeption postkolonialer Theorien hierzulande voranzutreiben und nicht zuletzt zu versachlichen. Ihm kommt das große Verdienst zu, die oft von Polemik geprägte Auseinandersetzung mit dieser neuen Forschungsrichtung in eine ernsthafte, produktive Beschäftigung umzuwandeln, und ihre Relevanz für den deutschen Kontext aufzuzeigen.«

Prof. Dr. Shalini Randeria, Universität Zürich

Friebertshäuser, Barbara/Langer, Antje/Richter, Sophia (Hg.):

(An)Passungen: Körperlichkeit und Beziehungen in der Schule - ethnographische Studien.

Battmannsweiler: Schneider 2010.

Wie inszenieren Mädchen und Jungen ihre Körperlichkeit in der Schule? Welche Beziehungen und Konflikte entstehen zwischen ihnen und den Lehrkräften? Die ethnographischen Studien, die im Rahmen eines Lehr-Forschungsprojektes entstanden, untersuchen Körperpraktiken und pädagogische Beziehungen in einer 7. Klasse an einer Hauptschule. Gegenstände der Analysen sind: die Schule als spezifische Institution, das professionelle Verständnis der Lehrenden, pädagogische Beziehungen im Bild, der Körper als Kapital und Ressource, historisch entstandene Vorstellungen vom Körper sowie die Reflexion der Forschungspraxis. Die Erkenntnisse können für alle, die im Kontext von Schule mit Jugendlichen arbeiten, hilfreich sein. Forschenden gewährt der Band Einblicke in den Forschungsprozess und die methodischen Herausforderungen des ethnographischen Zugangs.

Gerhard, Ute:

Frauenbewegung und Feminismus. Eine Geschichte seit 1789.

München: C.H. Beck 2009.

Beginnend mit dem Aufbruch der Frauen in der Französischen Revolution werden hier die verschiedenen Stationen und Strömungen der Frauenbewegung vorgestellt: Der Beginn einer organisierten sozialen Bewegung um die 1848er Revolution; die Höhepunkte ihrer Organisation und öffentlichen Wirkung um die Wende zum 20. Jahrhundert; der Aufstieg zu gleichberechtigten Staatsbürgerinnen nach dem Ersten Weltkrieg und der Niedergang der Bewegung in der Zeit des Nationalsozialismus; der Aufbruch zu einem ‚neuen‘ Feminismus nach 1970 und schließlich der Ausblick auf die Situation der Frauen, des Feminismus und die Veränderung der Geschlechterverhältnisse am Beginn des 21. Jahrhunderts.

Gugutzer, Robert:

Verkörperungen des Sozialen. Neophänomenologische Grundlagen und soziologische Analysen

Bielefeld: transcript 2011 (erscheint im Dezember).

Die Gesellschaft ist nicht nur ein Produkt von rational und normorientiert Handelnden, sondern auch das Ergebnis des Zusammenspiels verkörperter Subjekte. Soziologisch ist es daher geboten, Leib und Körper als fundamentale Bedingungen des Sozialen ernst zu nehmen.

Robert Gugutzer entwickelt hierzu auf der Grundlage der Neuen Phänomenologie Eckpunkte einer neophänomenologischen Soziologie und skizziert eine darauf aufbauende Theorie der sozialen Verkörperung. Anhand von Fallanalysen zu Sport, Tanz und Film, zu Bildung, Religion und Essstörung wird das bislang vernachlässigte Erkenntnispotenzial einer solchermaßen verkörperten Soziologie exemplarisch verdeutlicht.

Haker, Hille/Moczynski, Walter/Bentele, Katrin/Wanderer, Gwendolin (Hrsg.):

Perspektiven der Medizinethik in der Klinikseelsorge.

Berlin, Münster, Wien: Lit Verlag 2009.

Durch die Veränderungen des klinischen Alltags sind alle Gesundheitsberufe immer stärker herausgefordert, medizin- und bioethische Kompetenzen zu erwerben.

Das Buch ist ein Plädoyer für eine fundierte, religiös plurale Entwicklung einer „Medizinethik in der Klinikseelsorge“, das Erfahrungen, Ansätze und Forschungsperspektiven aus Wissenschaft und Seelsorge in den USA und Deutschland zusammenbringt. Das Buch richtet sich an Klinikseelsorger, Ärzte, Pflegekräfte, Psychologen, Lehrende und Studierende der Theologie und Medizinethik.

„Das Werk präsentiert ein vielseitiges Entwicklungsmodell, das für alle Gesundheitsberufe gleichermaßen lehrreich sein dürfte.“ (Warren T. Reich, Georgetown University)

Kelle, Helga (Hg.)

Kinder unter Beobachtung. Kulturanalytische Studien zur pädiatrischen Entwicklungsdiagnostik

Budrich: Opladen 2010

Wie wird die Entwicklung von Kindern von ihrer Geburt bis zum Schulbeginn medizinisch beobachtet? Wie werden Entwicklungsstörungen von Medizinerinnen diagnostiziert?

Gegenstand der sechs kultur- und praxisanalytischen Einzelstudien des Bandes sind zwei differente Formen der staatlich institutionalisierten Entwicklungsbeobachtung (in Deutschland), die sich an alle Kinder richten: die Vorsorgeuntersuchungen (U1 bis U9), die bei Kindern von der Geburt bis zum Alter von fünf Jahren von niedergelassenen Kinderärztinnen durchgeführt werden, und die ärztlichen Schuleingangsuntersuchungen, die vor Schuleintritt der Kinder durch Medizinerinnen der kinder- und jugendärztlichen Dienste erfolgen. Ziel der Studien ist es zu erforschen, wie sich in beiden Varianten entwicklungsdiagnostischer Verfahren die Logik ihrer praktischen Durchführung darstellt; wie dabei kulturelle Normen kindlicher Entwicklung prozessiert werden; welches Wissen und welche Wissensordnungen dafür in Anspruch genommen werden und wie Zuständigkeiten für die kindliche Entwicklung zwischen den beteiligten medizinischen, therapeutischen und pädagogischen Professionen sowie den Eltern aufgeteilt werden.

Kraß, Andreas:

Meerjungfrauen: Geschichten einer unmöglichen Liebe.

Frankfurt: Fischer 2010.

Die Literaturgeschichte der Meerjungfrauen reicht von den Sirenen der Antike über die Melusinen des Mittelalters bis zu den Undinen der Romantik und darüber hinaus. Sie schließt auch die Nymphen der Donau, des Rheins und der Saale mit ein. Im Laufe der Zeit wechseln die Meerjungfrauen Gestalt und Bedeutung: als Vogelfrauen sind sie Verderberinnen, als Schlangenfrauen Gebärerinnen, als Nymphen mit oder ohne Fischeschwanz Verführerinnen. Ihre Geschichten erzählen von der Unmöglichkeit der Liebe, aber immer auch von den Möglichkeiten der Dichtung. Ein poetischer Streifzug in sieben Kapiteln zu Texten von Homer und Heine, Fouqué und Fontane, Goethe und Grillparzer, Brentano und Bachmann, Thüring und Tieck, Vulpius und Wilde, Hans Christian Andersen und vielen anderen.

8 Publikationen

Helmut Gold, Annabelle Hornung, **Verena Kuni**, Tine Nowak (Hrsg.):

Do It Yourself. Die Mitmach-Revolution

Museumsstiftung Post und Kommunikation Bd. 29, Mainz: Ventil-Verlag 2011.

Das Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Museum für Kommunikation Frankfurt am Main (25.08.2011-19.02.2012).

Critical Crafting Circle / Sonja Eismann, Elke Gaugele, **Verena Kuni**, Elke Zobl (Hrsg.):

Craftista! Handarbeit und/als Aktivismus. Mode, Kunst, DIY-Kultur.

Mainz: Ventil-Verlag 2011 [im Druck].

Lemke, Thomas:

Foucault, Governmentality, and Critique

Boulder, CO/London: Paradigm Publishers 2011.

The French philosopher Michel Foucault is by now the most cited author in the social sciences and humanities. This book discusses one of his central notions that attracted enormous interest inside and outside academia: governmentality. It reconstructs its emergence in Foucault's analytics of power and shows its trajectory in his work. The book explores the theoretical strengths and critical perspectives the concept of governmentality offers in light of contemporary societal and political challenges, including those posed by genetic and reproductive technologies. It also illuminates some misinterpretations and ambivalent achievements to which it gave rise in governmentality studies.

The book could be read as a short introduction to Foucault's work on power and governmentality but it also suits the interests of experts and scholars. It presents a clear account of the governmentality perspective that demonstrates its relevance for political analysis and critique and highlights the intimate link between neoliberal rationalities and the problem of biopolitics.

Lemke, Thomas:

Biopolitics. An Advanced Introduction.

New York/London: New York University Press 2011.

The biological features of human beings are now measured, observed, and understood in ways never before thought possible, defining norms, establishing standards, and determining average values of human life. While the notion of „bio-politics“ has been linked to everything from rational decision-making and the democratic organization of social life to eugenics and racism, Thomas Lemke offers the very first systematic overview of the history of the notion of bio-politics, exploring its relevance in contemporary theoretical debates and providing a much needed primer on the topic. Lemke explains that life has become an independent, objective and measurable factor as well as a collective reality that can be separated from concrete living beings and the singularity of individual experience. He shows how our understanding of the processes of life, the organizing of populations and the need to „govern“ individuals and collectives lead to practices of correction, exclusion, normalization, and disciplining. In this lucidly written book, Lemke outlines the stakes and the debates surrounding bio-politics, providing a systematic overview of the history of the notion and making clear its relevance for sociological and contemporary theoretical debates.

Liebsch, Katharina/Manz, Ulrike (Hrsg.):

Leben mit den Lebenswissenschaften: Wie wird biomedizinisches Wissen in Alltagspraxis übersetzt?

Bielefeld: transcript 2010.

Die Chancen und Risiken biomedizinischer Entwicklungen werden innerhalb der Wissenschaft und in den Medien breit diskutiert. Wie aber erfolgt die Aneignung dieser Wissensbestände, wie kommt das neue Wissen »unter die Leute«?

Im Mittelpunkt des Bandes steht genau diese Frage nach dem »Wie« der Weitergabe, Vermittlung und Aufnahme biomedizinischen Wissens in Alltagswelten – also nach der Prozessierung neuer biomedizinischer Wissensbestände. Anhand konkreter Beispiele werden verschiedene Mechanismen des Wissenstransfers vorgestellt, so dass sich eine analytische Grundlage für das Verstehen der lebensweltlichen Relevanz biomedizinischen Wissens eröffnet.

8 Publikationen

Lutz, Helma/Herrera Vivar, Maria Theresa/Supik, Linda (Hg.):

Fokus Intersektionalität: Bewegungen und Verortungen eines vielschichtigen Konzeptes.

Wiesbaden: VS Verlag 2010.

Die hier versammelten Beiträge spiegeln den aktuellen Stand der Debatte um Intersektionalität 20 Jahre nach Prägung des Begriffes im Schwarzen Feminismus in den USA. Bei seiner transatlantischen Reise durchlief der Ansatz Metamorphosen und fiel in Europa auf vorbereiteten Boden, insbesondere in anglophonen und deutschsprachigen feministischen Diskursen. Klasse, Geschlecht, Ethnizität und „Rasse“, Sexualität, Behinderung, Alter und andere Dimensionen von Ungleichheit und Identität werden inzwischen in intersektioneller Perspektive untersucht.

In diesem Band wird der Ansatz vorgestellt und in transdisziplinäre und transnationale Analyseperspektiven wie Diskurstheorie, Biographieforschung, Wissenssoziologie, Rahmenanalyse und Sozialstrukturanalyse eingesetzt, ergänzt um kritische Interventionen zu Problemen und Grenzen dieses Konzepts.

Lutz, Helma / Herrera Vivar, Maria Teresa / Supik, Linda (Hg.)

Framing Intersectionality Debates on a Multi-Faceted Concept in Gender Studies. Debates on a Multi-Faceted Concept in Gender Studies.

Aldershot: Ashgate 2011.

Originally conceived by Kimberlé Crenshaw in 1989 as a tool for the analysis of the ways in which different forms of social inequality, oppression and discrimination interact and overlap in multidimensional ways, the concept of ‚intersectionality‘ has attracted much attention in international feminist debates over the last decade. Framing Intersectionality brings together proponents and critics of the concept, to discuss the ‚state of the art‘ with those that have been influential in the debates that surround it.

Lutz, Helma:

The New Maids. Transnational Women and the Care Economy.

London: Zed Books 2011.

The New Maids is a pioneering book, grounded on rich, empirical evidence, which examines the relationship between globalization, transnationalism, gender and the care economy. Expertly addressing the thorny questions that surround the increasing number of migrant domestic workers and cleaners, child-carers and caregivers who maintain modern Western households, the author argues that domestic work plays the defining role in global ethnic and gender hierarchies.

Using a central ethnographic study of immigrant domestic workers and their German employees as its starting point, The New Maids uses the voices of such women themselves to provide unique conceptual and evidential support for this vital new approach argument. This exciting book will not only enhance the reader's understanding of the new care-economy, it also sets standards for feminist global methodology.

Richard, Birgit/Grünwald, Jan/Metz, Nina/Recht, Marcus:

Flickernde Jugend - rauschende Bilder. Netzkulturen im Web 2.0.

Frankfurt a.M.: Campus 2010.

Wie kommunizieren „digital natives“? Über das Internet, so die naheliegende Antwort. Doch es geht noch genauer: Sie kommunizieren über Bilder. Flickr, YouTube, myspace und Facebook sind heutzutage für Jugendliche die zentralen Plattformen, auf denen sie sich selbst inszenieren und mit anderen austauschen können. Kommunikation und Präsentation funktionieren dabei vor allem visuell über Bild-Netze, speziell über Online-Videos und „Fotosharing“. Die Autorinnen und Autoren analysieren diese Social Networking Sites im Web 2.0. Sie entwickeln Methoden, die auf die besonderen Eigenschaften der neuen Medien zugeschnitten sind, und zeigen, warum der Begriff „privat“ für die hier geteilten Informationen nicht mehr passt. Vielmehr geht es im Netz darum, ein Bild von sich zu inszenieren und sich damit in Sachen Mode, Geschlecht oder Musik darzustellen. Die in diesem Buch vorgestellte Grundlagenforschung liefert erstmals ein Instrumentarium, mit dem sich diese jugendliche Netzkultur erfassen lässt, und gibt überraschende und aufschlussreiche Einblicke in die Jugendkulturen im Netz.

Richard, Birgit/Krüger, Heinz-Hermann (Hrsg.):

Inter-Cool 3.0. Jugend Bild Medien, Ein Kompendium zur aktuellen Jugendkulturforschung.

Paderborn: Fink 2010.

Dieses Kompendium gibt einen Überblick über die Geschichte und das aktuelle Spektrum jugendkultureller Szenen sowie über mediale Bilder und Welten von Jugendlichen.

Anknüpfend an das bahnbrechende Katalogbuch »Schock und Schöpfung« und den Ausstellungskatalog zu Jugendkulturen im Ruhrgebiet »Land der Hoffnung, Land der Krise« aus den 1980er Jahren liefert das Buch einen Überblick über den aktuellen Stand der Jugendkulturforschung in der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts.

Ruppert, Uta/Jung, Andrea/Schwarzer, Beatrix (ed.):

Beyond the Merely Feasible: Transnational Women's Movements' Politics Today.

Baden-Baden: Nomos 2011 (i.E.).

Auf innovative Weise diskutiert dieses Buch transnationale Frauenbewegungen und ihre Netzwerke als diskursiven Raum, in dem Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit und der Anerkennung von Differenz kontrovers verhandelt werden. International bekannte Expertinnen aus Süd und Nord analysieren in dieser Perspektive aktuelle politische Ziele, Strategien und Praxen von Frauenbewegungen weltweit.

Der Titel ist Teil der Reihe Feminist and critical political economy, Band 2.

Schröter, Susanne (ed.):

Christianity in Indonesia. Perspectives of power.

Berlin: Lit (Reihe: Southeast Asian Modernities) 2010.

Indonesia is a multicultural and multireligious nation whose heterogeneity is codified in the state doctrine, the Pancasila. Yet the relations between the various social, ethnic, and religious groups have been problematic down to the present day. In several respects, Christians have a precarious role in the struggle for shaping the nation. In the aftermath of the former president Suharto's resignation and in the course of the ensuing political changes Christians have been involved both as victims and perpetrators in violent regional clashes with Muslims that claimed thousands of lives. Since the beginning of the new millennium the violent conflicts have lessened, yet the pressure exerted on Christians by Islamic fundamentalists still continues undiminished in the Muslim-majority regions. The future of the Christians in Indonesia remains uncertain, and pluralist society is still on trial.

Schröter, Susanne/Graf, Arndt/Wieringa, Edwin (eds.):
Aceh. History, Politics and Culture.
Singapur: ISEAS 2010.

The process of post-tsunami recovery and reconstruction in Aceh will take considerable time and is not easy. This book is an attempt at providing helpful background information on Acehnese history, politics and culture, which would benefit expatriate aid workers as well as foreign and domestic scholars in their dealings with the people of Aceh. It is written by specialists of Indonesian and Acehnese studies from a number of countries, together with Acehnese scholars. As the region was not accessible for decades, this book represents in many aspects a new, pioneering endeavour in Acehnese studies. The chapters cover many important aspects of history, such as the female Sultanahs of Aceh, Acehs Turkish connection and the Dutch Colonial War in Aceh. The main emphasis of the book is on relevant contemporary developments in the economy, politics, Islam, and the media, as well as painting, music, and literature.

Susanne Schröter, Hg. (2011):
Gender and Islam in Southeast Asia. Negotiating women's rights, Islamic piety and sexual orders.
Leiden: Brill. (forthcoming)

Stirn, Aglaja/Thiel, Aylin/Oddo, Silvia:
Body Integrity Identity Disorder (BIID): Störungsbild, Diagnostik, Therapieansätze.
Landsberg: BELTZ 2010.

Die Body Integrity Identity Disorder (BIID) zählt zu den Körperschemastörungen. Die betroffenen Menschen haben ein Körperschema von sich als behindertem Menschen und wollen die Realität an dieses innere Bild anpassen. Sie streben die Amputation einzelner oder mehrerer Gliedmaßen an. Es kann jedoch auch der Wunsch, zu erblinden oder querschnittsgelähmt zu sein, auftreten. Der Wunsch entsteht in der frühen Kindheit und wird im Laufe des Lebens zunehmend stärker. Die Autorinnen erforschen diese Störung und stellen erstmals die Symptomatik, Psychodynamik, Erklärungsansätze und Therapiemöglichkeiten sowie rechtliche und ethische Aspekte vor. Berichte von Betroffenen machen die Störung verständlich.

8 Publikationen

Stoddard, Elisabeth:

Die Morgesons

Herausgegeben, übersetzt, und mit einem Nachwort von Susanne Opfermann und Helmbrecht Breinig

Verlag: Sulzbach/Taunus, Ulrike Helmer Verlag 2011.

Die Morgesons ist ein spannender weiblicher Bildungsroman. Ähnlich wie Jane Eyre erzählt Cassandra Morgeson ihr Leben von der Jugend bis kurz nach ihrer Heirat. Neugierig, unsentimental und gelegentlich selbst-ironisch erkundet Cassandra die Welt und lernt dabei, ihrem Gefühl zu vertrauen, auch wenn sie damit gegen die Normen ihrer Gesellschaft verstößt. Mit seinen eigenwilligen Charakteren entwirft der Text ein brillantes Bild der neuenglischen Gesellschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Die Autorin, Elizabeth Stoddard (1823-1902), steht mit ihrem Werk zwischen den Romanen von Jane Austen und den Brontës einerseits und Kate Chopin und Edith Wharton andererseits. Stoddard verbindet romantisches und realistisches Erzählen und versteht es meisterlich, das Leben einer jungen Frau, die in der puritanisch geprägten Gesellschaft Neuenglands ihren Weg geht, lebendig werden zu lassen.



Die Kinothek Asta Nielsen e.V. ...

Die Kinothek Asta Nielsen will mit Filmprogrammen Filmgeschichte schreiben und knüpft dabei an die losen Enden der Filmarbeit der neueren Frauenbewegung in Theorie und Praxis an. Diese Arbeit der Vergessenheit zu entreißen ist eine Absicht. Die Kinothek Asta Nielsen sorgt für die Verfügbarkeit von Kopien. Sie sammelt selbst Filme in den nicht-kommerziellen Formaten von 16 mm und Super 8. Außerdem Schriftmaterialien, Kataloge, Flugblätter, die sogenannte graue Literatur neben einschlägigen Publikationen. Die Kinothek setzt Akzente in der Sammlung wie in den Filmprogrammen, die in einem Wechselverhältnis stehen, das sich an konkreten Projekten orientiert: thematische Filmreihen, filmgeschichtliche und theoretische Veranstaltungen und interdisziplinäre Forschungsvorhaben.

Das aktuelle Projekt der Kinothek Asta Nielsen: Aufbau einer Amateurinnen-Schmalfilm-Sammlung (Super 8, 8 mm, 9.5 und 16mm)

Seit einigen Jahren findet der Amateurfilm öffentliche Aufmerksamkeit. Ein Ausdruck davon ist der internationale Amateurfilmtag, der jährlich an verschiedenen Ort gleichzeitig stattfindet. Die Filmwissenschaft hat dieses Filmreich entdeckt und die Geschichtswissenschaft versucht, es als Quelle historischer Forschung zu erschließen.

Wir wissen, daß unter den Liebhabern der Kamera auch viele Frauen waren, die ihre alltägliche Umgebung oder ferne Länder, die sie bereisten, auf Celluloidstreifen festhielten. Die Dokumente weiblicher Lebenserfahrung möchte die Kinothek Asta Nielsen gerne sammeln und fürs Erste wieder an's Licht des Projektors bringen. Die Kinothek hat eine langjährige Erfahrung mit Super 8 in der Programmarbeit.

Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung, wenn Sie alte Reise-, Familien- oder ähnliche Filme haben und nicht wissen, was damit tun. Wir beraten Sie, wir sammeln, wir archivieren und vermitteln Ihnen auch Übertragungsmöglichkeiten auf neue Medien.

Bitte wenden Sie sich jederzeit gerne an uns, wenn Sie home movie-Schätze besitzen:

gramann@kinothek-asta-nielsen.de

Kinothek Asta Nielsen e.V. / Stiftstr. 2 / 60313 Frankfurt

Telefomn ++49 69 92039634
www.kinothek-asta-nielsen.de

9 Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums

Sie halten Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse für ein wichtiges Thema?

Sie würden gerne über die öffentlichen Vorträge, Kolloquien und Tagungen des Cornelia Goethe Centrums informiert sein?

Sie haben Lust, an der einen oder anderen Veranstaltung auch teilzunehmen, sind aber längst kein(e) StudentIn mehr?

Als Mitglied des Förderkreises haben Sie die Chance zu Beidem: Zu aktiver Teilnahme und zu engagierter Unterstützung einer interdisziplinären Forschungseinrichtung, der es wichtig ist, die Erkenntnisse der Wissenschaft auch in die Gesellschaft hinein zu vermitteln. Dabei hilft der Förderkreis. Wir würden uns freuen, Sie als neues Mitglied begrüßen zu können.

Geschäftsstelle:

CGCentrum

Goethe-Universität Frankfurt/ M., Fach 107

Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt/ M.

www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-foerderkreis.shtml

Vorstand des Förderkreises:

Barbara Ulreich (1. Vorsitzende)

Andrea von Bethmann (2. Vorsitzende)

Prof. Dr. Ulla Wischermann

Gisela Brackert

Prof. Dr. Margrit Brückner

Barbara David

Gerhild Frasch

Prof. Dr. Ute Gerhard

Prof. Dr. Helma Lutz

Mitglieder:

Ursula Alfonso, Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Heidi Bachmann, Dr. Sophinette Becker, Iris Bergmiller, Andrea von Bethmann, Dr. Eleonore Bonacossa-Werner, Gisela Brackert, Monika Brechtel, Matthias C. Bruchmann, Prof. Dr. Margrit Brückner, Prof. Dr. Karl-Gottfried Brun-Otte, Barbara David, Prof. Dr. Marion E.P. de Ras, Gisela Egler-Köksal, Prof. Dr. Angelika Ehrhardt, Dr. Uta Enders-Drägässer, Biserka Felbinger-Weber, Gerhild Frasch, Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser, Dr. Klaus Gerhard, Prof. Dr. Ute Gerhard (Ehrenmitglied), Dörte Gesell, Dr. Susanne Graf-Deserno, Ute Heubeck, Ursula Hillmann, Sylvia Honsberg, Theresia Itman, Rosemarie Jahnel, Mechthild Jansen, Barbara Krämer-van de Loo, Prof. Dr. Andreas Kraß, Doris Krüger-Röth, Gisela Kühne-Groffebert, Barbara Lange, Dr. Tobe Levin, Prof. Dr. Katharina Liebsch, Prof. Dr. Helma Lutz, Dr. Anja May, Dr. Annette Mehlhorn, Karin Naber, Maren-Ann Nitsche, Prof. Dr. Susanne Opfermann, Lore Plebuch-Tiefenbacher, Prof. Dr. Hans-Jürgen Puhle, Prof. Dr. Brita Rang, Ingrid Rudolph, Dr. Mechthild Rumpf, Prof. Dr. Uta Ruppert, Prof. Dr. Ute Sacksofsky, Prof. Dr. Ann-Christin Scheiblaue, Prof. Dr. Heide Schlüpmann, Dr. Marianne Schmidbaur, Brigitte Schmidt, Dr. Elke Schüller, Brigitta M. Schulte, Grete Steiner, Dr. Erdmute Sylvester-Habenicht, Vanessa Tomala, Ursula Tschirch, Barbara Ulreich, Dr. Gotlind Ulshöfer, Dr. Mechthild Veil, Mechthild Wagenhoff, Barbara Wagner, Dr. Hildburg Wegener, Prof. Dr. Ulla Wischermann, Eli Wolf, Marion Zumfelde, Sigrid Zwioerek (wird laufend ergänzt).

Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums
Goethe-Universität
Fach 107 (Uni-Turm Raum 106)
Robert-Mayer-Str. 5
60054 Frankfurt/ M.

Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied im Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums der
Goethe-Universität Frankfurt werden.

.....
(Vorname) (Name)

.....
(Straße)

.....
(PLZ) (Wohnort)

.....
(Telefon) (Telefax)

.....
(E-Mail)

Ich verpflichte mich zur Zahlung eines jährlichen Beitrags von

- EUR 50 (regulär)
- EUR 25 (Studierende, Erwerbslose)
- EUR 200 (Institutionen)
- Ich verpflichte mich zur Zahlung einer einmaligen Spende von
EUR
- Ich/Wir erteile(n) eine Einzugsermächtigung
- Ich/Wir überweise(n) den oben angekreuzten Betrag zu Beginn jedes Jahres unaufgefordert
auf das Förderkreiskonto 400 293 8 bei der Ev. Kreditgenossenschaft (EKK),
BLZ 500 605 00

Ein elektronisches Beitrittsformular kann auch unter <http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-foerderkreis-mitgliedschaft.shtml> genutzt werden.

feministische studien

Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung

Herausgegeben von:

Rita Casale, Anne Fleig, Claudia Gather, Sabine Hark, Kirsten Heinsohn, Regine Othmer, Mechthild Veil, Ulla Wischermann

www.feministische-studien.de

Die feministischen studien sind ein interdisziplinäres Forum für Frauen- und Geschlechterforschung. Sie sind vor 29 Jahren aus dem Anspruch heraus entstanden, feministische Theorie und Praxis zu kommentieren und weiter zu entwickeln. Seit Beginn ihres Erscheinens beschäftigt sich die Zeitschrift mit den Auswirkungen des Geschlechterverhältnisses auf Denkgewohnheiten, Lebensweisen, gesellschaftliche Entwicklungen sowie auf die wissenschaftlichen Erkenntnisprozesse.

Titel der letzten Hefte sind:

- 29. Jg. Heft 1/2011: Feminismus in Spanien
- 28. Jg. Heft 2/2010: Komplex Familie
- 28. Jg. Heft 1/2010: Organisation, Geschlecht, soziale Ungleichheiten
- 27. Jg. Heft 2/2009: Gebrochene Utopien
- 27. Jg. Heft 1/2009: Kritik üben - Übungen in Kritik
- 26. Jg. Heft 2/2008: Neuer Feminismus?
- 26. Jg. Heft 1/2008: Gefühle
- 25. Jg., Heft 2/2007: Geschlechterverhältnisse in der Ökonomie
- 25. Jg., Heft 1/2007: Wiederkehrende Fragen
- 24. Jg., Heft 2/2006: Wie Phönix aus der Asche: Die Wiedergeburt des Mannes
- 24. Jg., Heft 1/2006: Naturwissenschaft und Geschlecht, historische Perspektiven
- 23. Jg., Heft 2/2005: Indifferenz gegenüber Differenzen
- 23. Jg., Heft 1/2005: Kinderlosigkeit

Bezugsbedingungen (Stand August 2011):

Die Feministischen Studien erscheinen zweimal im Jahr, jeweils im Mai und November.

Einzelhefte sind zum Preis von € 28,-- pro Heft im Buchhandel oder beim Lucius & Lucius Verlag erhältlich.

Das Jahresabonnement kostet € 34,-- für Privatpersonen (Studierende € 22,--) und € 46,- für Institutionen/ Bibliotheken, zuzüglich Versandkosten (Inland € 3,-).

Bestellen Sie per eMail, Telefon, Briefpost oder Fax

Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH

Gerokstraße 51D – 70184 Stuttgart

Tel. 0711/24 20 60 Fax 0711/24 20 88

E-Mail: lucius@brocom.de

Internet: www.luciusverlag.com